Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag, 10. Juli 1936

43. Jahrgang
Nummer 159
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Englandvermindert seine Mittelmeer-Flotte

Zurückführung auf den normalen Stand

dnb **London**, 9. Juli.

Im Unterhaus stellte der Abgeordnete Mander (liberal) an den Ersten Seelord die Frage, wann er beabsichtige, die britische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen.

Sir Samuel Hoare antwortete, es bestünde nicht die Absicht, die britische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, aber es sei beabsichtigt, zu sehr naher Zukunft diejenigen Einheiten zu entlassen, die vorübergehend aus den Heimatgewässern und anderen Ueberseestationen nach dem Mittelmeer entsandt worden seien.

Mander fragte hierauf ironisch, für welchen genauen Zweck die Schiffe im Mittelmeer behalten würden, da die Regierung doch nicht die Absicht habe, irgendeines ihrer Schiffe zu „riskieren".

Peter Macdonald (konservativ) fragte darauf, ob die britische Flotte nicht schon über 300 Jahre im Mittelmeer sei.

Hoare antwortete, er könne den Abgeordneten versichern, daß die britische Flotte wahrscheinlich noch weitere drei Jahrhunderte im Mittelmeer bleiben werde. (Beifall der Regierungsmehrheit.)

Der Erste Lord der Admiralität hat mit dieser Mitteilung im Unterhaus bestätigt, daß die britische Flotte im Mittelmeer auf einen normalen Zustand zurückgeführt werden soll, wie bereits kurz angedeutet wurde. Diese Maßnahme bedeutet, daß im Laufe der nächsten Wochen einige der vor Alexandrien und Malta liegenden Schiffe in die englischen Heimathäfen, nach Gibraltar sowie nach Neuseeland und Australien und Ostasien zurückkehren werden. Die nach Rückkehr dieser Einheiten im Mittelmeer verbleibende Flotte wird jedoch voraussichtlich stärker sein, als die britische Flotte es vor dem Ausbruch des abessinischen Feldzuges war. Die gesamten Einrichtungen für die Unterbringung und Verpflegung einer größeren Flotte bleiben jedoch erhalten, so daß es unter Umständen leicht sein wird, die Flotte wieder im Mittelmeer zusammenzuziehen, falls dies erforderlich werden soll. Die von Hoare angekündigte „Demobilisierung" der Flotte hat lediglich den Zweck, den Besatzungen den ihnen zustehenden Urlaub zukommen zu lassen.

Größte Geheimhaltung

der Ursache der Explosion im Woolwicher Arsenal

dnb **London**, 9. Juli.

Die Explosion im Arsenal von Woolwich, bei der fünf Personen ums Leben kamen, erregt in der Oeffentlichkeit beträchtliches Aufsehen. Am Mittwoch befleißigten sich die Behörden größter Geheimhaltung über die Ursachen der Explosion. Sämtliche Tore des Arsenals wurden mit doppelten Posten besetzt. Nach Pressemeldungen soll eine 38-Zentimeter-Granate explodiert. Der einzeln stehende Schuppen, in dem Versuche unternommen wurden, ist vollkommen zerstört worden. Das Dach wurde über 30 Meter in die Luft geschleudert. Die Opfer der Explosion waren so verstümmelt, daß sie nur unter Schwierigkeiten erkannt werden konnten. Wie sich später herausstellte, ist auch ein Verletzter zu verzeichnen.

Englands Aufrüstung

kostet in diesem Jahre 2,4 Milliarden RM. — Die Flottenbauten werden stark beschleunigt

dnb **London**, 9. Juli.

Die bereits angekündigten Zusatzhaushalte für die englische Flotte, die Armee und die Luftstreitkräfte werden heute veröffentlicht. Die zusätzlichen Ausgaben für die Luftflotte belaufen sich auf über 10 Millionen Pfund (124,6 Millionen RM.), so daß der diesjährige Lufthaushalt eine Summe von rund 50 Millionen Pfund (623 Millionen RM.) gegenüber 25 Millionen Pfund im Vorjahre erreicht. Einschließlich der neuen Erhöhungen werden sich die diesjährigen Gesamtausgaben für die englische Aufrüstung auf rund 190 Millionen Pfund (2367,4 Millionen RM.) belaufen, während sie im Vorjahr 130 Millionen Pfund betrugen.

Die Veröffentlichung der Nachtragshaushalte für die Wehrämter findet in der gesamten englischen Presse starke Beachtung. Die von der Regierung im Unterhaus vorgelegten Nachforderungen ermöglichen eine bedeutende Beschleunigung des britischen Flottenbauprogramms, die, wie in amtlichen Kreisen versichert wird, „eine beruhigende Wirkung auf Europa ausüben sollte." Die Admiralität habe feststellen können, daß es möglich sei, die geplanten Schiffe sehr viel schneller als ursprünglich angenommen zu bauen. Obwohl es heute noch nicht möglich sei, mit dem Bau der geplanten beiden neuen Schlachtschiffe sofort zu beginnen, könne man doch bereits Vorbereitungen treffen.

Ein Ausschuß berät zur Zeit die Frage, ob außer den bisher vorgesehenen beiden Schlachtschiffen noch weitere Schlachtschiffe in Auftrag gegeben werden sollen. Wie es heißt, sei zur Zeit geplant, vier Schlachtschiffe zu modernisieren, während weitere drei bereits in den Docks einem Umbau unterzogen werden. Mit dem Bau der vier neuen U-Boote werde die britische U-Bootflotte 55 Einheiten umfassen. Die im Nachtragshaushalt vorgesehenen Kreuzer seien Kleine Kreuzer zu 5000 Tonnen. Man baue fünf Kreuzer, weil in Zukunft ein Kreuzergeschwader aus fünf und nicht aus vier Schiffen bestehen solle. Die Tonnage des Flugzeugmutterschiffes werde unter 23 000 Tonnen gehalten sein. Sämtliche vorgesehenen Schiffsbauten sollen so beschleunigt werden, daß sie sechs Monate früher als vorgesehen fertiggestellt sein werden.

Im Zusammenhang hiermit wird in Marinekreisen volle Befriedigung über die Art und Weise ausgedrückt, in der Deutschland seine Verpflichtungen aus dem englisch-deutschen Flottenvertrag vom vorigen Jahr erfülle.

Schon 180 Todesopfer

der Hitzewelle in Amerika

dnb **Newyork**, 9. Juli.

Obwohl mehrere Regenfälle und schwere Gewitter in verschiedenen Teilen des von der Hitzewelle heimgesuchten Gebietes der Vereinigten Staaten eine vorübergehende Abkühlung gebracht haben, dauert im allgemeinen die Gluthitze weiter an. Durch die gewaltigen Schäden in der Ernte stieg die Verzweiflung der Bevölkerung der betroffenen Staaten ins Ungeheure. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 180 erhöht. In den Präriestaaten sind der Hitze große Viehherden zum Opfer gefallen.

Auch in den Oststaaten der Union, darunter in Newyork, sind mehrere Todesfälle infolge Hitzschlags zu verzeichnen. Die Temperaturen haben eine neue Rekordhöhe erreicht. In den Neu-England-Staaten haben Blitzschläge zahlreiche schwere Brände verursacht. Der Sachschaden ist groß.

Drei Fischdampfer im Sturm gesunken

Fischertragödie an der spanischen Nordküste

dnb **Madrid**, 9. Juli.

An der kantabrischen Küste ist, wie der Gouverneur von Oviedo mitteilt, eine aus elf Dampfern bestehende Fischerflotte von einem schweren Nordoststurm überrascht worden. Die Fischdampfer „Joven Republica", „Santa Tereja" und „Santa Marta" gingen auf der Höhe von Santander mit ihren Besatzungen unter. Der erstgenannte Dampfer hatte eine elfköpfige Besatzung an Bord. Lediglich der Kapitän des Schiffes konnte gerettet werden. Man befürchtet, daß auch von den Matrosen der beiden anderen Dampfer niemand gerettet worden ist. In den von der Katastrophe betroffenen Fischerdörfern herrscht große Unruhe, da über das Schicksal der übrigen Schiffe noch keine Nachrichten vorliegen.

Ein nicht zu dieser Fischerflotte gehöriger Dampfer geriet gleichfalls in diesen Sturm. Vier Leute der Besatzung wurden über Bord gespült und ertranken.

Neue Streiks in Frankreich

dnb **Paris**, 9. Juli.

In verschiedenen Gegenden Frankreichs sind neue Streiks ausgebrochen. In der Nordfranzösischen Spiegelglas-Manufaktur in Lille haben die Arbeiter die Betriebe besetzt, weil sich der Direktor des Werkes weigerte, einen entlassenen Italiener wieder einzustellen, der sich ungehörig benommen hatte. In Limoges sind fünf Spinnereien von den Arbeitern besetzt worden. Die Bäckergehilfen in Lyon haben ebenfalls plötzlich den Streik beschlossen, der jedoch noch nicht ausgebrochen ist.

Vollkommen neue Methoden haben die Anhänger der Volksfront in Mandelieu bei Nizza eingeführt, um ihre politischen Forderungen durchzusetzen. Sie haben seit 48 Stunden das Gemeindehaus besetzt und fordern den sofortigen Rücktritt des Gemeinderates, der ihnen nicht linksradikal genug erscheint.

Innenminister Salengro hat am Donnerstag nachmittag vor der gemeinsamen Abordnung der Linken, die sich aus den Abgeordneten der Mehrheitsparteien der Kammer zusammensetzt, die Erklärungen wiederholt, die er bereits am Vormittag vor der sozialistischen Kammerfraktion abgegeben hatte und die sich auf die Maßnahmen beziehen, die die Regierung für die Beilegung des Streiks und die Räumung der besetzten Fabriken zu ergreifen gedenke.

Zweifaches Todesurteil

im Mainzer Giftmordprozeß

dnb **Mainz**, 9. Juli.

In dem Mainzer Giftmordprozeß wurde am Donnerstag abend das Urteil verkündet. Die Angeklagte Frieda Katharina Vogler wurde des zweifachen Verbrechens des Mordes und des zweifachen versuchten Mordes schuldig befunden und demgemäß zweimal zum Tode verurteilt. Für die beiden Mordversuche erhielt sie eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Deutschlands Vorbereitungen

für die Olympischen Sommerspiele 1936 vor dem Abschluß

dnb **Berlin**, 9. Juli.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick gibt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels folgendes bekannt:

Die Vorbereitungen Deutschlands für die Olympischen Sommerspiele, die in der Zeit vom 1. bis 16. August 1936 in Berlin und Kiel stattfinden, stehen vor ihrem Abschluß. Die getroffenen Maßnahmen bürgen für eine Durchführung der Spiele, die ihrer Bedeutung und dem Ansehen der Nation gerecht wird. Die Austragung der Wettkämpfe erfolgt nach bestimmten internationalen Regeln. Dies macht folgende Anordnungen erforderlich:

1. Die sportliche Durchführung der Spiele gemäß den olympischen Bestimmungen obliegt ausschließlich dem Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympiade Staatssekretär a. D. Dr. Lewald.

2. Den Einsatz der deutschen Nationalmannschaft leitet ausschließlich der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten. Er hat den deutschen Sport bei allen Verpflichtungen repräsentativer Art zu vertreten, soweit solche Verpflichtungen nicht von der Reichsregierung unmittelbar wahrgenommen werden oder nach den olympischen Bestimmungen dem Organisationskomitee obliegen.

3. Die Zusammenfassung aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Werbung, der Presse, des Rundfunks, des Films und der künstlerischen Darbietungen obliegt dem Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Funk.

4. Die Leitung aller staatlichen Maßnahmen, die von den zuständigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden für den reibungslosen Verlauf der Spiele zu treffen sind, ist dem Staatssekretär des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern Pfundtner übertragen.

5. Soweit Parteiangelegenheiten durch die Spiele berührt werden, obliegt die Entscheidung dem stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlitzer.

Wenn Du Geld anlegst, vergiß die Reichsanleihe nicht

Nur noch 1315000 Arbeitslose

Weitere starke Abnahme der Arbeitslosigkeit im Juni

dnb **Berlin**, 9. Juli.

Der Monat Juni brachte eine weitere kräftige Abnahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 176 000 auf 1 315 000 zurück. Dieser starke Rückgang ist um so bemerkenswerter, als erfahrungsgemäß im Juni die jahreszeitlichen Antriebskräfte für den Arbeitseinsatz nachzulassen pflegen. Die Versorgung der Außenberufe mit Arbeitskräften ist schon in den vorhergehenden Monaten im wesentlichen durchgeführt und der zusätzliche Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Getreideernte wird im allgemeinen erst später fühlbar. In diesem Jahr sind die belebenden Momente noch stärker als im Vorjahr wirksam geblieben. So konnten in den Monaten Mai und Juni 1936 rund 450 000 Volksgenossen bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose ausscheiden gegen 357 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei ist gegenüber dem Vorjahr der Arbeitslosenbestand an sich schon um über 500 000 und die Zahl der zusätzlich beschäftigten Notstandsarbeiter um rund 100 000 niedriger.

Je kleiner die Zahl der Arbeitslosen wird, um so schwerer wiegt jeder weitere Erfolg, denn von dem heutigen Restbestand sind viele Arbeitslose wegen ihres Alters oder aus anderen Gründen schwer unterzubringen. Da viele Bezirke praktisch schon als arbeitslosenfrei anzusprechen sind, galten die Bemühungen der Arbeitsämter in den letzten Monaten vor allem den Gebieten, die noch zurückgeblieben waren. Unter stärkstem Einsatz der zwischenbezirklichen Arbeitsvermittlung wurde so besonders versucht, die dicht besiedelten Großstadtbezirke und die sonstigen Notstandsgebiete zu entlasten.

Unter den Berufsgruppen, die bevorzugt in der Lage waren, weitere Arbeitskräfte aufzunehmen, steht wiederum das Baugewerbe zusammen mit der Baustoffindustrie an erster Stelle. Dann folgt das Metallgewerbe, das in fast allen seinen Zweigen viele Kräfte binden konnte. Daneben wiesen das Verkehrsgewerbe und die Berufsgruppen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes beachtliche Abnahmen der Arbeitslosenzahl auf. Eine jahreszeitliche, stets im Juni zu beobachtende Zunahme der Arbeitslosigkeit lag lediglich im Bekleidungsgewerbe vor.

Entsprechend dem Sinken der Arbeitslosenzahl haben im Berichtsmonat auch die Unterstützungseinrichtungen wiederum eine beachtliche Entlastung erfahren. In der Arbeitslosenversicherung betrug am 30. Juni 1936 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 164 000, somit 39 000 weniger als im Vormonat. In der Krisenfürsorge wurden Ende des Berichtsmonats 580 000 Unterstützte gezählt, das sind 60 000 weniger als im Vormonat. In der öffentlichen Fürsorge standen 215 000 Personen als arbeitslos und anerkannte Wohlfahrtserwerbslose laufend in Unterstützung. Gegenüber dem Vormonat ist damit eine Abnahme um 31 000 festzustellen.

Die Notstandsarbeiten wurden im Berichtsmonat weiter planmäßig eingeschränkt: Ende Juni waren noch 105 078 Notstandsarbeiter beschäftigt, das sind 27 000 weniger als im Vormonat.

Bandenüberfall auf die Eisenbahnlinie

Dschibuti—Addis Abeba — Bahnlinie teilweise zerstört — Schweres Gefecht

dnb **Rom**, 9. Juli (Drahtber.)

Den von ausländischen Blättern gemeldeten und von italienischer Seite in Abrede gestellten Nachrichten über Zwischenfälle an der Bahn von Dschibuti nach Addis Abeba liegt nach einer soeben von der italienischen Telegraphen-Agentur Stefani ausgegebenen Meldung ein Ueberfall auf zwei Lebensmittelzüge zu Grunde.

Am Montag morgen hatten Räuberbanden zwischen Akaki und Moggio den Bahnkörper sowie die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört, um zwei Lebensmittelzüge aufhalten und ausplündern zu können. Sofort eingesetzte Abteilungen der Garnison von Las Addas haben die Räuberbanden an der Durchführung ihres Anschlages verhindert. Sie lagen die ganze folgende Nacht mit den Räubern im Gefecht. Am nächsten Morgen haben dann Abteilungen der Schwarzhemden und eingeborene Truppen der Bande schwerste Verluste beigebracht und sie zur Flucht gezwungen. Die Wiederherstellung der Bahnlinie ist sofort von technischen Truppen in Angriff genommen worden.

Der Ueberfall auf die Militärmission

dnb **Rom**, 9. Juli.

Die im Ausland verbreiteten Alarmmeldungen über die Lage in Abessinien werden von maßgebender italienischer Seite mit größtem Nachdruck zurückgewiesen. So wird es als „vollkommen falsch" bezeichnet, daß bei dem Ueberfall auf die italienische Fliegermission in Lekemti 35 Italiener den Tod gefunden hätten. Genaue Zahlenangaben werden allerdings noch nicht gemacht. Man erfährt jedoch, daß nicht nur der Missionar Pater Borella, sondern auch ein Flugzeugmonteur sich mit Hilfe von Gallas retten konnte, die um die Entsendung einer italienischen Militärmission gebeten hatten, um ihre Unterwerfung auszusprechen.

Danzig räumt auf

Weiteres Danziger Hetzblatt auf fünf Monate verboten

dnb **Danzig**, 9. Juli.

Der Danziger Polizeipräsident hat die zweimal wöchentlich erscheinende „Danziger nationale Zeitung" auf die Dauer von fünf Monaten verboten, weil sie Ausführungen gemacht hat, die in hohem Maße geeignet waren, eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung herbeizuführen.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Zeitung von Anfang an hauptsächlich darauf abgestellt gewesen sei, das Deutsche Reich und die deutschen Staatsmänner zu verunglimpfen und daß sie selbst nicht davor zurückgeschreckt sei, dem Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches ehrloses Verhalten vorzuwerfen. Mit ihren maßlosen Angriffen gegen den Nationalsozialismus und in dem Bestreben, das Deutsche Reich zu schädigen, habe das Blatt in vielen

Fällen sogar die ausländische Emigrantenpresse übertroffen.

Der Polizeipräsident weist weiter darauf hin, daß gerade die „Danziger nationale Zeitung", die als Parteiorgan der sogenannten Deutschnationalen Volkspartei in Danzig das Wort deutsch stets besonders betont habe, bewußt und absichtlich das Ansehen Deutschlands und seiner führenden Männer zu schädigen versuche. Das müsse zwangsläufig zu einer Trübung des Verhältnisses der Freien Stadt Danzig zu seinem Mutterland und damit zu einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung führen. Hinzu komme, daß die in volkszersetzender Absicht fortgesetzten Angriffe des Blattes gegen die Danziger Regierung und die sie tragende Partei gleichfalls die öffentliche Sicherheit und Ordnung, die Fundamente jedes Ordnungsstaates, gefährdeten.

„Unheilvoll und unsinnig"

„Daily Mail" gegen die Einsetzung des Danzig-Ausschusses

dnb **London**, 9. Juli.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" bezeichnet in seinem Leitaufsatz die Einsetzung eines aus England, Frankreich und Portugal bestehenden Völkerbundsausschusses zur Beobachtung der Danziger Lage als einen unheilvollen und unsinnigen Schritt. Der einzige Grund für diese Maßnahme sei darin zu sehen, daß der Völkerbund unfähig sei, irgendeinen Streit zu schlichten oder irgendeine Entscheidung zu treffen. Die Untersuchung der Reibungsursache an Ort und Stelle sei unnötig. Die Ueberwachung durch einen solchen Ausschuß werde sie eher erschweren als erleichtern.

Ehrenzweikämpfe straffrei

Aber keine standesgebundene Ehrauffassung

Berlin, 9. Juli.

In dem Bericht der amtlichen Strafrechtskommission legt Staatssekretär Freisler die neue Auffassung des Zweikampfes dar, wobei er gleichzeitig namens der Strafrechtskommission die gesetzliche Einführung einer Reichsehrenordnung empfiehlt. Er bezeichnet es als einen der merkwürdigsten Widersprüche des überkommenen Strafrechts, daß es Strafen für Rechtsbrüche kenne, bei denen dem Täter zugleich ehrenhafte Beweggründe bescheinigt werden. Er lehnt eine solche Auffassung ab, weil ehrenhaftes Verhalten nie Schuld bedeuten könne und nur auf Schuld Strafe und Sühne zu folgen vermögen.

Diese merkwürdige innere Gegensätzlichkeit kenne das Strafrecht beim Verratsverbrechen und beim Zweikampf. Der Nationalsozialismus werte demgegenüber den Verrat am Volke als Treulosigkeit und kenne für den Verrat nur die Ehrlosigkeit des Täters. Auch in der Frage des Zweikampfes habe die nationalsozialistische Rechtserneuerung Wandel geschafft. Die Stellungnahme der nationalsozialistischen Volksführung sei heute bereits eindeutig abgezeichnet. Der Staatssekretär verweist auf die Ehrenordnungen der SA. und SS. sowie der Wehrmacht, in denen in bestimmten Fällen die Ehrenwahrung mit der Waffe als Pflicht herausgestellt sei. Selbstverständlich werde dabei von einer Auffassung der Ehre ausgegangen, die nicht abstammungs-, bildungs- oder standesgebunden sei. Soweit eine Ehrenwahrung mit der Waffe zugelassen oder vorgeschrieben sei, werde ein geordnetes Verfahren vorausgesetzt. Aus diesen Grundsätzen ergebe sich, daß der Zweikampf, der als solcher anerkannt sei, nicht strafbar sein könne.

Die Amtstrachten der Juristen

Halsketten und Hoheitszeichen in Gold und Silber

Berlin, 9. Juli.

Nachdem der Führer und Reichskanzler den Juristen das Hoheitszeichen verliehen hat, erließ jetzt, gestützt auf die Ermächtigung des Führers, der Reichsjustizminister eine Ausführungsanweisung zur Vereinheitlichung der Amtstracht in der Reichsjustizverwaltung. Danach bleibt es für das Amtsgewandt und die Kopfbedeckung (die Bezeichnung Robe und Barett sind verschwunden) bei der schwarzen Farbe. Ausnahmen machen nur das Tiefdunkelrot des Reichsgerichts, der stahlblaue Besatz des Reichspatentamts und das neue hellere Rot des Volksgerichtshofs. Richter, Staats- und Amtsanwälte und die Urkundsbeamten der Gerichte tragen auf der rechten Brustseite das Hoheitszeichen, und zwar die Mitglieder der Oberlandesgerichte und ihrer Staatsanwaltschaften in Gold, im übrigen in Silber. Die Präsidenten der Oberlandesgerichte tragen Halsketten nach besonderem Muster. Zur Amtstracht wird eine weiße Halsbinde getragen. An der Kopfbedeckung tragen die Präsidenten der Oberlandesgerichte sowie die Generalstaatsanwälte zwei Schnüre in Gold, die Vize- und Senatspräsidenten eine Schnur in Gold, die Räte und die Oberstaatsanwälte der Oberlandesgerichte beiderseits zwei Spangen in Gold, die Oberstaatsanwälte bei großen Landgerichten eine Schnur in Silber, darunter eine schmale Kordel, die Direktoren der Land- und Amtsgerichte und die übrigen Oberstaatsanwälte eine Schnur in Silber und die Oberamtsrichter und Ersten Staatsanwälte bei den Land- und Amtsgerichten beiderseits zwei Spangen in Silber.

Amtstrachten, die von den neuen Bestimmungen abweichen, dürfen bis zum 31. Dezember 1938 aufgetragen werden. Jedoch wird das Hoheitszeichen in jedem Fall nach einer demnächst ergehenden Bestimmung bald angelegt werden. Ministerialrat Dr. Sauer bemerkt hierzu noch in der „Deutschen Justiz", daß es einer weiteren vereinheitlichenden Rechtsvorschrift darüber bedarf, bei welchen Anlässen die Amtstracht zu tragen ist.

Wachsender Terror in Palästina

dnb **Jerusalem**, 9. Juli.

Der Generalstreik und die Terrormaßnahmen haben an vielen Orten noch eine Verstärkung erfahren. Der Mittelpunkt der Streikbewegung ist nunmehr Jerusalem, wo sich bereits eine bedrohliche Lebensmittelverknappung bemerkbar macht. Gemüse und Eier werden auf dem Wege zur Stadt von den arabischen Streikposten zertreten und die Milch wird ausgegossen. Dabei ist es völlig unverständlich, warum die Araber zu derartigen Zerstörungsmaßnahmen greifen, von denen nur die arabische Bevölkerung selbst betroffen wird, während die jüdische Bevölkerung und die jüdische Landwirtschaft davon unberührt bleiben. Man glaubt deshalb, diese sinnlose Vernichtung von Lebensmitteln auf kommunistische Einflüsse zurückführen zu können.

Roosevelt Schiedsrichter im Grenzstreit Peru—Ekuador. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, nahm das Amt eines Schiedsrichters im Grenzstreit zwischen Peru und Ekuador an.

Sowjetrußlands Doppelgesicht

Scharfe Kritik der „Times" an der rätebündischen Außenpolitik

dnb **London**, 9. Juli.

Die „Times" beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit der außenpolitischen Stellung der Sowjetunion. Alles deute darauf hin, daß Sowjetrußland bald eine vorherrschende Stellung in einem uneinigen Europa einnehmen werde. Im Fernen Osten werde es auch den japanischen Einfluß überflügeln. Angesichts dieses Umstandes müsse man fragen, wie der Sowjetstaat die Verantwortlichkeiten seiner zunehmenden außenpolitischen Bedeutung auslegen werde. Bei ihrer Geburt sei die Sowjetunion der Sache der Weltrevolution geweiht worden, und die Komintern betätige sich noch immer mit Stolz und Energie für dieses Ziel. Die neugefundene „Würde" Rußlands werde dauernd durch den Eifer der Komintern gefährdet, deren unterirdische Zerstörungsversuche gegen Regierungen, mit denen Moskau freundschaftliche Beziehungen aufrecht erhalte, oft der Gegenstand von Protesten, aber niemals von befriedigenden Erklärungen seien.

Sowjetrußland habe demnach zweierlei Außenpolitik, nämlich die kurzfristige und den zeitlichen Verhältnissen angepaßte Politik des Kremls und die langfristige Politik der Komintern.

Die letztere werde zur Zeit im Hintergrund gehalten. Es sei jedoch keinesfalls sicher, daß sie fallen gelassen werde. Augenblicklich scheine sie nicht gefährlich zu sein. Wenn Rußland jedoch eines Tages das Gleichgewicht der Mächte in Europa und vielleicht auch in Ostasien in den Händen halte, dann werde man vielleicht feststellen, daß die Sache der Weltrevolution mit der Politik des Kremls verschmolzen sei. Man dürfe nicht an der Möglichkeit vorübergehen, daß die Bolschewisten aus ihrem ursprünglichen Ideal einer Weltsendung eine neue Technik des Imperialismus schmieden werden. Solange Moskau nicht seine Stellungnahme zur Weltrevolution vollkommen klarlege, könne man es den Nachbarstaaten nicht übelnehmen, wenn sie der Ansicht seien, daß die Sowjetunion einem Januskopf gleiche.

Massenverhaftungen

von Kommunisten in Oesterreich

dnb **Salzburg**, 9. Juli.

Der Landgendarmerie ist es gelungen, im Pongau und im Pinzgau kommunistische Organisationen aufzudecken und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. So konnten in Pongau auf der Mitterbergspitze 15 Personen, in Saalfelden und in Leogang (Pinzgau) 33 Personen verhaftet werden. Unter den Verhafteten befinden sich viele kommunistische Führer. In Saalfelden wurden alle Mitglieder einer kommunistischen Jugendgruppe verhaftet. Auch kommunistische Kuriere, die die Verbindung mit anderen Ländern herstellen sollten, wurden gefaßt und den Gerichten übergeben.

Neue Meinungsverschiedenheiten

auf der Meerengen-Konferenz

dnb **Montreux**, 9. Juli.

Unter Zurückstellung des Artikels 16 (Durchfahrtsrecht), über den noch keine Einigung erzielt ist, hat die Meerengen-Konferenz am Donnerstag vormittag die Beratung des englischen Entwurfs fortgesetzt. Bei den wichtigen Bestimmungen ergaben sich Meinungsverschiedenheiten, besonders hinsichtlich der Einschaltung des Völkerbundes im Falle einer nach Meinung der Türkei bestehenden Kriegsgefahr und hinsichtlich der Beibehaltung der Meerengen-Kommission. Die Frage der Völkerbundsbefugnisse wurde auf japanischen Antrag vertagt, da der japanische Vertreter noch nicht im Besitz endgültiger Anweisungen ist.

Bei der Beratung des Artikels 23 des englischen Entwurfes, wonach die Völkerbundsverpflichtungen der Unterzeichner unberührt bleiben sollen, hat die Abordnung der Sowjetunion einen Zusatzantrag gestellt. In diesem Zusatzantrag wird im Hinblick auf den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt gefordert, daß die Durchfahrt durch die Meerengen für Kriegsschiffe nicht behindert werden dürfe, wenn sie auf Grund von Hilfeleistungsverpflichtungen erfolge, die der eine oder andere Unterzeichnerstaat durch Zusatzvereinbarung zum Völkerbundspakt übernommen habe oder noch übernehmen werde. Es entwickelte sich eine grundsätzliche Aussprache über die Tragweite der Völkerbundsverpflichtungen. Da die Aussprache zu keiner Annäherung der Auffassungen führte, wurde Artikel 23 zurückgestellt.

Die nächste Vollsitzung ist noch nicht anberaumt worden.

London, 9. Juli.

Das englische Kabinett trat am Donnerstag vormittag zusammen. Es behandelte u. a. die in der Konferenz von Montreux entstandene schwierige Lage.

Italien warnt

vor Gerüchten über Aufstände in Abessinien

Addis Abeba, 9. Juli.

In maßgebenden italienischen Kreisen wird den Gerüchten über Erhebungen von abessinischer Seite in einer erneuten Erklärung scharf entgegengetreten. Es wird nachdrücklichst vor der Verbreitung solcher alarmierender Gerüchte gewarnt. Diese Zurückweisung, so heißt es in der Erklärung, besage nicht, daß das Befriedungswerk völlig reibungslos vonstatten gehe. Dies sei naturgemäß aus den Nachwirkungen der Umsturzbewegung zu erklären; gewisse abessinische Persönlichkeiten könnten sich mit den Tatsachen nicht abfinden. Vielleicht würden sie auch die italienischen Mittel verkennen. In der Hauptsache, so besagt die Erklärung weiter, beruhten die erwähnten Gerüchte aber auf einer Propaganda gewisser interessierter ausländischer Kreise. Die Regierung glaube Grund zu der Annahme zu haben, daß das Gastrecht nicht von allen Auslandskreisen gewahrt werde und daß die gewissen ausländischen Kreisen zur Verfügung stehenden Mittel im Sinne jener Propaganda nutzbar gemacht würden. Dieser Tage sei die Regierung gezwungen gewesen, scharf zuzugreifen. Die Maßnahmen, die sich gegebenenfalls als notwendig herausstellen sollten, seien im Interesse eines reibungslosen Verkehrs zwischen den italienischen Stellen und den ausländischen Kreisen bedauerlich, aber vom italienischen Standpunkt aus dringend erforderlich.

Soweit die italienische Warnung. Was auf dem Gebiete der Gerüchtemacherei geleistet wird, geht aus der Pariser Zeitung „Oeuvre" hervor. Deren außenpolitische Mitarbeiterin behauptet u. a., daß in Montreux die letzten Nachrichten über die Lage der italienischen Armee starken Eindruck gemacht hätten. Man will dort wissen, daß eine starke Armee der Abessinier im Seengebiet bei Sidamo stehe und einen heftigen Kleinkrieg gegen die Italiener führe. Eine andere abessinische Armee liege 70 Kilometer von Addis Abeba entfernt bei Adis Alam und mache den im Schlamm feststeckenden italienischen Kolonnen dauernd viel zu schaffen.

Daß diese pessimistische Darstellung irgendeinen besonderen Zweck verfolgen muß, ergibt sich schon, wenn es im „Oeuvre" nun weiterhin heißt, die in Montreux versammelten Staaten wie auch die französischen Kreise seien der Auffassung, daß die politische Lage Italiens sich verschlechtere. Italien sei isoliert, und in Frankreich frage man sich an hoher Stelle, ob es zweckmäßig sei, darauf zu drängen, daß Italien nach Brüssel komme, nachdem 400 000 italienische Soldaten in Abessinien gebunden seien und nachdem Italien vielleicht genötigt sein dürfte, bald weitere 100 000 Mann nach Abessinien zu schicken. Italiens Streitmacht habe daher für Frankreich im Augenblick kein Interesse.

„Brot haben wir nicht ..."

Ein Blick hinter die sowjetrussische Kulisse

Die Sowjets haben es sich in den letzten Monaten angelegen sein lassen, durch Druckerschwärze und Rundfunk die Lage ihrer städtischen und ländlichen Bevölkerung in möglichst günstigen Farben zu schildern. Berücksichtigt man hierbei, daß dies nicht zuletzt in den führenden Weltsprachen geschieht, so ist es nicht schwer, den Zusammenhang mit gewissen parteipolitischen Kräfteverlagerungen im europäischen Westen und Südwesten zu erkennen. Wie zielstrebig übrigens die Sowjets kleine und große Geister in ihrem Sinne zu beeindrucken verstehen, beweist u. a. der Rechenschaftsbericht des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, den dessen Vorsitzender, Buttler, am 4. Juli 1936 ablegte. In diesem Bericht ist hinsichtlich der Sowjetunion die Rede von „patriotischem Enthusiasmus" und „Lohnsteigerungen" und „Preissenkungen für Lebensmittel". Die Unterlagen stammen von einem Mitglied jener Genfer Institution, einem Herrn Abramson, der 1935 eine sogenannte „Informationsreise" nach dem Sowjetlande unternommen hatte.

Gemessen an der selbstverschuldeten grausigen Not 1932/33, sind die Verhältnisse inzwischen natürlich andere geworden, es starben 1935/36 keine Millionen Menschen vor Hunger. Wenn die Sowjets aber von günstigen Lebensbedingungen erzählen, so trifft dies nur für eine kleine Oberschicht zu; für die breite Masse der sowjetrussischen Werktätigen sind die Preise nach wie vor unerschwinglich. Daran hat auch die vorerst einmal für 1936 durchgeführte „technische" Währungsregelung (1 Rubel gleich 3 französische Frank, auf Reichsmark umgerechnet, ist 1 Reichsmark gleich 2,03 Rubel) nichts zu ändern vermocht. Nachstehend eine Preisliste für wichtige Nahrungsmittel und Bekleidungsgegenstände, wie sie Ende Mai 1936 in Charkow überall anzutreffen war: 1 Kilo Rindfleisch 9,80 Rubel; 1 Kilo Butter 20 Rubel; 1 Kilo Käse 12 Rubel; 1 Kilo Schwarzbrot 1,50 Rubel. Und dann erst die Preise für Bekleidungsstücke: 1 Paar Schuhe mittlerer Qualität 175 Rubel; 1 Anzug von 300—1000 Rubel; 1 Hose von 100 Rubel an.

Da sich das Durchschnittseinkommen eines sowjetrussischen Arbeiters auf 190 Rubel beläuft ist der Lebensunterhalt der Masse als weit unter einer bescheidenen Mittellinie liegend zu bezeichnen. Aber hinsichtlich der Großstadt Charkow berichtete die Moskauer „Iswestija" vor wenigen Tagen noch über eine Erscheinung, wie sie für sowjetrussische großstädtische Verhältnisse typisch ist. Nur im Zentrum der Stadt sind die staatlichen Läden mit den nötigen Waren versehen, während in den Außenbezirken, in den ausgesprochenen Arbeitersiedlungen, die Verkaufsstellen das kaufende Publikum ausleeren Regalen angähnen. Als Beispiel wird ein „Lebensmittelmagazin" angeführt, das einen Außenstadtteil mit einer Bevölkerung von 25 000 Seelen zu betreuen hat. Wörtlich berichtet die erwähnte Offiziöse: „Gibt es Wurst? — „Nein" — „Und Fisch?" — „Nein" — „Dann möchte ich ein Brot haben" — „Brot haben wir auch nicht, und wir wissen nicht, wann wir solches wieder bekommen."

Verzicht auf Vereidigung

nur in Ausnahmefällen

Eine Verfügung des Justizministers.

Berlin, 9. Juli.

Der Reichsjustizminister hat aus einer Reihe von Oberlandesgerichtsbezirken Berichte über die Bewährung des Gesetzes zur Einschränkung der Eide im Strafverfahren vom November 1933 angefordert. Sie haben ergeben, daß die Zeugen im Strafverfahren seit Inkrafttreten des Gesetzes in vielen Bezirken überwiegend unvereidigt bleiben. Der Minister weist in einer Verfügung darauf hin, daß von der Möglichkeit, auf die Vereidigung zu verzichten, in einem Umfang Gebrauch gemacht worden sei, der dem Sinne des Gesetzes nicht entspreche.

Das Gesetz zur Einschränkung der Eide gehe trotz der Erweiterung der Ausnahmen vom Eideszwang davon aus, daß die Vereidigung der Zeugen die Regel, ihre Nichtvereidigung die Ausnahme bilden soll. Um dem Eid die ihm im Strafverfahren zukommende Bedeutung zu sichern, weist der Reichsjustizminister die Staatsanwaltschaften an, bei dem Verzicht auf die Zeugenvereidigung die durch den Zweck der Vorschriften gebotene Zurückhaltung zu üben. Die Staatsanwaltschaft werde nur dann Anlaß haben, auf die Vereidigung zu verzichten, wenn die Aussage für die Entscheidung unerheblich oder von untergeordneter Bedeutung sei. **Bei Aussagen, die für die Entscheidung wesentliche Bedeutung haben, werde auf die Vereidigung grundsätzlich auch dann nicht verzichtet werden dürfen, wenn die Staatsanwaltschaft den Zeugen auch ohne Vereidigung für glaubwürdig halte.** In Strafsachen vor den Sondergerichten, den Großen Strafkammern, den Schwurgerichten und den höheren Gerichten werde ein Verzicht auf den Eid nur in seltenen Ausnahmefällen angebracht sein.

In einer Erläuterung der neuen Verfügung erklärt Ministerialrat Dr. Lehmann in der „Deutschen Justiz", es sei nicht der Zweck des Gesetzes, durch Einschränkung der Eide der sogenannten Meineidsseuche zu begegnen. Es sei keineswegs seine Absicht, auf Kosten der Wahrheitserforschung den Zeugen vor jedem Gewissenskonflikt zu bewahren, und noch weniger dürfe es geschehen, daß ein Zeuge sich dem Eide entziehe, indem er böswillig handgreifliche Unwahrheiten vorbringe. Es dürfe keine Rede davon sein, daß das Gericht vor einem offenbar böswillig lügenden Zeugen kapituliere.

Abschluß des Ungarnbesuches

des österreichischen Vizekanzlers

dnb **Budapest**, 9. Juli.

Der österreichische Vizekanzler und Innenminister Baar-Barenfels hatte, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag eine 1½stündige Aussprache mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Ackerbauminister Daranyi, und dem Außenminister von Kanya. Im Laufe der Besprechungen, denen auch der österreichische Gesandte in Budapest, Stürmer, beiwohnte und die im Geiste der römischen Protokolle verliefen, wurden die die beiden Staaten interessierenden allgemeinen politischen Fragen erörtert.

Der österreichische Vizekanzler hat in den Abendstunden des Donnerstags Budapest wieder verlassen.

Wahlfälschungsprozeß in Frankreich

124 Angeklagte verurteilt

dnb **Paris**, 9. Juli.

Ein neuer großer Wahlfälschungsskandal beschäftigt zur Zeit die französische Oeffentlichkeit. Bei den letzten Kammerwahlen in Französisch-Indochina ereigneten sich bei der Wahl eines Kandidaten, der eine Mehrheit von nur 31 Stimmen erzielt hatte, Unregelmäßigkeiten, die nunmehr zu einem gerichtlichen Verfahren in Saigon geführt haben. In dem Wahlfälschungsprozeß standen nicht weniger als 135 Angeklagte wegen aktiver und passiver Bestechung vor Gericht. 124 Angeklagte wurden verurteilt, und zwar zwei, darunter der Geschäftsführer einer dortigen Zeitung, zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen, der Rest zu Geldstrafen von 500 bis 1000 Frank (ein Frank gleich 16,5 Pfennig).

„Volksdeutscher Kampf"

Das ist der Titel eines im Verlage von M. DuMont Schauberg in Köln erschienenen Buches von Richard Wichterich, in dem dieser auf 144 Seiten lebendig und packend den Selbstbehauptungskampf des Deutschtums im Reiche der Habsburger, der Grenzdeutschen in den Nachfolgestaaten, das Ringen der Kärntner in Rumpf-Oesterreich und des Rheinlandes gegen den Separatismus schildert. Das Buch vermittelt den nachhaltigen Eindruck, daß überall das deutsche Denken und Fühlen unseres Volkes urgesund ist und daß es nur entschlossener Männer bedarf, dieses Volk zu Höchstleistungen mitzureißen. Der heutige Bundesleiter des VDA., Dr. Hans Steinacher, ist ein solcher Mann. Ueberall, in seiner Heimat in Kärnten, in Ostoberschlesien, in Tirol, in Oedenburg und am Rhein war er, wie das Buch ausführlich erzählt, die Seele des Kampfes des deutschen Selbstbehauptungswillens und der deutschen Ehre in den entscheidenden Zeitabschnitten.

Kurz-Nachrichten

„Graf Zeppelin" an der Südostküste Spaniens. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich auf der achten diesjährigen Südamerikafahrt befindet, stand nach Meldung der Deutschen Seewarte am Donnerstag um 19.30 Uhr MEZ. vor Cap Pamos an der Südostküste Spaniens.

Aussprache Greiser—Papée. Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, hatte am Mittwoch eine Aussprache mit Senatspräsident Greiser.

Französische Kammer bewilligt Olympia-Kredit. Die französische Kammer nahm die Eröffnung eines Drei-Millionen-Kredits für die Beteiligung der französischen Sportler an den Olympischen Spielen in Berlin mit 528 gegen 2 Stimmen an.

König Eduard besichtigt Militärflughäfen. König Eduard von England besuchte im Verlaufe einer Inspektionsreise, die er in seinem eigenen Privatflugzeug unternahm, die Flughäfen Wittering, Mildenhall, Martlesham, Health und Hendon. Der König besichtigte u. a. die neuesten englischen Bomber- und Kampfeinsitzer-Typen.

Spanischer General verhaftet. Der spanische General Mola, der zur Zeit der Monarchie als Generaldirektor der spanischen Polizei eine bedeutende Rolle im politischen Leben spielte, ist in Madrid von der Polizei unter dem Verdacht der Vorbereitung einer Aufstandsbewegung verhaftet worden. General Mola hatte in den letzten Jahren ein Kommando über spanische Truppen in Nordafrika und gehörte zu den von der Linken meistgehaßten Persönlichkeiten.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: i. V. Paul Borke, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA VI. über 26 300. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Angler am Ruhrgestade



Aufnahme: Broszio

Kleines Glück für den kleinen Angler

In diesen schönen Tagen, aber auch bei regnerischem Wetter, sieht man häufig am Ruhrufer die Angler sitzen. Man sagt, daß Angeln die Nerven kräftigt und es muß wohl etwas Wahres daran sein, denn sonst würden die Angler nicht stundenlang so geduldig auf ihre Beute harren. Unser Heimatfluß, die Ruhr, ist durchaus nicht fischarm, wie vielfach angenommen wird. Es gibt in der Ruhr Weißfische und Rotfedern, aber auch Hechte und Aale und noch viele andere Fischarten. In früheren Zeiten, als die Industrie der Heimat noch nicht den gewaltigen Umfang wie heute aufzuweisen hatte, gehörte die Ruhr zu den fischreichsten Flüssen Westfalens. Die Abwässerzuleitung zur Ruhr bewirkte zeitweise ein verheerendes Fischsterben. Die Regulierung und Vorklärung der Abwässer, namentlich auch die Anlage der verschiedenen Ruhr-Stauseen und nicht zuletzt die Maßnahmen der Strombauverwaltung durch Aussetzen von Fischlaich und Jungfischen waren für die Vermehrung und Erhaltung des Fischbestandes in der Ruhr förderlich.

Nun darf aber niemand annehmen, daß man sich ohne weiteres ans Ruhrufer hinsetzen und angeln dürfe. Zum Angeln benötigt man außer dem erforderlichen Angelgerät einen von der Polizeiverwaltung ausgestellten Angelschein. Die Angler werden von Zeit zu Zeit kontrolliert, ob sie auch im Besitze eines gültigen Angelscheins sind. Für einen Angler ohne Angelschein sind die gefangenen Fische unter Umständen sehr „gesalzen".

Vorsicht, Kraftfahrer!

Angetrunkenen Kraftfahrern wird der Führerschein entzogen

Der Polizeipräsident teilt mit:

Bekanntlich ist einem angetrunkenen Kraftfahrer der Führerschein zu entziehen. Der Fahrer darf oft dauernd oder jahrelang kein Fahrzeug mehr führen. Ein solches Verbot bringt für den Betroffenen und seine Familie in der Regel die schwersten wirtschaftlichen Nachteile. Es ist aber nutzlos, auf diese Folgen später — also nach Entziehung der Fahrerlaubnis — hinzuweisen, weil Rücksichtnahmen auf die wirtschaftliche Lage im Hinblick auf das überwiegende öffentliche Interesse an ausreichender Sicherheit des Verkehrs bei der Entscheidung über die Entziehung des Führerscheins auszuscheiden haben.

Die von diesen Maßnahmen Betroffenen sollten sich vorher überlegen, welche Folgen durch den Alkoholgenuß eintreten. Deshalb kann allen Kraftfahrern nur dringend empfohlen werden, vor und während der Fahrt den Alkohol zu meiden.

Herner Metzger — Bochumer Schlachthof

Kein Versagen des Bochumer Schlachthofes — Feststellungen der Stadtverwaltung

Zur Frage „Schlachthofgemeinschaft Bochum-Herne" schreibt uns die Stadtverwaltung Bochum:

Die von Herner Metzgern betriebene Hetze nimmt den erwarteten Verlauf und zeitigt den vorausgesehenen Erfolg. Nachdem zunächst unter Aufwendung von viel Papier und nicht unerheblichen Unkosten gegen die Rechtslage des Vertrages über die Bildung einer Schlachthofgemeinschaft Bochum-Herne ohne Erfolg Sturm gelaufen war, wird nunmehr die nach angeblich sachverständiger und nichtsachverständiger Ansicht mangelhafte und unzureichende Ausgestaltung der Schweineschlachthalle als Grund für die nach ihrer Ansicht berechtigte Ablehnung des Schlachthofzwanges angeführt. Mit dieser auf technischem Gebiete liegenden Frage verhält es sich aber ebenso wie mit der rechtlichen Seite. Beide Beurteilungen seitens des Herner Gewerbes und seiner Berater sind abwegig.

Im Gegensatz zu der Herner Kritik über die Abwicklung des Schlachtgeschäfts am ersten Gemeinschafts-Schlachttage hat der Verlauf des Schlachtbetriebes erwiesen, daß die Schweineschlachthalle mit ihren vorhandenen Einrichtungen — worauf bei den Verhandlungen immer hingewiesen wurde — auch den erhöhten Anforderungen durchaus genügt hat. Selbstverständlich erscheint demjenigen, der bisher in seiner eigenen Schlachtstätte sein Handwerk ausüben konnte, der Betrieb in einer großen Schlachthalle, in der Hunderte von Personen arbeiten, zuerst immer unheimlich und beängstigend. An derartige Verhältnisse müssen die Herner Metzger sich eben erst gewöhnen und bemüht sein, sich in einen großen Gemeinschaftsbetrieb einzufügen. Da bisher hierzu keine Gelegenheit war, ist es erklärlich, wenn Behauptungen in die Oeffentlichkeit gebracht werden, die den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise gerecht werden.

Um den Herner Metzgern das Einarbeiten in die ungewohnten Verhältnisse und den ungestörten Ablauf ihres Schlachtgeschäftes zu erleichtern, waren seitens der Schlachthofverwaltung alle Vorkehrungen getroffen, daß die Herner Metzger schon gleich nach Beginn der Betriebszeit mit dem Schlachten beginnen konnten, so daß die Möglichkeit gegeben war, zunächst fast die ganze Schlachthalle für sich benutzen zu können. Von dieser Möglichkeit wurde jedoch kein Gebrauch gemacht, sondern in der Opposition verblieben. Erst kurz vor 9 Uhr begannen die Herner mit dem Schlachten. Selbstverständlich war es nunmehr unvermeidlich, daß in dem nun einsetzenden Stoßbetriebe die Schlachtungen sich häuften und sämtliche Einrichtungen in Anspruch genommen werden mußten. Derartige stoßweise Häufungen der Schlachtungen in der Hauptschlachtzeit von 10 bis 13 Uhr sind an allen großen Schlachthöfen eine Selbstverständlichkeit und entstehen aus dem Streben der Metzger, möglichst schnell am Hauptschlachttage mit dem Schlachtgeschäft fertig zu werden. Deshalb sind Großbetriebe (Großschlachtereien) vernünftigerweise geneigt und führen es auch durch, ihre Schlachtungen einen Tag später vorzunehmen. Daß dies auch am letzten Montag der Fall war, war also nicht bestellte Sache, sondern die geübte Gewohnheit der Großschlachtbetriebe.

Trotz aller Bemängelung und der gegen die Stadt Bochum und die Schlachthofverwaltung erhobenen Vorwürfe muß festgestellt werden, daß die Schlachtungen der Herner Metzger bereits kurz nach 12 Uhr in der Hauptsache beendet waren. Die Schlachthofverwaltung hatte entgegenkommenderweise einen Beamten und zwei Mann aus dem Maschinenpersonal in die dem Herner Gewerbe reservierte Abteilung der Schlachthalle stationiert, um den Hernern bei der Handhabung der technischen Einrichtungen behilflich zu sein, ihnen Anweisung zu geben und in jeder Weise vermittelnd und aufklärend zu wirken. Auf diese Weise vollzog sich der Schlachtbetrieb völlig reibungslos. Feststellungen unter Heranziehung von unbefangenen Sachverständigen ergaben die Richtigkeit des vorstehend Gesagtem.

Die Aufnahmefähigkeit der Schweineschlachthalle betrug früher normal in der üblichen Schlachtzeit 1200 bis 1300 Schweine. Durch Einbau eines neuen Aufhängesystems ist die Schlachtmöglichkeit um 50 vom Hundert gesteigert worden. Geschlachtet wurden am ersten Gemeinschaftsschlachttag mit Herne, Montag, 6. Juli 1936, 1050 Schweine. Die Schlachthalle war somit nicht überlastet, sondern lange nicht voll ausgenutzt.

Taucherei im Grubenbetriebe

Eine Abteilung der Westfälischen Berggewerkschaftskasse zu Bochum

Im Grubenbetriebe kommt es des öfteren vor, daß Unterwasserarbeiten verrichtet werden müssen. Häufig wiederkehrende Arbeiten sind Aus- und Einbau von Saugkörben der Wasserhaltungspumpen, die Instandsetzung von Schachtpumpen und Pumpenrohren, das Herausholen von Hölzern, Förderwagen und Gegenständen aller Art aus unter Wasser geratenen (ersoffenen) Grubenräumen.

Die Westfälische Berggewerkschaftskasse zu Bochum unterhält eine vom Ingenieur Jagstaedt geleitete Abteilung „Taucherei". Auf dem Hofe der Bergschule befindet sich ein Schacht von 3 Meter Durchmesser und 20 Meter Tiefe, in dem die Bergschüler als Grubentaucher ausgebildet werden, wobei mit allmählich zunehmender Tiefe gearbeitet wird. Zur Ausbildung stehen vier Taucherausrüstungen zur Verfügung, alle Ausrüstungen sind zweizweckig, d. h. sie können sowohl nach dem System von Rouquayrol-Denayrouze (Tornistergerät), als auch nach dem Shaphander-System (Taucheranzüge) benutzt werden. Die benötigte Luftmenge wird entweder durch Hebel-Taucherpumpen oder in Gestalt von Preßluft zugeführt.

Zum Grubentaucher eignen sich nur tüchtige, erfahrene und völlig gesunde Bergleute, die mit den örtlichen und baulichen Verhältnissen unter Tage bestens vertraut sind, da die Arbeiten größtenteils in räumlich begrenzten Strecken oder Schächten und fast immer in vollständiger Finsternis ausgeführt werden.

Die Abteilung „Taucherei" der Westfälischen Berggewerkschaftskasse führt sämtliche vorkommenden Taucherarbeiten für die Zechen ihres Bezirkes aus, gegebenenfalls auch außerhalb des Ruhrgebietes.

Das Leben für die Kameraden

Tapferer Arbeitskamerad! — Ein Nachruf der DAF.

Auf der Chemischen Anlage der Zeche Hannover 1/2 verunglückte am 30. Juni der Kriegsbeschädigte August Rothe aus Bochum-Riemke. Als er in der Ausübung seines Berufes von dem Unglücksfall betroffen wurde und in Flammen stand, hatte er doch noch die Geistesgegenwart, die Ventile abzustellen und das Leben seiner Kameraden mit seinem eigenen Leben zu schützen und das Werk vor größerem Schaden zu bewahren. Am 1. Juli ist er den Folgen der Verbrennung erlegen.

Ein Arbeitskamerad ging von uns, dessen Opfermut ewig uns voranleuchten wird. Die Deutsche Arbeitsfront gedenkt seiner in Ehren.

Eine Stunde bei Richard Wagner

Heute wieder Ratshofkonzert

Bei günstiger Witterung findet heute um 21 Uhr das nächste Ratshofkonzert statt. Zu Gehör kommt folgendes Programm: „Eine Stunde bei Richard Wagner": Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg"; Vorspiel zum 3. Akt und Brautlied aus „Lohengrin"; Große Fantasie aus „Die Walküre"; Ouvertüre zu „Tannhäuser". Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Sturz aus dem Fenster. Mittwoch abend stürzte die in der Wasserstraße wohnhafte Ehefrau des Angestellten N., als sie mit Fensterreinigen beschäftigt war, durch das Flurfenster des ersten Stockwerkes in den Innenhof. Der sofort hinzugeholte Arzt stellte schwere Verletzungen fest und ordnete die sofortige Ueberweisung ins Krankenhaus an.

Die Meldepflicht

für gediente ältere Jahrgänge

Der Polizeipräsident in Bochum teilt im Anschluß an die bereits in der Presse veröffentlichten Bestimmungen über die Meldepflicht für gediente ältere Jahrgänge mit:

Häufige Rückfragen geben Veranlassung, noch darauf hinzuweisen, daß

1. die Wehrpflicht vom vollendeten 18. Lebensjahre bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März dauert und
2. die Meldung zur Regelung des Wehrpflichtverhältnisses dient.

Dr. Schacht beim Bochumer Verein

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht stattete gestern den Betrieben des Bochumer Vereins im Beisein des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Vereinigten Stahlwerke, Dr. Fritz Thyssen, und des Generaldirektors Dr.-Ing. Borbet vom Bochumer Verein einen längeren Besuch ab.

Ein Wochenende in Berlin

Sonderzug des Gaues Westfalen-Süd am 18. Juli

Seit Monaten erfahren wir fast täglich etwas über die Vorbereitungen für die Berliner Sommer-Olympiade 1936. Wir erfuhren von dem Ausbau des Olympischen Stadions, von dem Aufbau des Olympischen Dorfes und der großen Olympia-Ausstellung „Deutschland", die allen Besuchern ein umfassendes Bild von deutscher Arbeit vermitteln soll. Mit größtem Interesse verfolgten wir alle diese Nachrichten, und immer größer wurde in uns der Wunsch, einmal die Stätte zu besichtigen, wo die Jugend der Welt sich im friedlichen Wettstreit messen wird.

Der Gau Westfalen-Süd gibt allen Volksgenossen Gelegenheit, die Reichshauptstadt und die einzigartige Ausstellung „Deutschland" sowie das Reichssportfeld mit seinen gewaltigen Kampfstätten zu besichtigen. Die außerordentlich große Vergünstigung, der Fahrpreis ab Bochum Hbf. einschließlich der Besichtigung und freie Fahrt mit der U-Bahn zu den Veranstaltungen beträgt 12,40 RM.

Der Sonderzug fährt ab Bochum Hbf. am 18. Juli um 8.14 Uhr, ab Dortmund 8.38 Uhr, ab Hamm 9.10 Uhr und trifft in Berlin bereits gegen 16 Uhr ein. Die Rückfahrt erfolgt am 20. 7. in Berlin Friedrichstraße um 0.01 Uhr. Ankunft in Hamm 6.52, Dortmund 7.23, Bochum 7.46 Uhr.

Alle Interessenten tun gut daran, sich schon jetzt eine Teilnehmerkarte zu sichern. Bei dem großen Zuspruch, dessen sich dieser Sonderzug erfreut, raten wir allen, sich unverzüglich bei den Kreisleitungen und Ortsgruppen der NSDAP. anzumelden.

Verbrecherische Belästigung

eines Jugendlichen — Hilfe bei der Aufklärung erforderlich

Am Sonntag, 21. Juni, gegen 19 Uhr, wurde auf einem Feldweg zwischen Roggenfeldern, etwa 500 Meter vom Ruhrlandheim entfernt, ein etwa 10jähriger Junge von einem älteren Manne unsittlich belästigt. Der Täter wurde von zwei Straßenpassanten festgestellt. Während sich der eine Zeuge gemeldet hat, ist die Persönlichkeit des zweiten Zeugen nicht bekannt. Ebenso sind die Personalien des Jungen nicht festgestellt worden. Nach Angaben des einen Zeugen soll der Junge in den Ruhrwiesen zwischen Stiepel und Heven wohnen.

Zur Aufklärung der Sache ist es dringend erforderlich, daß sich der unbekannte Zeuge sowie die Eltern des Jungen umgehend bei der nächsten Polizeidienststelle oder beim Polizeipräsidium in Bochum, Zimmer 87 (Rufnummer 606 61, Nebenstelle 241), melden.

Bekleidung des Jungen: kurze dunkle Hose und helle Bluse.

Die gefährliche Ecke Kortum- Rottstraße



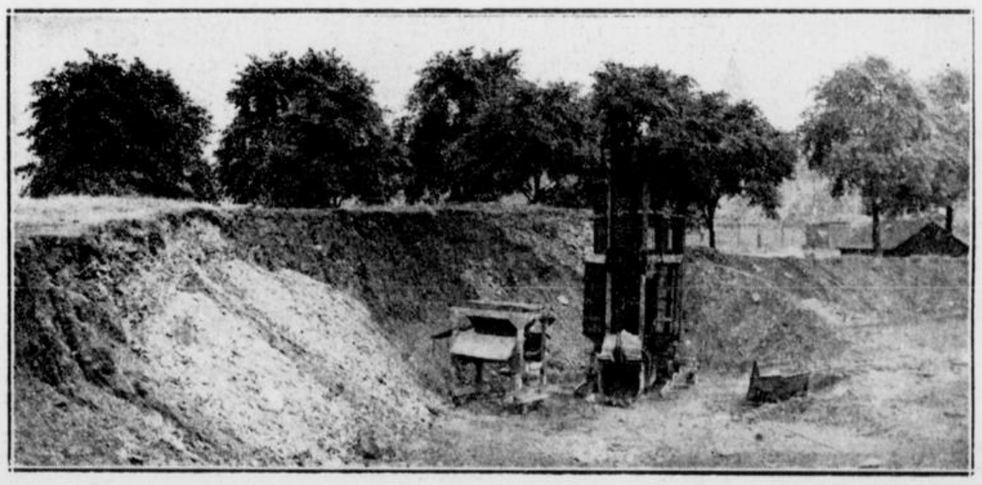
Aufnahme: Suberg

Ein Zusammenstoß Lastauto — Omnibus zeigte am Donnerstag erneut, wie vorsichtig über die Kreuzung Kortum-/Rottstraße gefahren werden muß!

Der Unfall ereignete sich am Donnerstag in der Mittagsstunde. Ein aus der Rottstraße kommender Lastwagen und ein die Kortumstraße in Richtung Wilhelmsplatz befahrender Omnibus der Linie Bochum—Wuppertal prallten zusammen. Ein Mann, der dabei unter die Wagen geriet, kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon. Im übrigen war natürlich Sachschaden zu verzeichnen.

Neuer Sportplatz entsteht

Steinhalde an der Vierhausstraße in Grumme wird Fußballfeld



BA.-Aufnahme (Brüning)

Ein Bagger ist zur Erleichterung der Erdarbeiten eingesetzt.

Wer kennt nicht die sich längs der Vierhausstraße hinziehende Steinhalde der Zeche Constantin? Bislang ein Tummelplatz der in der Nähe wohnenden Jugend, ein Eldorado für die bekannten Jugendspiele „Räuber und Schandits", für Tom Mix und Old Wawerly. Aus ist der Traum der Jugend, die recht bald Gelegenheit haben wird, an dieser Stelle sich weiter zu tummeln, aber unter ganz anderen Voraussetzungen. Die Verwaltung der Zechen Constantin der Große hat das Terrain zur Errichtung einer großzügigen Sportplatzanlage für ihren Werkssportverein freigegeben und verhilft damit dem sportgeländearmen Norden zu einer Anlage, die vorbildlich sein wird. Ein großer Teil der Steinhalde ist bereits abgetragen und das Material als Bergeversatz verwendet worden. Die Planierungsarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß bereits mit dem Ausbau eines normalen Fußballfeldes mit herumführender Laufbahn begonnen werden kann. Die Vereinsleitung hofft, mit Beginn der neuen Spielreihe, spätestens aber am 1. September die neue Spielfläche in Benutzung nehmen zu können. Das Gesamtgelände ist so groß, daß nach Abtragen des noch erheblichen Restes der Steinhalde genügend Raum zur Errichtung von Nebenplätzen vorhanden ist. Sogar der Bau einer eigenen Turnhalle ist vorgesehen und wird durchgeführt, sobald die Reste der Steinhalde verschwunden sind. Dadurch erfährt das gesamte Gelände zwischen Vierhaus- und Kleiner Vierhausstraße eine erfreuliche Auflockerung. Die malerisch am Abhang der Kleinen Vierhausstraße gelegenen kleinen Häuschen, die zur Zeit von der Steinhalde völlig verdeckt sind, erhalten dadurch eine weit freundlichere Umgebung, und das Gesamtbild dürfte durch die Freilegung des kleinen malerischen Tales eine nicht unwesentliche Belebung erfahren.

Personenschiffahrt auf der Oberweser

Münden-Carlshafen-Höxter-Holzminden-Hameln

Achtung, Luftschutz!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Am 14. Juli 1936 findet im Stadtgebiet zwischen Wiemelhauser und Düppelstraße in der Zeit von 19.30 Uhr bis 20.40 Uhr eine Luftschutzübung des Selbstschutzes, durchgeführt von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, statt.

Uebungsgrenzen: Wiemelhauser Straße — An der Schalwiese — Steinring — Düppelstraße — Finkestraße.

An der Uebung selbst sind beteiligt:
An der Schalwiese Nr. 7—15,
Am Gerstkamp,
Brunsteinstraße,
Denisstraße,
Oskar-Hoffmann-Straße (zwischen Wiemelhauser u. Düppelstraße),
Hadersleber Straße,
Alsenstraße (zwischen Wiemelhauser und Düppelstraße),
Südstraße,
Mauritiusstraße,
Ferdinandstraße,
Finkestraße,
Wiemelhauser Straße 11—104.

In dieser Zeit von 19.30 bis 20.40 Uhr ist das gesamte Uebungsgebiet für den öffentlichen Verkehr (Fahr- und Fußgängerverkehr) polizeilich gesperrt. Der Straßenbahnverkehr auf der Wiemelhauser Straße wird aufrechterhalten.

Die Umleitung des gesamten Fahrverkehrs der Oskar-Hoffmann-Straße und Wiemelhauser Straße in beiden Fahrtrichtungen erfolgt im Ringverkehr über Steinring, — Waldring, — Königsallee, — Westfälische Straße, — Märkische Straße, — Trankgasse, — Wittener Straße.

Der Beginn der Uebung wird durch eine Sirene (wechselnd hohe und tiefe Tonhaltung) ausgelöst. Das Ende der Uebung wird ebenfalls durch die Sirene (langer, gleichbleibender Ton) bekanntgegeben.

Es wird erwartet, daß in allen Häusern, sowie in den Betrieben des erweiterten und Behörden-Selbstschutzes des Uebungsgebietes strenge Disziplin gewahrt bleibt und alles Erforderliche gemäß der erhaltenen Ausbildung veranlaßt wird. Ferner wird von der an den Uebungen nicht beteiligten Bevölkerung erwartet, während der Uebungen das Uebungsgebiet nicht aufzusuchen, um den polizeilichen Aufsichtsdienst nicht zu erschweren.

Zwei Frauen verletzt

Die täglichen Verkehrsunfälle.

Auf der Herner Straße, vor dem Hause Nr. 241, wurde am 8. Juli eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Sie erlitt Verletzungen am Kopf und an der rechten Hand. Auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes wurde die Verletzte dem Bergmannsheil zugeführt.

Eine Radfahrerin wurde am 8. Juli auf der Humboldtstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Radfahrerin wurde im verletzten Zustand dem Augusta-Krankenhaus zugeführt.

Unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 9. Juli, 21 Uhr.

Nach kurzer Aufheiterung in den Mittagsstunden setzte sich von Nordfrankreich her ein kleiner Teilwirbel durch, der verbreitet Regenfälle und Gewittertätigkeit brachte. Auf der Rückseite der Störung bleibt der Druckanstieg bestehen. Durch das Zusammentreffen der verschieden temperierten Luftmassen bleibt der unbeständige Witterungscharakter vorläufig noch erhalten.

Vorhersage für Freitag: In den Morgenstunden dunstig, strichweise neblig, besonders im Industriegebiet. Stark bewölkt und schwül. Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen Winden Eintrübung, veränderliche Bewölkung, Temperaturen leicht ansteigend.

Wettervorhersage für die Zeit vom 9. bis 18. Juli

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichsamtes für Wetterdienst

Die vorausgesagte Unterbrechung des leicht unbeständigen Westwetters durch einige schönere und recht warme Tage ist in einem großen Teil Deutschlands, vor allem in der Osthälfte des Reiches, eingetreten. Das Westwetter hat neuerdings wieder eingesetzt und wird in Bälde auch noch auf den Nordosten des Reiches übergreifen. In den nächsten sechs bis acht Tagen ist in Deutschland vorwiegend unbeständiges, doch nicht ganz unfreundliches Wetter zu erwarten. Bei schwankenden Temperaturen wird es dabei anfänglich mäßig warm, später mäßig kühl sein. Tage ohne jeden Sonnenschein werden kaum vorkommen, vielmehr werden zwischen den allerdings täglichen, teilweise auch gewittrigen Niederschlägen immer wieder Aufheiterungen auftreten. Gegen Ende des zehntägigen Abschnittes ist eine Wetterbesserung zu erwarten, die jedoch wahrscheinlich nur von vorübergehender Dauer sein wird. Die Zahl der Tage mit meßbarem Niederschlag wird meistenorts mehr als fünf betragen.

Donnerstag, 9. Juli

Barometer 8 Uhr: 761.0, 24 Uhr: 760.0 Thermometer 13 Uhr: +20 C, 24 Uhr: +10 C

Zeiten für Sonne und Mond am 10. Juli:
☉ Aufg. 4.19, Unterg. 20.51; ☾ Aufg. 22.55, Unterg. 11.40

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	757,0	O 1	+18	wolkig, Dunst
Kahler Asten	673,5	S 3	+13	wolkig
Brocken	674,1	SO 5	+10	Regen
Hamburg	759,4	still	+20	wolkig, Dunst
Berlin	—	still	+20	bedeckt, Dunst
München	757,7	OSO 1	+19	fast bedeckt
Zugspitze	532,5	SSO 6	+ 5	wolkig

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 17.30 Uhr: Wilhelm Tell.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Kirschen in Nachbars Garten.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Kirschen in Nachbars Garten.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Stützen der Gesellschaft.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Knox und die lustigen Vagabunden.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Anna Karenina.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Mazurka.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Tanzmusik.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Paul und Pauline.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Schmeling — Louis.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Henker, Frauen und Soldaten.
Café Fuchs-Grünewald.

Leistungsschau geplant

Fachschaftsversammlung der Bochumer Konditoren

Daß das Bochumer Konditorengewerbe, insbesondere seine Gefolgschaftsführer, sich für die wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart sehr aufgeschlossen zeigt, bewies die am Donnerstag abend im Lokale Bischoff an der Alleestraße abgehaltene stark besuchte Fachschaftsversammlung, zu der die Deutsche Arbeitsfront aufgerufen hatte. In erster Linie interessierte alle Versammlungsteilnehmer das am 1. Juli in Kraft getretene Gesetz über die Arbeitszeit und Arbeitsruhe, zu dem Kreisfachschaftswart Jacobs einige bemerkenswerte Ausführungen machte. Sämtliche Gefolgschaftsführer wie auch Gefolgschaftsmitglieder sind gehalten, die Anordnungen zu befolgen, andernfalls sie mit Ordnungsstrafen belegt werden. Auf die Tarifordnung wurde besonders hingewiesen. Für den Herbst ist von der Bochumer Kreisfachschaft der Konditoren in Verbindung mit der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine größere Kameradschaftsfeier geplant, auf der das Bochumer Konditorengewerbe mit einer Leistungsschau aufwarten wird. Gegenüber der Oeffentlichkeit will das Bochumer Konditorenhandwerk den Beweis erbringen, daß es als eine festgeschlossene Gemeinschaft dasteht. An diesen löblichen Gedanken knüpfte Kreisredner Schmidt von der Deutschen Arbeitsfront an, um über Wesen und Sinn der deutschen Gemeinschaft zu sprechen. Zahlreiche Beispiele aus dem Bochumer Industrie- und Handwerksleben belegten die Tatsache, daß der nationalsozialistische Gemeinschaftsgedanke marschiert. Diesen in der Volks- und Betriebsgemeinschaft Wirklichkeit werden zu lassen, war der Appell, mit dem Kreisredner Schmidt seine beachtenswerte Rede ausklingen ließ.

Gärtner tagten

Eine Fachschaftsversammlung in Bochum

Zu einer Fachschaftsversammlung der Gärtner in der Kreisbauernschaft hatten sich die Inhaber der Gartenbaubetriebe im Ständehaus Pielken am Donnerstag nachmittag eingefunden. Der Kreisfachschaftswart Gallenkamp leitete die Versammlung und gab einleitend einige wichtige Mitteilungen bekannt. Die Anmeldung zu den gärtnerischen Werkprüfungen im Herbst hätte umgehend bei der Landesbauernschaft zu erfolgen. Die Deutsche Gartenbaukredit-AG. hat für den Ausbau betrieblicher Einrichtungen von Gartenbaubetrieben wieder eine Million RM. bereitgestellt. Mit besonderer Freude stellte der Kreisfachschaftswart das gute Abschneiden der Gärtnerjugend beim Reichsberufswettkampf fest.

Im Mittelpunkt der Fachschaftsversammlung stand ein Referat des Mitgliedes der Landesbauernschaft Benack (Münster) über wichtige Tagesfragen. Zuerst behandelte er die Bestimmungen über die Einrichtung von Blumengroßmärkten im Bereich der Landesbauernschaften. Für die Landesbauernschaft Westfalen sei Dortmund als Blumen-Großmarkt bestimmt. Doch werde ab 1. August vorerst nur der Regierungsbezirk Arnsberg einschließlich Recklinghausen erfaßt. Der Handel vom Erzeuger zum Zwischenhandel beziehungsweise Blumenhandel habe über den Großmarkt unter Benutzung des Schlußscheinheftes zu erfolgen. Lediglich der Verkauf vom Erzeuger direkt an den Konsumenten sei nicht durch diese Verfügung erfaßt. Jeder Erzeuger muß sich beim Großmarkt melden, um in die Liste eingetragen zu werden.

Kostenlose Reiseberatung der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn hat kürzlich unter dem Kennwort „Die billige Eisenbahnreise" Aufklärungsblätter für ihre Fahrgäste herausgegeben. Es handelt sich um sechs in verschiedenen Farben hergestellte Blätter, die von den Fahrkartenausgaben kostenlos abgegeben werden und die Aufschluß über wichtigere Fahrpreisermäßigungen geben, die aus sozialen Gründen und zur Förderung des deutschen Fremdenverkehrs gewährt werden. Wer sich diese Blätter aushändigen läßt, kann sich manches Nachfragen vor der Reise und lästiges Warten am Schalter oder in den Auskunftsstellen ersparen.

Von der Reichsbahn. Für besondere Aufmerksamkeit und entschlossenes Handeln bei Abwendung von Betriebsgefahren erhielten Reserve-Lokomotivführer Lütkemeier vom Bahnhof Bochum-Nord und der Betriebsassistent Schwarz von Bochum-Langendreer von der Reichsbahndirektion Essen außerordentliche Belohnungen. Der Bedienstete und 2. Vorsitzende des Eisenbahnvereins Bochum-Riemke, Blockmann, vom Bahnhof Riemke ist 35 Jahre im Dienste der Eisenbahn. Als Reichsbahnassistenten wurden angestellt: Voß in Bochum, Bäcker in Dahlhausen. Inspektor Klammer ist von Dahlhausen nach Essen Hauptbahnhof, Assistent Frank von Bochum nach Stettin versetzt worden.

Ein neuer Roman von Wolfgang Marken!

Unsere Leser werden mit Vergnügen davon Kenntnis nehmen, daß wir Ihnen das neue Werk Markens gleich bringen. Unerschöpflich ist Markens Phantasie. Immer neue Gebiete erschließt er und bringt sie dem Leser nahe. In dem Roman

KÄMPFER IM MEERE

mit dessen Abdruck wir [illegible] beginnen, schildert er fünf prächtige Jungen, die ihren gefahrvollen Beruf als Taucher mit Lust und Liebe erfüllen. Wieder ist es eine buntbewegte, immer packende, mitreißende Handlung, die den Leser in den Bann zwingt.
Ein prächtiger Blondkopf, ein wahrhafter Lebenskämpfer, der sich nicht zwingen läßt, steht im Mittelpunkt des Ganzen, und wir wünschen nur, daß es recht viele Menschen wie Hinner Handewitt gibt, die sich sieghaft und selbstverständlich, durchsetzen, weil sie das Leben nicht komplizieren, sondern so einfach nehmen wie es im Grunde genommen eigentlich ist.

Die „Bavaria" und ihre Werber

Tausende wurden hineingelegt

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Wie notwendig es war, daß die Behörden mit starker Hand das Zweckparkassenwesen aufhoben, dafür brachte eine Verhandlung vor der Großen Strafkammer Bochum den schlagendsten Beweis. Es handelte sich wieder einmal um die schwindelhafte Nürnberger „Bavaria" und einen ihrer Werber, wie sie in Mengen das ganze Industriegebiet bis zum Niederrhein von Recklinghausen aus abgrasten. Es schien damals Hochkonjunktur für derlei Darlehnsgeschäfte zu sein und

die Zahl der Geschädigten geht in die Tausende.

Dieser Prozeß brachte wieder nur einen Teilausschnitt vom Ganzen. Aber dieser Ausschnitt zeigte die ganze Gewissenlosigkeit, die sich von der Leitung her auf die Bezirksvertreter und Werber übertrug, welch letztere den Schwindel nur noch vergröberten.

Besonders der Recklinghäuser Hauptvertreter, dessen Aburteilung noch aussteht, scheint seinen Werbern

tolle Geschäftsmaßnahmen

empfohlen zu haben. Schon die Werbedrucksachen waren derart marktschreierisch und großsprecherisch abgefaßt, daß jeder Kunde denken mußte, in Nürnberg hätten sie einen ganz besonders großen Geldsack. In Wirklichkeit besaßen diese Großmäuler nichts. Dieser Bezirksvertreter riet angeblich seinen Leuten, den Darlehnssuchenden nur immer recht viel zu versprechen, einige Darlehnsfälle wurden als Köder benutzt.

Nur schriftlich sollten sie sich auf nichts festlegen.

Die späteren Drucksachen enthielten nämlich den Vermerk, daß irgendwelche mündlichen Nebenabreden keinerlei Wirkung hätten. Feste Abmachungen könne nur die Leitung in Nürnberg selbst treffen. Also wurde auf Teufel-komm-raus versprochen und das Blaue vom Himmel heruntergeschwätzt.

Und das Publikum wurde in den Glauben versetzt, es bekäme schnell für wenig Geld recht hohe Darlehen. Darüber dachten die Geldsuchenden kaum nach, daß in einer Zeit der Geldverknappung eine solche Leistung ja unmöglich sein mußte. Die Bedenken der Kunden wurden alle verscheucht mit dem Hinweis, „auf unsere Abmachungen hin können Sie Möbel, Uhren, Hausgerät, Kleider, Betten und sonst noch was zur Ausstattung sofort bekommen. Käufer sei die „Bavaria" an Stelle des Kunden. Alles andere komme von selbst. Das ist ja nun auch „von selbst gekommen".

Als man diese Art Kreditinstitute aufhob, war bereits ein großer materieller und moralischer Schaden entstanden. Eine Anzahl der unvorsichtigen und schwindelhaften Werber sind sofort verhaftet worden und langsam wickeln sich jetzt die gerichtlichen Nachspiele ab. Die Leute gehören sämtlich unter die Menge der

betrogenen Betrüger

Sie gingen aufs Glatteis, um Provisionen zu erlangen. Jetzt sind sie in schwerer Bedrängnis und können sich nur mit Notlage oder großer Dummheit entschuldigen, wenn solcher Einwand durchschlägt. Er schlägt aber nicht immer durch. Es gibt da auf der Liste der „Bavaria" eben auch große und kleine Gauner. Den großen Gaunern geht man hoffentlich auch noch gehörig ans Leder.

Der Angeklagte W. aus Recklinghausen, gegen den etwa 30 Einzelfälle als fortgesetzte Tat aus einheitlichem Entschluß anstanden, gab an, von dem Hauptvertreter zu solchen Großversprechungen direkt angestiftet worden zu sein; denn

wenn man den Kunden die Wahrheit gesagt hätte, so würde man keine Aufträge bekommen

haben und hätte den Laden zumachen müssen. W. wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, wobei ihm die lange Untersuchungshaft voll angerechnet werden soll.

Wie wenig vorsichtig, ja frevelhaft die Darlehnsfirma bei den Anstellungen vorging, mag aus dem Umstande erhellen, daß W. wegen Diebstahls zehnmal und zweimal wegen Betruges vorbestraft war. Solche Leute ließ man dann los zum Ansturm auf die in Geldnöten sich abquälenden Zeit- und Volksgenossen, um unter prahlerischen Versprechungen ihnen noch die letzten Groschen für ein sehr fragwürdiges Geldgeschäft abzuquetschen.

Es war die höchste Zeit, daß diese Art Blutegel vom deutschen Volkskörper abgeschüttelt wurden.

Das Lied der Werkpause

Am 10. Juli 1936: „Das stille Tal"

(Ausschneiden und mit in den Betrieb bringen)

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus;
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang;
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein;
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.
Dir, mein stilles Tal, Gruß zum letztenmal!
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

Die letzte Fahrt. Unter großer Anteilnahme wurde am Donnerstag morgen der nach längerem Krankenlager dahingeschiedene Kaufmann Heinrich Fiege von der Bülowstraße in der Familiengruft auf dem Friedhof an der Blumenstraße zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung und genoß bei seinen Berufs- und Standesgenossen großes Ansehen. Im kirchlichen Leben der Meinolphuspfarrei war er eine bekannte Persönlichkeit. Dem Kirchenvorstand und der früheren Gemeindevertretung gehörte der Verstorbene seit der Gründung der Pfarrgemeinde im Jahre 1910 an. Reges Interesse brachte er auch dem Mauritiusstift entgegen, zu dessen Kuratorium er lange Jahre gehörte. Der katholisch-kaufmännische Verein „Constantia" verliert in dem Dahingeschiedenen ebenfalls ein eifriges Mitglied und einen regen Förderer. Die Anerkennung und Wertschätzung, die der Verstorbene genoß, kam so recht bei seinem letzten Gange zum Ausdruck. Viele Kränze, Zeichen ehrenden Gedenkens, schmückten seine Gruft. In stillem Gedenken nahm man Abschied von einem Manne, der im Leben viel Gutes wirken durfte. Vor der Bestattung fand in der Meinolphuskirche ein feierliches Seelenamt für den Verstorbenen statt.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Freitag, 10. Juli

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft der Politischen Leiter im Parteiheim.

NSDAP. Kreisschulungsamt. 19 Uhr: Kreisschulungsabend im Rathaus, Zimmer 158.

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 20 Uhr: Pflichtabend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Papier und Bleistift mitbringen.

NS.-Frauenschaft Altenbochum. Pflichtabend im Lutherhaus.

NS.-Frauenschaft Steinkuhl. 20 Uhr: Pflichtabend bei Sonnenborn. Filmvortrag: Richtiges Kochen und Einmachen. Alle Frauen müssen erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront

Versammlung der Kreisbetriebsgemeinschaft „Handel", Fachgruppe „Einzelhandel"

Für die im Handel tätigen Volksgenossen des Stadtteils Felsenburg findet heute, am 10. Juli, in der Gaststätte „Südpol", Bochum, Wiemelhauser Straße, eine Versammlung statt, in der der Parteigenosse Gundlach sprechen wird.

Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk"

Die Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk", Fachgruppe Holzhandwerke, Möbel-Bautischlereien und verwandte Betriebe (Schreiner, Stellmacher), Drechslereien und verwandte Betriebe, Musikinstrumentenherstellung, veranstaltet heute, am 10. Juli, 20 Uhr, im Lokal Bischoff, Alleestraße, eine öffentliche Versammlung, in der Pg. Kölbel sprechen wird.

Alle Volksgenossen, die beruflich zu diesen Fachgruppen gehören, sind herzlich zu diesen Versammlungen eingeladen.

„Kraft durch Freude"

Mit KdF. zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung. In der Zeit vom 26. bis 30. Juli findet in Hamburg der obige Weltkongreß unter dem Leitgedanken: „Mensch, Arbeit und Freizeit" statt. Führende Einzelpersönlichkeiten aus aller Welt werden an diesem Kongreß teilnehmen. Es wird für jeden, der hieran teilnimmt, ein Erlebnis sein. Da mit einer großen Anzahl von Besuchern zu rechnen ist, bitten wir, die Anmeldungen möglichst umgehend bei den Betriebs- und Ortswarten oder in der KdF.-Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, vorzunehmen. Der Preis einschließlich Fahrt, Verpflegung, Uebernachtung und Führung in Hamburg beträgt 28,60 RM.

Mit KdF. zu den Olympischen Spielen 1936 nach Berlin. Am 11. August wird ein Zug zu den Olympischen Spielen eingesetzt. Es stehen uns Eintrittskarten für das Handballspiel am 12. August im Olympia-Stadion und Eintrittskarten für das Boxen am 12. August in der Deutschlandhalle zur Verfügung. Der Preis für die Fahrt einschließlich einer der beiden Eintrittskarten sowie einer Karte zum Besuch der Ausstellung „Deutschland" mit der Sonderschau: „Berlin, das Schaufenster des Reiches" beträgt 11,60 RM. Für die Verpflegung haben die Teilnehmer in diesem Falle selbst zu sorgen. Anmeldungen nimmt entgegen: Jeder Orts- und Betriebswart oder die Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

Fahrplan des KdF.-Urlauberzuges vom 15. bis 23. Juli nach Wittlich (Eifel). Hinfahrt am 15. Juli ab Hagen Hbf. 11.55 Uhr; ab Haspe 12,05 Uhr, Gevelsberg 12,16 Uhr, Milspe 2.22 Uhr, Schwelm 12.33 Uhr, ab Oberbarmen 12.41 Uhr, an Wittlich 16.46 Uhr, an Plein 17.09 Uhr, an Haßborn 17.17 Uhr, an Lauseld 17.27 Uhr, an Manderscheid 17.34 Uhr. Rückfahrt am 23. Juli ab Manderscheid um 9.55 Uhr; ab Lauseld 10.02 Uhr, ab Haßborn 10.12, ab Plein 10.20 Uhr, ab Wittlich 10.35 Uhr, an Oberbarmen 14.24 Uhr, an Schwelm 14.36 Uhr, an Milspe 14.46 Uhr, an Gevelsberg 14.51 Uhr, an Haspe 14,58 Uhr, an Hagen 15.05 Uhr.

Kraft durch Freude
Sportamt

Tagesplan für Freitag, 10. Juli.

Kindergymnastik von 17 bis 18.30 Uhr in der Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 17 bis 18.30 Uhr, Licht- und Luftbad des Naturheilvereins, Königsallee.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr im Licht- und Luftbad des Naturheilvereins, Königsallee; von 20 bis 22 Uhr Turnhalle des Reformrealgymnasiums Bochum-Dahlhausen; von 16.30 bis 18.30 Uhr Turnhalle des Reformrealgymnasiums Bochum-Dahlhausen.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

Schwimmen für Frauen und Männer von 19.30 bis 20.30 Uhr in Wanne-Eickel, Wilhelmstraße.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße.



(Weitere Lokalnachrichten Seite 10.)

1936: Ein Katastrophenjahr

SOS-Rufe aus Amerika

Hitzewelle dörrt das ganze Land aus — Bisher 150 Todesopfer
Millionen von Heuschrecken verwüsten die Landschaft

Newyork, 9. Juli.

Die Hitzewelle in den Vereinigten Staaten erstreckt sich jetzt von den Rocky Mountains bis zum Atlantischen Ozean über zwei Drittel der Staaten. In Newyork stiegen die Temperaturen bis zu 42 Grad Celsius im Schatten. Die Bevölkerung, besonders die im Mittelwesten, leidet unbeschreiblich unter der Hitze, 150 Todesopfer wurden bisher festgestellt. Dabei besteht immer noch keine Aussicht auf Regen. —

Was von der Sonne noch nicht ausgedörrt und übriggeblieben ist, wird in den Staaten Nordsüddakota, Minnesota und Iowa, der Kornkammere Amerikas, von Millionen Heuschrecken kahl gefressen. Die Heuschrecken fielen sogar über die Hauptstadt Dakotas her und fraßen das Gras und die Blätter in den Parkanlagen auf, da sie auf dem verdörrten und durch Staubstürme teilweise in Sandwüsten verwandelten Land keine Nahrung mehr fanden. —

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen. In Süddakota allein wird der Ernteschaden auf 140 Millionen Dollar geschätzt. Die Bergwald-Brände nehmen infolge der Dürre weiter zu. Chikagos Getreidebörse war in den letzten Tagen ein Ort fieberhafter Tätigkeit. Die Preise für Mais und Weizen sind seit dem Beginn der Dürre stark gestiegen.

Das Jahr 1936 wird für die Vereinigten Staaten als ein Jahr der Katastrophen bezeichnet. Zuerst war es der Winter mit ungeheuren Schneemassen und Polarkälte, dann waren es Hochwasser, Ueberschwemmungen und Tornados, die ungeheure Schäden angerichtet hatten. Und nun wird das Land von Dürreschäden heimgesucht, deren Ausmaß noch nicht genau feststeht.

Schwere Unwetter in Japan

Tokio, 9. Juli.

Als Folge von heftigen Unwettern und dadurch verursachten Ueberschwemmungen kamen im Bezirk Kagoschima auf der Insel Kiuschu drei Personen ums Leben. Vier Häuser stürzten ein während 5280 Häuser überflutet wurden. Auch der Bezirk Nagasaki wurde von Unwettern heimgesucht. Hier wurden eine Person getötet und zwei verletzt. 500 Häuser wurden überschwemmt.

Neues Unwetter im Oberelsaß

Zwei Todesopfer

Kolmar, 8. Juli.

Kaum haben die Aufräumungsarbeiten in dem von einem schweren Unwetter heimgesuchten Hayersberger Tal begonnen, wird aus der Kolmarer Gegend und der oberelsässischen Hardt ein neuer Ausbruch der Elemente gemeldet. Am Dienstag, gegen 17 Uhr, setzte über der Stadt Kolmar ein Gewitter ein, dem eine halbe Stunde später ein Orkan folgte. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß Bäume wie Streichhölzer abgeknickt wurden. Das Unwetter zog weiter auf die Hardt, wo es ebenfalls ungeheuren Schaden anrichtete. In Neubreisach wurde die katholische Kirche schwer beschädigt. Die elektrischen Leitungen wurden an mehreren Stellen zerstört, so daß Neubreisach am Abend ohne Licht war. Die erst vor einiger Zeit errichtete Badeanstalt stürzte ein. Drei Soldaten wurden unter den Trümmern begraben, konnten aber gerettet werden.

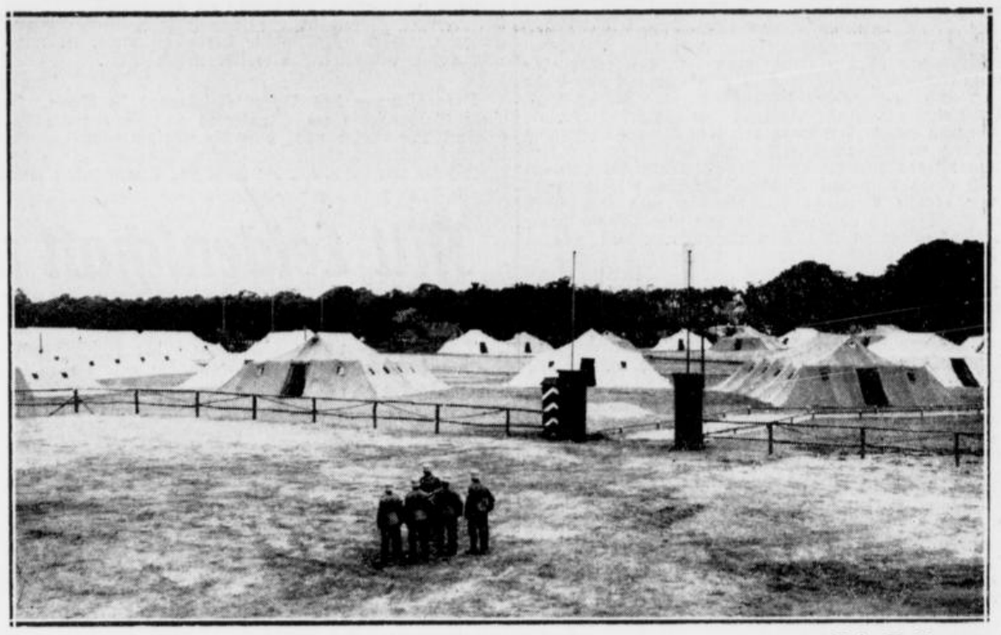
Wie am Vortag, so war auch gestern wieder ein Menschenleben zu beklagen. Ein 11jähriger Junge aus Merrheim wurde, als er vom Felde heimkehrte, vom Blitz getötet. Das Unwetter hat wahrscheinlich noch ein zweites Todesopfer gefordert. Ein 12jähriger Junge aus Herburg wird vermißt. Er war mit mehreren Geschwistern zum Illbad gegangen. Als das Gewitter heraufzog, flüchteten die Kinder in die Baracke des Strandbades. Dort wurde das Verschwinden des Knaben bemerkt. Alle Nachforschungen waren ergebnislos. Man nimmt an, daß der Junge in der Ill ertrunken ist.

Eifersuchtsdrama in Lörrach

Lörrach, 9. Juli.

In einem hiesigen Konzertcafé, in dem jeweils am Mittwoch abend Tanzunterhaltungen stattfinden, spielte sich kurz nach 11 Uhr ein Eifersuchtsdrama ab, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Der 21jährige Robert Kirchner folgte seiner Geliebten, der Else Reinhardt, die mit ihrer Freundin und zwei anderen Herren im Lokal erschienen war, zur Toilette und gab bei der Rückkehr auf das Mädchen einen Schuß ab. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei. Das schwerverletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung starb. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

Jugend der Welt beim Reich zu Gast



Hch. Hoffmann

Wie gemeldet, wurde das von der Wehrmacht erbaute „Internationale Jugendzeltlager" an der Heerstraße bei Berlin mit einem feierlichen Akt an den Präsidenten des Olympischen Komitees, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, übergeben. In diesem Zeltlager werden während der Olympiade Jugendabordnungen aus 32 Staaten Gäste des Reiches sein. Unser Bild gibt einen Ueberblick über das Zeltlager.

Blicke in die Welt

Der Führer und der Weltlufthafen

dnb **Berlin**, 9. Juli.

Die telegraphische Meldung des Reichsstatthalters Sprenger von der Eröffnung des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main hat der Führer und Reichskanzler mit folgendem Telegramm beantwortet:

„Für die Meldung von der Eröffnung des Flug- und Luftschiffhafens Frankfurt a. M. dankend, spreche ich Ihnen meine besten Wünsche für eine gute Weiterentwicklung dieses neuen europäischen Verkehrsmittelpunktes in Deutschland aus. Möge die durch die erfolgreichen Fahrten des „Graf Zeppelin" und des „Hindenburg" so hoffnungsvoll begonnene neue Luftschiffverbindung mit dem amerikanischen Kontinent der Auftakt werden für ein erweitertes Netz der Luftfahrt im Dienste des völkerverbindenden Verkehrs.

Mit Deutschem Gruß
Adolf Hitler."

Feuerlöschpolizei in neuer Uniform

dnb **Berlin**, 9. Juli.

Am Donnerstag vormittag wurden dem Chef der Ordnungspolizei General Daluege durch Oberbranddirektor Wagner die geänderten Uniformen der Feuerlöschpolizei vorgestellt. Die Uniform besteht aus dunkelblauem Grundtuch, wie es bisher seit 1870 von der Berufsfeuerwehr getragen wurde. Zu der Rockbluse aus dunkelblauem Tuch wird eine schwarze Tuchhose getragen. Die Uniform der Feuerlöschpolizei lehnt sich stark an die Uniform der Vollzugspolizei an, was in der Ausführung der Kragenspiegel und der Rangabzeichen besonders zum Ausdruck kommt. Als Mütze wird eine Schirmmütze aus blauem Stoff wie bisher bei der kommunalen Vollzugspolizei getragen. Auch der Feuerwehrhelm aus Ganzmetall (aluminiumfarben) trägt das Nationale der Polizei.

Graf Zeppelin nach Südamerika unterwegs

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Donnerstag um 5.10 Uhr bei klarer Witterung unter Führung seines Kommandanten Kapitän von Schiller zu seiner 6. diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Sämtliche Kabinen sind voll besetzt. Die Route führt über Basel durch das Rhonetal.

Start des ersten planmäßigen Südamerika-Postflugzeuges vom neuen Flughafen Rhein-Main

Als erstes planmäßiges Flugzeug hat das Heinkel-Schnellflugzeug der Deutschen Lufthansa mit der Südamerika-Post an Bord den neuen Flughafen Rhein-Main am Donnerstag morgen um 6.37 Uhr zum Anschlußflug nach Sevilla verlassen.

Irische Lehrer besuchen Deutschland

Eine Anzahl irischer Lehrer wird sich am 26. Juli nach Deutschland begeben und die Städte Köln, Frankfurt am Main, Heidelberg, Würzburg und München besuchen. Die Lehrergruppe wird von Mr. W. P. Ward, dem früheren Präsidenten des Irischen Lehrerbundes, und Mr. O' Sullivan geleitet werden. Unter den weiteren Teilnehmern befindet sich Joseph Fenton, der stellvertretende Inspektor der Schulen des Irischen Frei-

Frauenmord in Berlin

Ein Kapitalverbrechen wurde in Berlin in einem Hause in der Nähe des Alexanderplatzes verübt. In ihrer Wohnung, einem Hotel, wurde die 67 Jahre alte Ehefrau Emma Warnick von ihrem heimkehrenden Mann, der in einer Werkstatt in der Alexanderstraße beschäftigt war, in einer Rumpelkammer tot aufgefunden. Die sofort alarmierte Reservemordkommission stellte fest, daß die Frau von dem Mörder zunächst mehrere wuchtige Schläge über den Kopf erhalten haben muß und dann erwürgt worden ist. Die Fahndung nach dem Täter ist bisher erfolglos geblieben.

Mord auf der Straße in Warschau

In Warschau wurde am Mittwoch der stellvertretende Generaldirektor der sozialen Versicherungsanstalt, Gosiewski, von einem vor einigen Monaten entlassenen Beamten durch sechs Revolverschüsse auf der Straße ermordet.

Feuer auf einem französischen U-Boot

Wie Havas aus Toulon meldet, ist an Bord des Unterseebootes „Atalanta", das zurzeit Manöver in der Bucht der Garonne durchführt, Feuer ausgebrochen. Einem sofort entsandten Feuerwehrschiff gelang es, den Brand zu löschen. Unterstützt von einem anderen Unterseeboot, konnte die „Atalanta" ihren Hafen Toulon erreichen.

Kampf zwischen mexikanischen Bundestruppen und Räubern

Nach einer Blättermeldung aus Guadalajara schlugen Bundestruppen in der Nähe des Gutshofes La Vaquera eine Räuberbande. Acht Bandemitglieder, darunter der Anführer, wurden getötet.

Die Flugzeugkatastrophe in Aegypten

Wie zu dem schweren Flugzeugunglück bei Mersa Matruch ergänzend aus Kairo gemeldet wird, sind bei dem Absturz des Flugzeugs sechs weitere Insassen schwer verletzt worden. Bei dem abgestürzten britischen Bomber handelt es sich um eine Maschine, wie sie häufig auch zum Transport von Truppen im nahen Osten verwendet wird.

Erdbeben in Iran

Mehrere Bezirke in Iran wurden am Montag abend von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Am schwersten betroffen wurde die Stadt Banand bei Birjand, wo zwölf Menschen getötet und über 50 verletzt wurden.

Staatsbegräbnis

für einen pflichttreuen Polizeibeamten

dnb **Oppeln**, 9. Juli.

Der in Ausübung seines Dienstes im Kampf mit den Eisenbahnräubern Gebrüder Schüller gefallene Gendarmeriemeister Buchmann ist am Donnerstag vormittag feierlich auf Staatskosten beigesetzt worden. Im Auftrage des Chefs der Ordnungspolizei, Generals Daluege, legte Generalmajor der Gendarmerie von Kamptz am Grabe des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Beamten einen Kranz nieder. Eine Gendarmerieformation erwies dem auf dem Felde der Pflicht gefallenen Kameraden die letzte Ehre. General Daluege hatte in einem Schreiben der Witwe und den Kindern des Verstorbenen seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen.

Gendarmeriemeister Buchmann war bekanntlich am 1. Juli zusammen mit zwei Forstbeamten in ein Feuergefecht mit zwei Verbrechern, den berüchtigten Brüdern Schüller, verwickelt worden und hatte dabei schwere Verletzungen erlitten, denen er in der Nacht zum 6. Juli erlag.

Neun Verletzte

bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Dresden

Dresden, 9. Juli.

Am Neustädter Markt fuhr am Mittwoch ein Straßenbahnzug der Linie 7 mit drei Wagen in voller Fahrt auf einen Einzelwagen der Linie 9 auf. Die Hinterplattform des Einzelwagens wurde eingedrückt. Dabei wurden vier Personen schwer und fünf leicht verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der verletzte Fahrer der Linie 7 hat angegeben, die Bremsen hätten versagt und der Zug sei nicht zum Halten zu bringen gewesen. Die Unfallkommission hat eine 60 Meter lange Sandstreuspur festgestellt.

Unsportliches Verhalten

Tumultszenen auf dem Warschauer Rennplatz

Warschau, 9. Juli.

Auf dem Warschauer Rennplatz ist es am Mittwoch zu schweren Ausschreitungen gekommen, da ein Teil des Publikums die Entscheidung in einem der Rennen für unrichtig hielt und eine Aenderung verlangte. Die aufgeregte Menge schlug an sämtlichen Kassenhäusern die Scheiben ein und steckte Barrieren und Bänke in Brand. Starke Polizeiabteilungen mußten unter Benutzung der Gummiknüppel eingreifen. Sie konnten erst nach geraumer Zeit und nach Verhaftung einer größeren Anzahl von Ruhestörern die Ordnung wiederherstellen.

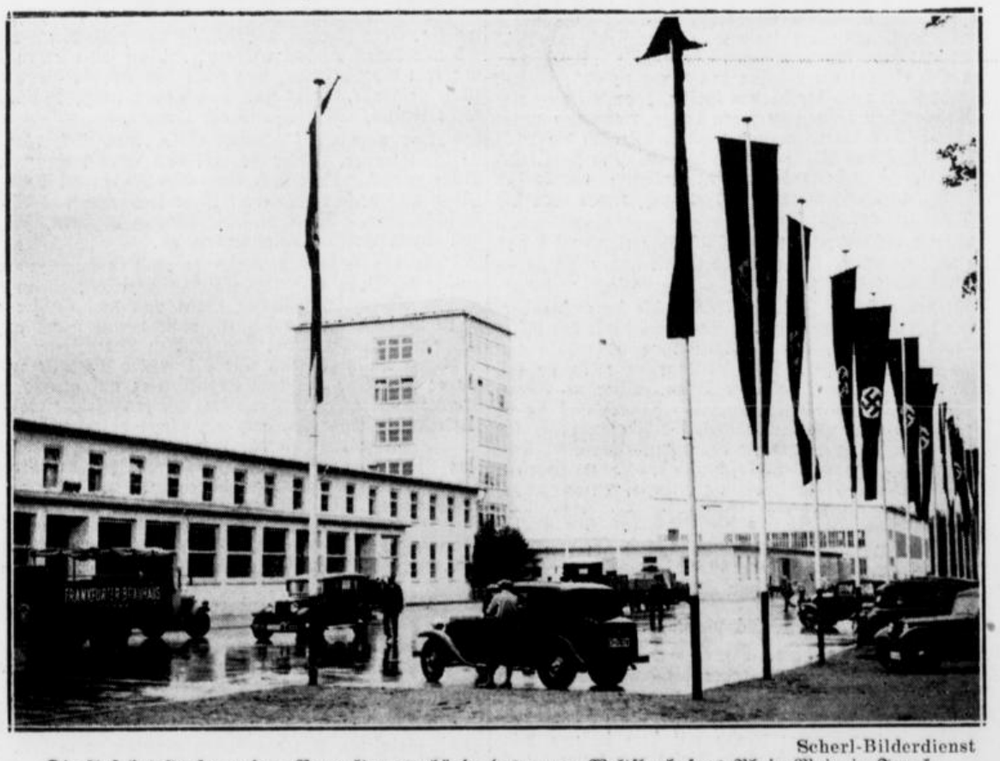
Wenn die Braut „Nein" sagt

Nur in Amerika möglich

Newyork, 9. Juli.

Einen tragikomischen Zwischenfall gab es während einer Hochzeitsfeier in einer Newyorker Kirche. Den 99 Jahre alten Charles Jeannette, der in seinem langen Leben schon sechs Frauen hatte, hielt das hohe Alter nicht ab, sein Heil noch einmal im Eheglück zu suchen. Er stand mit einer 50jährigen Witwe vor dem Altar und schmetterte laut und freudig sein „Ja" hinaus. Während der ganzen Feierlichkeit wurde die Braut jedoch von den leise flüsternden Schwestern bearbeitet, von dem Eheprojekt mit dem fast hundertjährigen Bräutigam abzustehen. Was die vielen Reden vor der Hochzeit nicht vermocht hatten, erzielten die leise in der Kirche geflüsterten Ermahnungen. Statt des erwarteten „Ja" flüsterte sie zur Ueberraschung des Priesters und der Gäste ein „Nein". Der 99jährige, unternehmungslustige Bräutigam war aber auch dieser Situation gewachsen. Einen Seufzer der Erleichterung ausstoßend, erwiderte er den ihn bemitleidenden Verwandten, daß er heilfroh über das Scheitern dieser Ehe sei, denn ihm sei schon längst bewußt geworden, daß die Braut zu „alt" für ihn sei. Er werde sich jetzt eine jüngere suchen.

Der Luftbahnhof der Welt



Scherl-Bilderdienst

Die Anfahrtsstraße zu dem Verwaltungsgebäude des neuen Weltflughafens Rhein-Main in Frankfurt, der am Mittwoch offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde.

DIE FABRIK FÜR Lingel Herrenschuhe Seit 1872
rein arisch!
LINGEL
der deutsche Herrenschuh
für Beruf · Sport · Reise
EDUARD LINGEL · SCHUHFABRIK A.-G. · ERFURT

rein arisch!
Verkaufsstelle Bochum
Kortumstraße 59
Telephon 62000

Wie rasch blitzt es?

Die Frage nach der Schnelligkeit des Blitzes ist noch keineswegs geklärt. In Amerika beschäftigten sich Ingenieure der „General Electric" mit Untersuchungen über die Blitzgeschwindigkeit, worüber die „Filmtechnik" berichtet. Zur Messung konnten brauchbare Filmstreifen hergestellt und verwendet werden. Bei zehn hintereinanderfolgenden Blitzen stellte man fest, daß jeder einzelne mit einem schwachen Blitz vom Himmel zur Erde begann und unmittelbar darauf ein sehr starker Blitz in umgekehrter Richtung erfolgte. Dieser starke Hauptblitz nahm genau den Weg, den ihm die erste schwache Entladung vorgezeichnet hatte. Die Erscheinung dieses zweiten Blitzes dauerte etwa 1/2000 Sekunde, und innerhalb eines winzigen Sekundenbruchteils wiederholte sich der gleiche Vorgang mit Vorblitz und Hauptblitz zehnmal. Dies ist es dann, was wir mit bloßem Auge als „Blitz" erkennen. Aus den Aufnahmen konnte dann die Blitzgeschwindigkeit errechnet werden: Der Hauptblitz besaß 1/12 bis 1/5 der Lichtgeschwindigkeit (300 000 Kilometer in der Sekunde), der Vorblitz etwa 1/70 bis 1/25. Zwischen dem schwachen Vorläufer und dem starken Hauptblitz vergingen jeweils einige Millionstel Sekunden.

Deutsche Filmnennungen für die Biennale

Deutschland wird sich auch in diesem Jahre wieder an der Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig beteiligen.

Folgende deutschen Filme wurden zur Teilnahme angemeldet: Sechs Spielfilme, und zwar der Louis-Trenker-Film, der Tobis-Rota „Der Kaiser von Kalifornien", der Willi-Forster-Film der Cine-Allianz im Verleih der Tobis-Europa „Allotria", der Ufa-Film „Schlußakkord", der Carl-Froelich-Film des Syndikats „Traumulus", der Cine-Allianz-Film der Phöbus-Rota „Mazurka". Der sechste Film wird in nächster Zeit benannt werden. Zwei dokumentarische Filme, und zwar der Film der RPL. von den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen „Jugend der Welt" und der Film der RPL. von der großen Deutschlandfahrt des LK. „Hindenburg": „Für Ehre, Freiheit und Frieden." Ferner sechs kurze Kulturfilme: „Ein Meer versinkt" (Bavaria); „Fische unserer Heimat" (Bavaria); „Handwerk im Dorf" (Kulturfilm-Institut Dr. Hans Cürlis); „Metall des Himmels" (Ufa); „Die Kamera fährt mit" (Tobis-Melo) und „Unsere Säuglinge" (Ufa).

Eine Forschungsstelle für Tierseelenkunde

ist im Zoologischen Garten in Münster i. W. unter der Leitung von Dr. Werner Fischel ins Leben gerufen worden. Sie ist in der einst von H. Landois bewohnten „Tucksburg", die die Provinz Westfalen zu diesem Zweck hergegeben hat, untergebracht. Der Zoologische Garten stellt im Rahmen des Möglichen Tiere zur Verfügung. Auch im übrigen erhält die Forschungsstelle weitere persönliche und sachliche Unterstützungen.

Mit der einfachen Ueberzeugung, daß Tiere fühlende und strebende Wesen seien, gibt sich die vergleichende Tierpsychologie nicht zufrieden. Sie sucht genau festzustellen, was ein Lebewesen wahrnimmt, was es behält und was es in schwierigen Lagen berücksichtigt. Daraus schließen wir auf das, was in seiner Seele eine Rolle spielt.

Die Abrichtung von Hunden zum Beispiel ist angewandte Tierseelenkunde, deren Wert durch die steigenden Ansprüche des Heeres, der Jagd und der Polizei erheblich gewachsen ist. Die wissenschaftliche Feststellung höchster Abrichtungsmöglichkeit von Hunden steht aber noch aus. Dazu ist eine arbeitsfähige Forschungsstätte dringend erforderlich.

Wie der Körper, so ist auch die Seele etwas geschichtlich Gewordenes. Der Arzt, der den Körper des Menschen recht verstehen will, muß vergleichende Anatomie treiben. Daß aber, wer an der Seele des Menschen etwas Wesentliches erkennen will, auch vergleichende Entwicklungsgeschichte betreiben muß, ist leider noch keine allgemeine Selbstverständlichkeit.

Vergrößerung des Opernspielkörpers in Bonn. In einer Besprechung im Stadthaus in Bonn teilte Intendant Herwig mit, daß die Gesamtzahl der Besucher des Theaters in der letzten Spielzeit gegen das Jahr 1934 um 30 v. H., die Zahl der Abonnenten sogar um 65 v. H. zugenommen habe. Er gab weiter bekannt, es könne jetzt zur Vergrößerung des Opernchors und des Opernspielkörpers geschritten werden. An der Oper werden neu verpflichtet ein Heldenbariton, ein Tenor und eine Altistin. Zu der bisherigen Spieloper tritt jetzt auch die dramatische Oper.

Dichtertreffen bei Hans Grimm. In Lippoldsberg trafen sich zu einer Lesestunde eine Reihe von Dichtern, u. a. Münchhausen, Bloem, Alverdes, Schröder, Claudius. Hans Grimm betonte, daß sich der Kreis in tiefer Ehrfurcht vor dem Ewigen und in heißer Liebe zu unserer Heimat zusammengefunden hätte.

Ein 10 000-RM.-Preis ist für den ersten Muskelkraftflug für eine Strecke von 500 Meter eingeschlossener Bahn, ohne Zwischenstart und Landung, ausgesetzt.

Mit Leidenschaft und Verantwortung

Das Zeltlager der jungen Kunst hat begonnen

Das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung führt alljährlich, während die gesamte Hitler-Jugend in die großen Zeltstädte des Sommers aufbricht, auch ein kulturpolitisches Arbeitslager durch, das junge Künstler, Wissenschaftler und Kulturvermittelnde zu gemeinsamer Arbeit erfaßt. Das diesjährige Lager findet vom 1. bis 16. Juli in Heidelberg statt.

Welchen inneren Wert diese kulturpolitischen Arbeitslager besitzen und welche Erziehungsarbeit am künstlerischen Nachwuchs durch sie geleistet wird, bestätigen die im folgenden wiedergegebenen Stimmen junger Kunstschaffender, die bereits einmal an den Arbeitslagern des Kultur- und Rundfunkamtes teilnehmen konnten. Die beiden ersten Kameraden Gerhard Schumann und Luis Trenker hatten bereits an der vorbereitenden Tagung, die im April in Heidelberg stattfand, teilgenommen. Das Erlebnis dieser Tagung spricht aus ihren Worten, die sie uns anläßlich des „Zeltlagers der jungen Kunst" zur Verfügung stellten.

Gerhard Schumann,
der Träger des diesjährigen nationalen Buchpreises:

Dem kommenden Lager des Rundfunk- und Kulturamtes der HJ. im Juli 1936 sehen alle jungen kulturpolitischen Aktivisten mit freudiger Erwartung entgegen. Sollen sich doch dort die führenden Männer der deutschen Kulturpolitik und die jungen schöpferischen Kräfte aus allen Gliederungen der Bewegung zu gemeinsamer fruchtbarer Arbeit treffen. Schon die vorbereitende Tagung in Heidelberg im April, an der ich für kurze Zeit teilnehmen konnte, hat gezeigt, daß bei einem solchen soldatischen, arbeitsfrohen Zusammensein, besonders die Gemeinsamkeit des kulturellen Wollens der Gliederungen des Nationalsozialismus überzeugend zum Ausdruck kommt. Möge das kommende Lager ein weiterer Schritt zur kameradschaftlichen Zusammenfassung nationalsozialistischen Kulturschaffens und nationalsozialistischer Kulturpolitik sein.

Luis Trenker,
der bekannte Schriftsteller und Filmkünstler:

Die Heidelberger Tage als Vorbereitung auf das Lager waren ein Bekenntnis, eine Bestätigung des Geistes, der uns alle aus Nord und Süd und Ost und West verbindet. Nie werde ich die leuchtenden Augen, kraftstrotzenden Köpfe und mutigen Schultern vergessen, die alle in treuer Kameradschaft beisammen waren! Die Stunden im Rathaus zu Heidelberg öffneten unsere Herzen und weiteten unseren Blick für heute und morgen!

Künstlerisches Schaffen kann nur im heißen Pulsschlag des ehrlichen Suchens und Wollens geformt werden wie das zu schmiedende Eisen im Feuer des Ofens!

Karl Richard Ganzer,
der junge Historiker:

Ohne das Erlebnis des Lagers ist heute auch der Wissenschaftler nicht mehr denkbar. Konnte er sich früher damit begnügen, in seiner Stube hinter den Büchern zu hocken, so weiß er heute, daß ihm dieses an sich notwendige Tun nur die Mittel liefern darf, um hineinzuwirken in die Gemeinschaft. Das Lager ist der Ort, an dem die Gemeinschaft am angespanntesten bei ihrem Werk steht.

Mir haben die Lager Landeck und Warnicken etwas sehr Wesentliches gezeigt: daß trotz aller Unkenrufe der Zweifler, unsere großen deutschen Probleme mit aller Leidenschaft und in aller Freiheit erörtert werden können, sofern nur bei den Diskussionen Verantwortung für das Volk lebendig ist. Das entscheidende Landecker Erlebnis war, daß die Aussprachen offen, ohne Phrase und ohne tötende Versuche der Schematisierung vor sich gingen. Das Lager Warnicken hat als Ergebnis die Notwendigkeit erkennen lassen, neben der ausgerichteten Gefolgschaft dem selbständig schaffenden Menschen den nötigen Raum für das eigene Werk und die eigene Verantwortung zu belassen; denn ohne dies wäre geistige Arbeit, sei es die des Künstlers oder die des Wissenschaftlers, nicht möglich.

Gerhard Maaß,
Kapellmeister am Reichssender Hamburg, der die Musik zu Brockmeiers Spiel „Ewiges Volk", das im Rahmen des „Zeltlagers der jungen Kunst" am Dienstag, 14. Juli, auf der Heidelberger Feierstätte, dem Heiligen Berg, aufgeführt wird, schrieb:

Das Lager Landeck war für mich ein grundlegendes Erlebnis. Es hat mir den Ausweg gewiesen aus der Beschränkung, in der meine schöpferische Arbeit bis dahin befangen war, es hat mir die Aufgaben gezeigt, deren Lösung Vorbedingung ist für den Aufbau einer neuen, jungen Kultur, und es ist schließlich letzter und entscheidender Anstoß gewesen für eine wirklich positive Einstellung zum neuen Staat und zum Nationalsozialismus überhaupt.

Das Lager Warnicken war mir wertvoll als Probe aufs Exempel; es bestätigte mir die Richtigkeit der in Landeck gewonnenen Erkenntnisse und brachte mir die große Freude, die Früchte dieser Erkenntnisse als brauchbare Aufbaustoffe anerkannt zu sehen.

Für sein Schauspiel „Der Verrat von Novara", das seinerzeit im Deutschen Theater in Berlin gegeben wurde, erhielt der Schweizer Dichter Caesar v. Arx den Dramenpreis der Stadt Bern. Er hat inzwischen zwei neue Stücke geschrieben „Der heilige Held" und „Vogel friß oder stirb", die im Laufe der kommenden Spielzeit ihre reichsdeutsche Uraufführung erleben sollen.

Der Ordinarius für klassische Philologie der Berliner Universität, Professor Werner Jaeger, hat einen Ruf an die Universität Chikago erhalten und angenommen. Er übernimmt damit den Lehrstuhl des bedeutendsten Altphilologen Amerikas, Professors Paul Chaury, der seit 1934 vakant war.

Das Programm der Münchener Festspiele, die vom 22. Juli bis 30. August stattfinden, und wie stets in erster Reihe Mozart und Wagner gewidmet sind, wurde in diesem Sommer nach den verschiedensten Seiten hin erweitert: neben 15 Mozart- und 16 Wagner-Vorstellungen bringt man Glucks „Alceste" und Händels „Xerxes", ferner Dramen von Shakespeare und Schiller sowie eine Reihe heiterer Freilichtaufführungen, vor allem des „„Lumpacivagabundus" von Nestroy.

Die Vielweiberei in Aegypten. Das im Vorjahr geschaffene Statistische Amt von Kairo veröffentlicht zum ersten Male Zahlen über die verschiedenen Eheformen der in Kairo lebenden Paare. Danach waren im Jahre 1935 von 302 860 Ehen noch 19 553 Mehrehen, also solche, in denen ein Mann mehrere Frauen hatte. In über tausend Fällen hatte ein Mann sogar vier Frauen.

Auf großer Fahrt in den Sommer befindet sich das neue Heft der Zeitschrift „die neue linie" (Verlag Otto Beher, Leipzig-Berlin). Der Wunsch der stets reizvollen Zeitschrift, in Bild und Wort immer wieder neue, fast unbekannte Schönheiten deutscher Landschaft und deutschen Volkstums aufzuspüren und von ihnen zu erzählen, findet in dieser Nummer seine Erfüllung mit Artikeln über eine Badereise von Nidden bis Flensburg, einem Streifzug zum alten Bistum Wagrien in der „Holsteinischen Schweiz" und einem von anschaulichen Bildern unterstrichenen Artikel von Paul Fechter über die Metaphysik der Tracht. Eine vorzügliche Bildfolge über den „schwimmenden Wolkenkratzer" „Queen Mary" erzählt von dem Glanz der neuzeitlichen Ozeanreise. Die große „Modereise in den Sommer" wendet sich besonders an die Frauenwelt. Gute Novellen und unterhaltender Lesestoff zeichnen auch das neue Heft der wirkungsvoll aufgemachten Zeitschrift aus.

Geschichtstafel

10. Juli

1916 landete das Handels-U-Boot Deutschland unter Führung des Kapitäns König in Baltimore nach glücklicher, allgemein bewunderter Durchbrechung der englischen Blockade, um das kämpfende Deutschland mit den notwendigsten Rohstoffen zu versorgen.

Durcheinander auf Schloß Kummerow

ROMAN VON ELSE MEERSTEDT

29)

Ueber den anderen aber machte er sich lustig. Der würde auch ohne das Vorhandensein eines Schnurbaumgärtners Mady Eckhardt nicht kriegen.

Miß Shorthand hatte „Come in" gesagt und Billy war eingetreten. Er war an der Tür stehen geblieben, wie sich das für einen Schnurbaumgärtner, der auch im Hause, wo es not tat, mit einzuspringen hatte, gehörte.

„Setzen Sie sich, Herr Billy!" sagte Miß Shorthand. Ihre Stimme klang gut und herzlich. „Ich muß es machen ganz kurz mit das, was ich will sagen Sie, wenn ich nicht will werden viel zu long. Ich reisen herum in das Welt seit zehn Jahren — von Hotel zu Hotel, und von Hotel zu Schiff. — Ich haben lernen kennen in dies Time nur ausgestreckte Hands. Nicht um zu schütteln my Hands, sondern um zu legen Money in anderes Hand. Wenn ich bin tauchen auf, dann ist tauchen auf for die anderen das Wort Money in ganz große Letters. Ist aber nicht gefallen this Money, dann man hat auch lassen fallen hinunter Miß Shorthand. Ich bin kommen auf die old castle, ich haben verletzen mich my Hand. Sie sein gewesen very zart mit my Hand und very zart mit mich und haben nicht wollen eine Douceur. Sie haben machen viel for mich in viele Wochen und haben immer sagen nein, wenn ich habe machen wollen auch an little for you. Violet Shorthand aber lassen sich nichts schenken da, wo ist selbst keine Money! Es wollte sein unsozial. Meine Vater, Herr Billy, war eine arme Weber, bevor er ist geworden eine reiche Fabrikherr. Ich fühlen darum mehr mit die Menschen, die haben wenig, wenn — sie sind gut. — Ich haben nun legen all Tage for Sie ein paar Noten in eine große Kuvert und ich haben legen in diese Kuvert auch die Honorar für eine nächtliche Serenade, was haben mich machen viel Vergnügen, oh, very Vergnügen. Und ich haben sehen von Tag zu Tag mehr, daß Sie sind eine gute Boy, eine Boy mit Herz und Vernunft. — Und ich haben noch etwas gesehen, daß Sie lieben Miß Mady — eine gute, eine feine Girl, die Miß Mady! Ich haben aber auch sehen, daß Miß Mady Sie lieben wieder. Nur eine little Mißverstehen ist gekommen zwischen Sie beide, es wird gehen vorüber. Ich bin eine einsame Frau mit ein unglückselige Erinnerung. Ich möchten machen glücklich Zwei mit ein little Teil von my viele Money. — Nehmen Sie dies, Herr Billy." — Miß Shorthand hält Billy den Umschlag mit der Leinenunterlage entgegen: „es werben sich besser um eine Girl mit etwas in die Tasche, als mit nichts."

Eine Weile ist es ganz still in dem Gemach, durch das schon Generationen der Eichsfeld geschritten sind. Und Justus von Eichsfeld denkt, daß nicht nur der adlig zu sein braucht, der auch adlig geboren ist.

Er erhebt sich fast feierlich. Tief neigt er sich über Miß Shorthands Hand und küßt diese Hand. Nicht wie der Schnurbaumgärtner Billy, sondern wie Justus von Eichsfeld auf Kummerow einer Dame die Hand küßt, von der er die allertiefste Hochachtung hat. —

„Ich nehme den Umschlag, Miß Shorthand, sage aber nicht, daß ich ihn behalte. Ich hätte die Pflicht, Sie über einiges aufzuklären, doch ist mir das heute aus gewissen Gründen noch nicht möglich. Was ich jedoch schon in dieser Stunde kann, ist, Ihnen zu danken für — für die Freundschaft, die Sie Fräulein Eckhardt und mir entgegenbringen und für die Zartheit" und jetzt bricht wieder Billy durch, zwei weiße Zahnreihen blitzten unternehmend, „für die Zartheit, Miß Shorthand, mit der Sie mich zu einer guten Partie machen wollen."

Miß Shorthand sieht ein wenig betroffen aus! Ist das der junge Gärtner, der die Bäume in das alte Garten von die alte Castle betreut, oder — laufen hier noch mehr herum, die Masken tragen?

„Oh shocking", sagt Miß Shorthand zu sich, und im nächsten Augenblick reicht sie Billy die Hand. „Ich werden warten auf das Offenbarung und sein wirklich sehr gespannen, no, gespannt. — Und sagen Sie bitte Miß Mady nicht, daß ich sein geworden zum Verräter, Miß Mady sein sehr stolz."

„Das kann ich beschwören — ich meine, daß Fräulein Eckhardt stolz ist."

„Dann good-by, Herr Billy, good-by!"

Und Mady lag ahnungslos in ihrem Bettchen, und wußte nicht, was um sie herum gespielt wurde. Sie wußte auch nicht, wie schnell um sie herum gespielt wurde. — Sie lag unter einem Himmel von durcheinander wirbelnden rosa Rosen, unter dem von manch schöner Eichsfelderin mancher Traum von Liebe geträumt sein mochte, bis — ein Job von Eichsfeld alles hinaus fegte, was nach Liebe aussah, und das alte Schloß von schönen Frauen verwaisen ließ.

Und Mady dachte, ob Billy ihn nicht einmal ein paar Blumen schickte. Er war doch der Herr über die Kummerower Blumen und sie war krank. Freilich, wenn ein Mädel einen Boy so behandelt hatte, wie sie diesen Billy, wo sollten dann wohl die Blumen herkommen, selbst wenn man krank war. — Außerdem war eine ganz andere Anwärterin auf die Kummerower Blumen da mit mehr Rechten. Aber nein, neidisch, sein wollte sie nicht. — Traute war ein guter Kerl! Ein fabelhaft anständiger Kerl! Und Traute hatte sich gleich zu Billy geschlagen! Schon damals auf der Landstraße, als sie die erste Panne gehabt hatten, und der Boy Schloß Kummerow am Wege aufgehängt hatte. Gut, daß wenigstens Pa, ihr alter, guter Pa da war! Man sollte ihm den Vorschlag machen, zu Zweit einen Monat nach Italien zu reisen. Es war besser fort zu kommen von hier. Und Traute blieb so lange auf Kummerow. Das würde sie freuen.

Wie doch Halsschmerzen und eine unglückliche Liebe klein und sanft machten!

Ach, und da war ja noch Herr de Sole! Den hatte sie schon beinahe vergessen gehabt. Es würde sich für ihn nicht lohnen, das Schloß zu kaufen. — Schließlich konnte man ja nicht aus Trotz einen Mann heiraten, den man nicht liebte. Der Trotz verflog — der Mann blieb. — In der Aufstellung dieser Berechnung zeigte Mady, daß sie doch August Eckhardts Tochter war. Man mußte praktisch denken, selbst wenn es schwer fiel, und einen kühlen Kopf behalten, auch wenn es in einem brannte.

Und dann gab sich Mady mit geschlossenen Augen diesem Brennen hin. Es konnte einem nichts mehr anhaben, wenn man einen festen Grundsatz gefaßt hatte.

*

Am nächsten Tage in aller Herrgottsfrühe umfuhr der schöne Riccardo in kühnem Bogen Herrn Neptun, der noch immer gut und gern einen Regenschirm hätte gebrauchen können.

August Eckhardt sah ihm vom Fenster aus spöttisch lachend nach. Den Weg hättest du dir sparen können, mein Freund — wir hätten dir auch so nicht geglaubt.

Und dann ging er dem Duft von Frau Henriettes herrlichem Kaffee nach und hoffte, daß sich davon auch Miß Shortland würde anlocken lassen.

Und sie saß bereits am Kaffeetisch! Liebesleute finden sich immer. Wiewohl Miß Shortland die Liebesleute noch ein bißchen verschämt abgestritten haben würde. Aber August Eckhardt hätte sie zugegeben. Er war in der vergangenen Nacht mit sich ins Reine gekommen: Seine Mady heiratete, sobald er diesem de Solo das Genick umgedreht hatte — natürlich nur bildlich gesprochen — ihren Schnurbaumgärtner und er Miß Shorthand. Ein bißchen verstand er sich schon auf Menschen, wenn auch nicht gerade auf Frauen. —

„Na, Miß Shorthand, unser Freund ist soeben abgefahren. Die Vorstellung hat begonnen. Mal sehen, wie er die Sache beichselt! Wird sich sicher recht dumm anstellen, wenn er einem Manne gegenübersteht! Mit kleinen Weiberchen war die Sache einfacher. Die ließen sich das Portemonnaie wegnehmen, und sagten nichts. — Na, na, Miß Shorthand, das ist ja nun alles vorüber und jetzt kommt etwas anderes", August Eckhardts Stimme wird gutmütig tröstend, als er sieht, wie Miß Violet mit dem Butterstreichen inne hält „Und nun setzen Sie einmal ein bißchen das Ding da ab", August Eckhardt blickt nach der blauen Brille, „damit ich wenigstens etwas von Ihnen zu sehen kriege, wenn wir unter uns sind! Ich denke, morgen werden Sie sich die Welt wieder ohne blaue Brille besehen können. Der Kerl wird sich höllisch dazuhalten! Scheint reichlich nervös zu sein! Na, vielleicht wäre man das auch, wenn man sich auf's Klauen verlegte."

August Eckhardt lacht und Miß Shortland wird das Herz weit und frei. So eine old Castle haben Poesie — oh, viele, viele Poesie.

Zu der gleichen Zeit läßt Mady die durcheinanderwirbelnden roten Rosen hinter sich. Sie fühlt sich besser und will versuchen, den heutigen Tag außerhalb des Bettes zu verbringen. Das Mittagessen wird sie sich noch auf ihr Zimmer bringen lassen. Aber zu Abend will sie mit den anderen essen, und danach will sie de Sole die Antwort geben, die noch für ihn aussteht. Er wird vernünftig sein und sie begreifen. Vielleicht sieht er dann auch von dem Schloßkauf ab. Zum mindesten hat sie dann keine Verantwortung mehr, wenn er es doch kauft.

*

„Wie wäre es, Miß Shorthand", hat am Nachmittag August Eckhardt zu Miß Violet gesagt, „wenn wir uns einmal meines zukünftigen Schwiegersohnes zukünftiges Schloß beschauten?"

Und Miß Violet war mit allem einverstanden, was August Eckhardt vorschlug. Oh, er war eine wonderfulle Man, mit das man konnte reden die ganze Tag. Und sie hatte so lange müssen schweigen und reden meist nur mit sich selbst. Oh, es war schön so, wie es war jetzt. —

Und wie vor kurzem Mady mit dem schönen Riccardo, so hatten sich auch Miß Violet und August Eckhardt in dem Gemach mit den Möbeln aus Rosenholz festgeplaudert. Das hatte das Gemach wohl so an sich.

Eine Autohupe, die ihren Besitzer nicht ganz bescheiden ansagte, ließ die beiden aufhorchen.

August Eckhardt erhob und lachte: „Na, sagte ich's nicht, unser Freund braucht Geld und wird sich beeilen. Da hätten wir ihn wieder! Ich glaube, Miß Shortland, der Abend verspricht lustig und unterhaltsam zu werden."

„Das glauben ich auch", sagte Miß Violet, weil sie grundsätzlich mit August Eckhardt, das wonderfulle Man, immer einer Meinung war.

Und das Abendessen kam. Die Tischplatte krachte wieder, wie August Eckhardt sagte, unter Frau Henriettes lecker zurechtgemachten Aalen in Gelee, dem Sauerfleisch, dem Landrauchschinken, den Mettwürsten, kalten Perlhühnern, den Butterkügelchen und Radieschen, dem Endivienfalat und dem auf italienische Art zurechtgemachten —

Der schöne Riccardo erschien äußerst angeregt. Man konnte schon mehr sagen strahlend. Er aß mit glänzendem Appetit und berichtete, daß er ein fabelhaftes Glück gehabt hatte. Herrn von Eichsfeld hatte er gerade in dem Augenblick erwischt, als er sein Auto zu einem mehrtägigen Ausflug hatte besteigen wollen. Der Ausflug war natürlich aufgeschoben worden und man war gleich in die Verhandlungen eingetreten. „Ein angenehmer Mensch, der Graf Eichsfeld, trotz der höchst komisch wirkenden abstehenden Ohren" — Billy brachte hier gerade den Wein, den August Eckhardt zur Feier des Tages bestellt hatte — „und auch ein Kerl, mit dem sich verhandeln ließ."

Mit dem Urteil solltest du lieber noch ein Weilchen warten, mein Freund, denkt Billy und seine Blicke trafen sich mit denen August Eckhardts. Man soll nie den Tag vor dem Abend loben, und nicht den Abend, bevor man in seine Falle kriecht und nun genau weiß, daß nichts mehr kommt, als höchstens ein Traum.

„Der gute Graf braucht Geld, Bargeld", plaudert de Sole weiter. „Wer braucht das wohl nicht?" fragt Billy zurück. Natürlich ohne die Lippen zu bewegen. „Und aus diesem Grunde will er sozusagen das Schloß verschleudern. Kann er kein Bargeld erhalten, sieht er von einem Verkauf Kummerows ab."

Als der schöne Riccardo so weit gekommen war, mußte sich Billy anstandshalber zurückziehen. Denn man konnte nicht zwei Flaschen Wein und drei Gläser eine halbe Stunde lang aufstellen, ohne unangenehm aufzufallen. Wenigstens bei dem schönen Riccardo!

Aber Billy zog sich nur bis hinter die Tür zurück, wo er sein Ohr mit dem Schlüsselloch auf gleiche Höhe brachte und lauschte. Lauschte, wie irgendein Lakai, der auf Grund seiner Stellung ein Recht hatte zu lauschen.

In dieser nicht gerade männlich rühmlichen Situation stieß Mady auf ihn. Mady, die sich bei Traute, die mit Kopfschmerzen zu Bett lag, verspätet hatte. Billy hatte Mady nicht einmal kommen hören, so vertieft war er in das, was auf der Gegenseite der Tür vor sich ging. Erst ein Klopfen auf seine Schulter sagte ihm, daß er nicht mehr so allein war, wie er sich gefühlt hatte.

Mady wurde flammend rot vor Scham, so etwas — ja, sie dachte, so etwas — zu lieben! Sie warf den roten Schopf zurück, um etwas zu sagen, was sehr stark mit Verachtung zusammenhing. Aber sie kam nicht dazu, Billy legte ihr einfach die Hand auf den Mund. So etwas war noch nie dagewesen! Nicht einmal Pa hatte es jemals gewagt, sie auf diese unparlamentarische und höchst plebejische Art am Reden hindern zu wollen. Sie hob die Hand, um empört die ihr unerwünschte Hand fortzuschleudern. Da hielt ihr Billy auch noch die Hand fest. „Ich bitte Sie, Fräulein Eckhardt," sagte er dicht an ihrem Ohr, „sich einmal so weit zu erniedrigen und für ein paar Minuten meinen Platz einzunehmen — es lohnt." — Gleichzeitig fühlt sich Mady sowohl sanft hinuntergedrückt, als auch sanft gestützt. Ihr Herz beginnt zu klopfen. Aber nicht ob des Bildes, das sie drinnen sieht — es hat nichts Aufregendes. Pa, Miß Shorthand und de Sole sitzen einträchtig um den Abendbrottisch. Mit dem Essen scheint man fertig zu sein. Man unterhält sich. Höchst friedlich.

(Fortsetzung folgt.)

600 Millionen RM. Zinsen
wurden gespart

Die Zinssenkungsaktion der Reichsregierung erfolgte in mehreren Etappen. Sie begann mit der landwirtschaftlichen und der Gemeindeumschuldung. Nachdem die Zinssätze am organisierten Geld- und Kapitalmarkt gesenkt worden waren, wurde kürzlich die Möglichkeit geschaffen, überhöhte Zinssätze privater Hypotheken zu senken. Das Institut für Konjunkturforschung schätzt, daß etwa 9 Milliarden Privathypotheken von der letzten Zinssenkungsaktion berührt werden. Die Entlastung, die durch die Senkung der Zinssätze für Privathypotheken eintreten kann, schätzt das Institut für Konjunkturforschung auf etwas über 100 Millionen Reichsmark. Die Gesamtersparnis der öffentlichen und privaten Wirtschaft an Zinsen gegenüber 1933 erhöht sich damit von rund 500 Millionen auf über 600 Millionen Reichsmark jährlich.

Deutscher Tabak dringt vor

Das Geschäft mit Inlandstabak hat sich belebt, wenn auch die Umsätze immer noch nicht normal sind, da die Fabrikanten mit dem Einkauf weiter in der Hoffnung zurückhalten, daß die Preise noch etwas zurückgehen. In letzter Zeit sind mehrere Partien 1933er bauernfermentierter Tabak zum Preise von 70 bis 73 Reichsmark per Zentner von Handel und Fabrikation gekauft worden. Dies ist ein Zeichen, daß die Nachfrage nach deutschen Tabaken sich wieder bessert, bleiben doch die Preise nur wenig hinter denen der vorigen besten Konjunktur zurück. Es zeigt sich, daß die 1935er Tabake doch etwas besser sind als die kräftigen 1933er Tabake, da sie besser brennen. Dadurch wird sich auch die Nachfrage in den nächsten Monaten allgemein heben. Der Tabak auf dem Felde berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Verstoß gegen die Zugabeverordnung
Längere als gesetzliche Garantiefristen sind verbotene Zugaben

In einem Streitfall, dem der Tatbestand zugrunde lag, daß ein Handwerksmeister eine Empfehlungskarte versandt hatte, in der er für seine Leistungen eine zehnjährige Garantie anbot, während nach dem Gesetz höchstens eine fünfjährige Garantie in Betracht kam, hat der Reichswirtschaftsminister nach der „Rhein-Mainischen Wirtschafts-Zeitung" folgende Stellung eingenommen: „Die Garantie von zehn Jahren übersteigt die durch § 638 BGB. bestimmten Garantiefristen; ich erblicke daher in der genannten Zusage einen Verstoß gegen die Zugabeverordnung."

Diskontermäßigung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 4 auf 3 v. H. herabgesetzt. Der Zinssatz für die Bevorschussung von Wertpapieren ist von 5 auf 4 und für Vorschüsse auf 30 Tage von 4 auf 3 v. H. ermäßigt worden.

Kurze Nachrichten

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich im Monatsdurchschnitt Juni auf 104,0 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (103,8) um 0,2 v. H. gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (plus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,4 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,8 (plus 0,2 v. H.)

Nach dem **Ausweis der Reichsbank** vom 7. Juli 1936 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 374,9 Millionen auf 5 008,6 Millionen Reichsmark verringert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 7. Juli auf 6150 Millionen gegen 6349 Millionen Reichsmark in der Vorwoche, 6111 im Vormonat und 5791 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Goldbestände stellten sich bei einer Zunahme um 231 000 Reichsmark auf 71,9 Millionen Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen bei einer Abnahme um 180 000 Reichsmark auf 4,9 Millionen Reichsmark.

Im 9. Juli waren 120 Jahre seit der Gründung des **Oberbergamtes in Bonn** verflossen, dessen Geschichte stets eng verknüpft war mit der Geschichte der rheinischen Lande, mit den Gebieten an Rhein, Mosel, Saar, Lahn, Sieg und Dill.

Zur Baumarktbelebung und zur weiteren fortschreitenden und verstärkten Arbeitsbeschaffung für das Baubandwerk ist die **Bausparkasse Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (DBS.) in Darmstadt** wieder mit einer Darlehnsvergebung in Höhe von 1 124 000 Reichsmark zur Erstellung und Entschuldung von 115 Eigenheimen herausgekommen. Die Gesamtsumme der Darlehnsvergebungen dieser Bausparkasse steigt damit auf über 70 Millionen Reichsmark zur Erstellung und Entschuldung von annähernd 6300 Eigenheimen.

Bei der am 29. Juni durchgeführten 56. Baugeldzuteilung der **Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot**, Gemeinnützige GmbH. in Ludwigsburg, wurden wieder 312 Bausparern 3 529 500 RM. zugeteilt. Zusammen mit der Frühjahrsbaugeldzuteilung vom 31. März konnte also im ersten Halbjahr 1936 schon wieder 606 GdF.-Bausparern der ansehnliche Betrag von 6 936 500 RM. zugeteilt werden (im ersten Halbjahr 1935: 546 Bausparer mit 6 416 000 RM.), obwohl in dieser Zeit über 3,5 Millionen RM. zur Abdeckung der bekannten Sonderzuteilungen der Jahre 1933 und 1934 verwandt wurden (1. Halbjahr 1935: rund 3,2 Millionen Reichsmark).

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat eine **Anordnung für die Schrottversorgung** erlassen, durch die das Versorgungsgebiet der westlichen und östlichen Eisenhüttenwerke gegeneinander den bereits bestehenden privaten Vereinbarungen entsprechend abgegrenzt und die Lieferung von Eisen- und Stahlschrott von dem einen Gebiet in das andere verboten wird. Für die Lagerhaltung an Eisen- und Stahlschrott sind für die verschiedenen Schrottsorten bestimmte Mengen festgesetzt worden, die nicht länger als acht Wochen auf Lager gehalten werden dürfen. Ferner werden durch die Anordnung Koppelungs- und Gegengeschäfte bei der Lieferung von Eisen- und Stahlschrott verboten.

Gesellschaften berichten

Dürkopp-Werke AG. in Bielefeld. Der Abschluß für 1935 weist einen Reingewinn von 100 292 (166 475) Reichsmark aus, der sich um den Vortrag aus den Vorjahren von 231 043 Reichsmark erhöht. Der GV. wird vorgeschlagen, hieraus 300 000 Reichsmark einem Werkerneuerungsfonds gutzuschreiben und den Rest von 31 336 Reichsmark vorzutragen. Das Aktienkapital von 2,75 Millionen Reichsmark bleibt also wieder ohne Rente. — **Brown Boveri & Cie., AG. in Mannheim.** Die GV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Das neue Jahr hat einen guten Bestellungseingang gebracht. Man hofft auf das laufende Jahr auf eine freudige Ueberraschung, wie der Vorsitzende sagte. — **AG. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen in Aachen.** Die GV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Von Maßnahmen zur Beseitigung des Restverlustes soll vorerst Abstand genommen werden. — **Steinkohlengewerkschaft „Mont Cenis" in Herne.** In der Gewerkenversammlung der zur Flick-Gruppe gehörenden Gewerkschaft wurde der Abschluß für 1935 einstimmig genehmigt. Das Geschäftsjahr 1935 erbrachte nach Vornahme der Abschreibungen von 0,91 (1,11) Millionen Reichsmark einen Gewinn von 0,31 (0,42) Millionen Reichsmark, der zur Verminderung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre Verwendung findet. Der dann noch aus dem letzten Geschäftsjahr verbleibende Verlust von 0,51 Millionen Reichsmark wird vorgetragen.

Rheinstahl berichtet:
Kohlenabsatz stieg stärker als der Umsatz; 7,23 Millionen Anlagezugang

Die Rheinischen Stahlwerke AG. in Essen schlagen, wie seinerzeit mitgeteilt, die Verteilung einer von 4 auf 6 Prozent erhöhten Dividende vor. Trotz wesentlich erhöhter Förderung und Erzeugung kann der Dividendenmehraufwand nur zu einem kleinen Prozentsatz aus den Produktionsgewinnen gedeckt werden; der überwiegende Teil stammt aus dem Ertrag der nom. 60 Millionen Reichsmark Stahlvereins-Aktien. Der Absatzsteigerung ist selbstverständlich auch eine Erhöhung der Betriebseinnahmen gefolgt; sie hat aber mit der Absatzsteigerung prozentual nicht Schritt gehalten. Der Wert des gesamten Umsatzes ist nur um 5,14 Prozent auf 56,87 Millionen Reichsmark gestiegen gegenüber einer Zunahme der Kohlenförderung um 6,56 Prozent und Erhöhung der höherwertigen Koks- und Nebenerzeugnisgewinnung um sogar 16 Prozent. Darin kommt deutlich die

Rückläufigkeit der Durchschnittskohlenerlöse

zum Ausdruck. Immerhin hat der Gewinn aus der Produktion 1935/36 etwas zur Aufbringung des auszuschüttenden Betrages beigetragen, während 1934/35 der Reingewinn fast ausschließlich auf die Beteiligungseinnahmen zurückzuführen war.

Der 1935/36 erzielte Rohertrag beläuft sich auf 52,67 (48,31) Millionen Reichsmark. Erträge aus Beteiligungen stellen sich auf 6,24 (3,66), Zinsen und sonstige Kapitalerträge 0,46 (0,21) und außerordentliche Erträge ebenfalls erhöht auf 0,39 (0,31) Millionen Reichsmark. Die Beteiligungserträge ergeben sich mit 2,1 Millionen Reichsmark aus der Stahlvereins-Dividende, der übrige Betrag entfällt auf die IG.-Farben-Werte, deren Ertrag unverändert geblieben ist. Die Erhöhung der übrigen Erträge erklärt sich aus Zinseingängen auf Genußscheine und Buchgewinnen, bei der Verwendung von Steuergutscheinen und kleineren Kursgewinnen. Löhne und Gehälter erforderten 27,76 (26,29), soziale Aufwendungen unverändert 4,91 Millionen Reichsmark. Darunter befinden sich 0,56 Millionen Reichsmark freiwillige Aufwendungen, die eine Erhöhung um 0,17 Millionen Reichsmark erfahren haben. Abschreibungen sind mit 6,24 Millionen Reichsmark fast unverändert. Steuern von 4,76 auf 6,28, sonstige Aufwendungen von 4,06 auf 5,45 Millionen Reichsmark erhöht. Einschließlich des Gewinnvortrages von rund 0,66 (0,49) Millionen Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 9,71 (6,69) Millionen Reichsmark. Daraus werden 6 Prozent Dividende auf 142 Millionen Reichsmark Aktienkapital verteilt (nom. 8 Millionen Reichsmark eigene Aktien bleiben ohne Dividende), 0,5 Millionen Reichsmark werden zur Stärkung des Sozialfonds verwandt, und der nach Abzug der Aufsichtsratsvergütung von 0,14 (0,05) Millionen Reichsmark verbleibende Rest in Höhe von 0,55 Millionen Reichsmark wird vorgetragen.

Aus der Bilanz ist bemerkenswert der Zugang auf Anlagen in Höhe von 7,23 Millionen Reichsmark.

Den Angaben über die ausgeführten technischen Erneuerungsbauten ist zu entnehmen, daß man sich entschlossen hat, den ganzen Förderwagenpark in der Abteilung Arenberg in neue größere Förderwagen (1115 Liter gegen bisher 715 Liter) umzutauschen.

Eingehend berichtete die Verwaltung über ihre

sozialen Maßnahmen.

U. a. wird erwähnt, daß der Mindererlös aus den weit unter Selbstkosten an die Gefolgschaft abgegebenen Deputatkohlen 0,37, das den Arbeitern ausgezahlte Urlaubsgeld 0,83 Millionen Reichsmark betragen habe. Die gesamten Personalausgaben machen nach wie vor rund 50 Prozent des Umsatzes aus. Die sozialen Abgaben der Gesellschaft und der Gefolgschaft haben 8,61 Millionen Reichsmark, das sind 31 Prozent der insgesamt verdienten Löhne und Gehälter, betragen. Aus der zum Teil seit 1895 bestehenden sozialen Fürsorge sind hervorzuheben: Förderung des Wohnungsbaues, Einrichtungen für die Betreuung von Gefolgschaftskindern, Unterstützung in einzelnen Notfällen und die Gemeinschaftsveranstaltungen aus dem im Vorjahr mit 300 000 Reichsmark, im letzten Jahr mit 500 000 Reichsmark dotierten Sozialfonds.

Im neuen Geschäftsjahr traten zunächst die gewohnten Erscheinungen ein, die ein Frühjahr ohne Kälterückfall für den Kohlenbergbau mit sich zu bringen pflegt. Die ungünstige Wirkung nach der Erlösseite hin wurde verschärft durch den 6prozentigen Frachtzuschlag. Der Industrieabsatz bleibt nach wie vor flott. Die Verwaltung sieht dem weiteren Verlauf des neuen Geschäftsjahres zuversichtlich entgegen.

Dessauer Gas-Konzern
wird entgast

Der Schleier, der bisher über den Geschehnissen im Dessauer Gas-Konzern lag, ist nunmehr durch das Erscheinen des Geschäftsberichts der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft (Dessau) gelüftet worden. In diesem stehen allerdings nur die wirtschaftlichen Folgen zur Erörterung, die sich aus den Uebergriffen der alten Konzernleitung ergeben haben; die strafrechtliche Seite der Verfehlungen wird die Gerichte zu beschäftigen haben. Die Ankündigung einer Dividendensenkung — nach 7 v. H. für 1934 werden für 1935 4 v. H. und für das Kurzgeschäftsjahr vom 1. Januar 1936 bis 31. März 1936 1 v. H. Dividende vorgeschlagen — deutete bereits darauf hin, daß der Konzern nach den unzureichenden Ansätzen im Jahre 1934 eine Generalbereinigung durchzumachen hat, die auch als sehr angebracht erschien, weil die neue Leitung Wert darauf legen mußte, nach allen Seiten einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen.

Durch die Generalbereinigung sind außerordentliche Lasten im Betrage von nicht weniger als 21,8 Millionen Reichsmark (bei einem Aktienkapital von 75 Millionen Reichsmark) entstanden, deren Höhe nicht nur durch Neubewertung des Anlage- und Beteiligungsvermögens erklärt wird, sondern vor allem durch die Bereitstellung erheblicher Beträge für die Befreiung der Beteiligungen und Betriebe von wesensfremden Verbindlichkeiten und Lasten sowie besonders durch die Deckung der Verluste, die bei der Beteiligungsgesellschaft Elektro-Großhandel AG. in Walderfee infolge der Konkurse der Firma Rothe & Co. und der Deutschen S-Faßfabriken in Leipzig entstanden. Insgesamt belaufen sich die Abschreibungen auf Beteiligungen, die sonstigen Abschreibungen und außerordentlichen Zuwendungen für 1935 auf 16,20 Millionen Reichsmark, die in der bisherigen Krisenrücklage von 17,25 Millionen Reichsmark ihre Deckung finden.

Zu den weiteren Maßnahmen zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse gehört der Abbau der Wechselverbindlichkeiten, dem allerdings eine starke Erhöhung der Bankschulden (um 10,64 auf 17,89 Millionen Reichsmark) gegenübersteht, die wiederum auch zur Durchführung der Sanierungsmaßnahmen und zur Uebernahme von Verbindlichkeiten der Tochtergesellschaften notwendig war. Ferner wurden die Bürgschaften und Giroverbindlichkeiten stark gesenkt (Ende März 1936 rund 30,4 gegen 49,3 Millionen Reichsmark Ende 1934). Ferner wurden Finanzierung, Buchführung und Revisionswesen grundlegen geändert, um der weiteren Arbeit eine jeder Kritik standhaltende Bilanz zugrunde legen zu können.

Von noch größerer Bedeutung sind die Maßnahmen zur Herbeiführung einer Uebersichtlichkeit des Konzerns. Es wurde dabei in Fortsetzung des i. V. bereits eingeschlagenen Verfahrens eine Reihe von Unternehmungen aufgelöst oder, soweit ihnen besondere Aufgaben gestellt sind, mit anderen vereinigt. Das Ziel der neuen Gesellschaftspolitik ist, die Fabrikation auf das ursprüngliche Arbeitsgebiet zu beschränken und dabei nach Möglichkeit auch eine größere gebietliche Zusammenfassung zu erreichen. Die wichtigsten Vorgänge auf diesem Gebiet sind der Verkauf der Braunkohlen- und Energie-Interessen am Niederrhein an das RWE. und die erhebliche Verstärkung der Beteiligung an der Gasversorgung Magdeburg-Anhalt AG.

Börsen uneinheitlich
Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Tendenz war, von einigen Abschwächungen abgesehen, weiter fest. Vereinzelt gingen die Kursbesserungen über 1 Prozent hinaus. Am Montanaktienmarkt wurden Vereinigte Stahlwerke wieder lebhafter gewandelt, das Papier setzte zunächst ¾ Prozent höher ein, konnte nach den ersten Umsätzen noch leicht gewinnen. Klöckner wurden mit plus 1¾ Prozent und Buderus mit plus 1¼ Prozent bezahlt. Mit Besserungen von zirka ¼ Prozent waren ferner Harpener, Rheinstahl und Hoesch im Verkehr. Mannesmann lagen gut behauptet. Dagegen Dahlbusch minus 1 Prozent und Deutsche Erdöl minus ¾ Prozent. Der Chemiemarkt war gut behauptet. Farbenindustrie bei rubigem Geschäft ¼ Prozent befestigt. Am Kalimarkt gelangten Salzdetfurth 2 Prozent höher zur Notiz. Wintershall dagegen büßten ¾ Prozent ein. (Entgegen unserer Vortags-Vermutung, daß als Aufnehmer der in letzter Zeit an der Börse zum Verkauf kommenden Lothringen-Aktien die Wintershall-Gruppe in Frage komme, können wir jetzt von autorisierter Stelle mitteilen, daß diese Gruppe nichts mit den Käufen zu tun hat.) Am Elektromarkt wurden Schuckert vereinzelt 2½ Prozent fester bezahlt. Von Kabelwerten hatten Felten einen Kursgewinn von ¼ Prozent. Am Markt der Sonderwerte tendierten Feldmühle nach der letzten Aufwärtsbewegung ¾ Prozent niedriger. Rentenwerte ruhig. Altbesitz wurden unverändert bezahlt und blieben so gefragt. Der Kurenmarkt lag behauptet und etwas lebhafter unter Bevorzugung von Kohlenwerten. Von diesen waren Carolus Magnus erneut gebessert im Markt. Diergardt wurden 100 Reichsmark höher bezahlt, auch Deutschland leicht gebessert gehandelt, Langenbrahm zu letzten Preisen umgesetzt. Constantin nicht ganz behauptet im Markt. Von Braunkohlenkuren blieben Michelwerte bevorzugt. Leonhardt gingen gut behauptet um. Kaliwerte wenig verändert bei einigen Umsätzen in Beienrode. Neu-Staßfurt und den elsässischen Werten. Gute Nachfrage blieb nach Einigkeit und Siegfried bestehen. Im Freiverkehr zeigten sich erhöhte Nachfrage am Kaliaktienmarkt für Burbach, die bis 1¾ Prozent gewannen. Am Kohlenaktienmarkt erhält sich das Interesse für Bergbau Lothringen, die anfänglich 1 Prozent anzogen, dann aber von dem Gewinn ½ Prozent hergeben mußten. Zu gebesserten Kursen waren sonst noch Niederrheinische Bergbau im Handel. Im weiteren Verlauf kam es bei ruhigem Geschäft zu Kursabbröckelungen. So gaben Stahltrust ¾ Prozent nach, auch Farben büßten ¾ Prozent ein.

Berliner Börse

Die Börse ließ eine einheitliche Tendenz vermissen. Die Geschäftsstille hat an den Aktienmärkten noch zugenommen; nur bei einigen Montanwerten war der Umsatz lebhafter. Bei der wieder sehr beträchtlichen Marktenge lassen einzelne Kursveränderungen denn auch kaum Rückschlüsse auf die Börsentendenz zu. Beachtet wurden der Vierteljahrsausweis des Stahlvereins, der im großen ganzen günstig ist und auch die Rede Dr. Schachts in Dortmund. Die Anleihemärkte lagen ebenfalls sehr still. Altbesitz gaben eine Kleinigkeit nach, ebenso Kommunale Umschuldungsanleihe. Länderanleihen schwächer, Stadtanleihen gestrichen. Pfandbriefe und Kommunalobligationen geschäftslos. Im Verlauf verstärkte sich die Neigung nach unten bei allerdings noch stillerem Geschäft als vorher. Die Börse schloß lustlos und zum Teil weiter nachgebend. Am Geldmarkt Tägliches Geld 3 bis 3¼ Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Dollar unverändert 2,482, Pfund 12,455 (12,460), französischer Frank 16,455 (16,460), Gulden 169,05 (169,42), Lira unverändert 19,55.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse herrschte allgemein starke Zurückhaltung. Die Grundstimmung im Aktienverkehr war erneut schwächer, obwohl die Kurse der zunächst notierten Papiere gegenüber dem ermäßigten Mittagsschluß kaum Abweichungen zeigten. Der Rentenmarkt blieb fast geschäftslos. Später stockte das Geschäft fast völlig. Es machte sich zwar kleines Angebot bemerkbar, dem Nachfrage aber kaum gegenüberstand. Die Kurse wurden zumeist ¼ bis ½ v. H. niedriger notiert.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.
London: Ruhig.
Amsterdam: Aktien unregelmäßig.
Paris: Abgeschwächt.
Brüssel: Widerstandsfähig
Zürich: Ruhig.
Mailand: Ruhig.
Wien: Lustlos.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	9. 7.	8. 7.			
Weizen märk.	220	220	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	183.0	183.0	Viktoriaerbsen	35.0-38.0	35.0-38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	32.0-35.5	32.0-35.5
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 9. Juli: 53 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz- oder Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 9. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	9.7. Anfang	9.7. Schluß	9.7. Kassa	8.7. Schluß
Altbesitz	—	112.50	112.50	112.40	112.50
5% Hoesch RM.	—	101.12	102.00	101.87	102.00
6% Krupp RM.	—	102.75	103.00	103.00	103.00
6% Mittelstahl	—	102.00	102.00	102.00	102.12
6% Ver. St. RM.	—	102.62	102.50	102.75	102.50
Buderus	4	109.12	108.00	108.12	108.00
Dahlbusch St.	5	130.00	131.00	130.25	131.00
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	4	129.37	128.00	128.12	130.00
D. Reichsbahn	7	123.00	122.75	123.00	123.25
I.G. Farbenind.	7	167.87	167.12	166.87	168.00
Feldmühle	6	134.50	—.—	132.87	135.00
Felten & Guille	4	134.75	134.00	134.00	132.50
Goldschmidt	5	—.—	—.—	113.82	113.00
Harpen	0	132.37	131.00	132.12	131.75
Hoesch-Köln	3	117.37	117.00	117.25	117.25
Kali-Aschersl.	5	127.25	125.50	125.50	126.50
Klöckner-W.	3	113.12	112.62	113.12	111.75
Mannesmann	3	107.75	106.75	107.75	107.75
Masch. Untern.	0	113.62	113.00	113.37	113.25
Reichsbank	12	195.75	195.00	19.512	197.00
Rhein. Braunk.	12	236.00	—.—	238.00	—.—
Rhein. Stahlw.	4	145.87	144.75	145.37	145.37
Rh.-W.-Elek.	6	136.62	136.00	136.50	—.—
Salzdetfurth	7½	183.00	—.—	—.—	180.00
Schuckert &Co.	4	163.00	162.00	162.25	160.50
Siemens & Hal.	8	203.00	202.00	202.25	204.00
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	113.87	115.75
Ver. Stahlw.	3½	103.75	102.75	103.87	102.87
Westd. Kaufh.	0	46.75	45.75	46.25	47.00
Westeregeln	5	126.50	125.75	125.75	128.00
Wintershall	6	125.50	125.50	125.75	125.87
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Carolus M.	4700	5025	4700	5000
Const. b. G.	7150	7550	7200	7550
Deutschl.	385	415	385	415
Schwerin	4200	—.—	4200	—.—
Heinr.	10600	11100	10600	11100
Langbl	13000	13600	13000	13600

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—.—	—.—	—.—	—.—
Gute Hoffn.	3850	4100	3850	4100
Leonh.	10300	10900	10300	10900
Michel	13600	14300	13600	14300
Vesta	10400	—	10300	—
Bernhardth.	—.—	1425	—.—	1425

Kali

Beienrode	1250	1320	1260	1320
Burbach	—	5250	—	5250
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.II	6600	6900	6500	6800
Wth.	12300	12700	12200	12800

Freiverkehr

Steinkohlen-u.Braunk.-Kuxe

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Diergardt	6700	7050	6600	6950
Westfalen	9000	—	9000	—
Bellerh.	—	4100	3850	4100

Kalikuxe

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Braunschw.	6000	6300	6000	6300
Einigkeit	6600	7100	6500	—
Erichsseg	—.—	3550	—.—	3550
Habigh.	2600	2700	—.—	2800
Heimbold.	2850	3000	2800	2950
Hope	5800	6000	5950	—.—
Ilsenburg	300	320	300	—
Mariagl.	—.—	8100	—.—	8100
Marie	2800	2850	—.—	2850
Marie L.	2600	2850	—.—	2850
Max	2600	2850	—.—	2850
Neusolist.	2700	2900	—.—	2900
Rensbach	3800	4000	3700	4000
Reichsld.	—.—	—.—	—.—	—.—
Thüringen	420	—	420	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	9.7.	8.7.
Balcke Masch.	0	84.0	84.0
Berg.G. Dahl.V.	5	145.0	—.—
Bonner Bg.u.H.	6	—.—	146.0
Bösp. Walzw.	—.—	—.—	—.—
Braunk. Zuk.	6	135.0	136.0
Dortm. Ritterbr.	5	120.0	119.3
Düss. Hoef.-Br.	5	107.1	107.0
Düss. Masch.B.	0	86.0	86.0
Dynamit A.Nob.	3.5	86.3	—.—
Eschw. Berg. V.	14	270.0	280.0
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	—.—
Glückauf-B.AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	119.7	120.0
Hallesche Salz.	6	146.0	148.0
Hochtief AG.	6	108.0	—.—
Kabelw. Rheydt	14	194.0	194.0
Kali-Chemie	5	133.5	—.—
Mülheim. Berg.	6	—.—	—.—
Rhein. Metall	6	—.—	—.—
Rhein. Spiegel.	3	92.3	92.7
Roddergr. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachti. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß- Defries	5	117.5	117.6
Schleg. Scharp.	5	119.1	—.—
Waggonf. Uerd.	0	90.0	89.0
Wasserw. Gels.	8.5	125.8	—.—

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	6	119.0	—.—
Com.- u. Pr.-B.	4	95.5	92.2
D. Bank u. D.-G.	4	97.2	97.2
Dresdner Bank	4	97.5	97.2
Rh.W. Bb. Cr. B.	7	123.3	—.—
Westd. B. K.-A.	5	95.0	94.7

Versicherungsaktien

RM.

Aach.-Münch. F.	32	—.—	—.—
Aach. Rückvers	14.8	238.0	238.0
Agripp. S., Fl. L.	—	370.0	370.0
Allg.-u. Stuttg. V	9.2	248.0	325.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	—.—	—.—
Colonia, F.-V. K.	2.4	137.0	137.0
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	785.0	785.0
Köln. Hagelv.	8	95.0	95.0
Köln. Lloyd A.V.	—	235.0	235.0
Köln. Rückv. gr.	6	117.0	117.0
Köln. Rückv. kl.	—	78.0	78.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.			
6 Pfb. S. 4. 6. 12. 10	97.0	97.0	
dto. dto. S. 1	—.—	—.—	
5½ dto. dto. S. 11	102.0	—.0	
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	95.0	95.0	
7½ g Wd. Bod. Gpfd. 6	—.—	—.—	
6 dto. Em. 3, 9/12, 14	96.3	96.3	

Freiverkehrs-Aktien

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Burb. K.	76.0	78.2	74.0	77.0
Elsa C.	118.0	121.5	119.0	123.0
E. Kö. L.	116.0	120.0	116.0	120.0
Goedh. n	149.0	153.0	148.0	152.0
Hann. K.	—.—	—.—	—.—	—.—
Humb. DM	109.0	112.5	105.5	109.5
Kortum	—.—	—.—	—.—	66.0
Lothrin.	103.7	107.5	103.0	106.5
Lothr. G.	83.0	85.5	83.5	86.0
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Masch. Kr	68.0	—.—	68.0	—.—
Nrh. Berg	84.0	87.5	84.5	87.0
Rh. Linol.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wf. Dinn.	98.5	101.5	98.0	101.0
W. Kupf.	95.0	98.2	93.0	96.5
Dyck. Wie	109.5	112.5	110.5	113.5

Steuergutscheine

	9.7.	8.7.
fällig ab 1. 4. 1934	103.6	103.6
„ „ 1. 4. 1935	107.6	107.6
„ „ 1. 4. 1936	111.8	111.8
„ „ 1. 4. 1937	112.3	112.3
„ „ 1. 4. 1938	112.3	112.3

Berliner Börse, 9. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		9.7.	8.7.
Akkumulatoren	12	—.—	—.—
Aku	0	53.0	52.6
A. E. G.	0	36.7	37.5
Anhalter Kohle	0	106.2	106.0
Aschaff. Zellst.	0	115.5	117.0
Balke	0	84.0	84.0
Basalt	0	10.0	10.0
Bayr. Motoren	6	138.0	138.5
Bemberg	5	85.2	84.5
Berger Julius	6	137.7	138.5
Bergmann El.	0	107.7	110.7
Berl. Karlsr. Ind.	5	—.—	—.—
„ Kr. u. Licht	8	156.0	156.0
„ Maschinenb.	5	135.0	134.2
Buderus	4	108.0	107.2
Charl. Wasser	5½	118.6	119.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.—	100.0
Conti Gummi	11	191.0	191.0
Daimler Benz	0	122.6	122.6
Dtsch. Atlant.	6	—.—	117.5
Dtsch. Baumwolle	8	—.—	—.—
„ Conti Gas	7	120.7	121.2
„ Kabel	6	143.6	143.5
„ Linoleum	8	192.5	193.5
„ Steinzeug	8	—.—	157.5
„ Tel. u. Kab.	7	—.—	—.—
„ Eisenhand.	4	137.5	138.0
Dittmann Neuh.	0	57.0	57.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.—	—.—
„ Union-Brau	12	205.2

Erster Kampf: Deutschland—Dänemark

Das Programm des Olympia-Hockeyturniers

Nach der Gruppeneinteilung wurde jetzt auch schon die Auslosung der Paarungen für das Olympische Hockeyturnier vorgenommen. Die Spiele beginnen jeweils um 17 Uhr, ist nur ein Treffen angesetzt, um 18 Uhr. Bei gleicher Punktzahl gibt das bessere Torverhältnis den Ausschlag für die Teilnahme an der Vorschlußrunde. Das genaue Programm lautet:

Sonntag, 2. August: Belgien — Spanien; Holland — Schweiz; Tschechoslowakei — Jugoslawien; Indien — USA.

Montag, 3. August: Deutschland — Dänemark.

Dienstag, 4. August: Holland — Spanien; Frankreich — Schweiz; Indien — Jugoslawien; Ungarn — USA.

Mittwoch, 5. August: Afghanistan — Japan.

Donnerstag, 6. August: Holland — Belgien; Frankreich — Spanien; Indien — Tschechoslowakei; Ungarn — Jugoslawien.

Freitag, 7. August: Deutschland — Japan; Afghanistan — Dänemark.

Samstag, 8. August: Frankreich — Belgien; Schweiz — Spanien; Ungarn — Tschechoslowakei; USA. — Jugoslawien.

Sonntag, 9. August: Deutschland — Afghanistan; Dänemark — Japan.

Montag, 10. August: Holland — Frankreich; Belgien — Schweiz; Indien — Ungarn; Tschechoslowakei — USA.

Dienstag, 11. August: Ruhetag.

Mittwoch, 12. August: Vorschlußrunde.

Freitag, 14. August: Schlußrunde.

Wie wird das Turnier durchgeführt?

Die teilnehmenden Nationen wurden in nachstehende drei Gruppen eingeteilt:

Gruppe A: Indien, Ungarn, Tschechoslowakei, USA, Jugoslawien; Gruppe B: Deutschland, Afghanistan, Dänemark, Japan; Gruppe C: Holland, Frankreich, Belgien, Schweiz, Spanien.

Die Wertung in den einzelnen Gruppen erfolgt nach dem Punktsystem. Die Gruppen A und B stellen je eine Mannschaft für die Vorschlußrunde, die Gruppe C, die die gleichmäßigste Besetzung aufweist, wird mit zwei Mannschaften zum Halbfinale zugelassen. Hier spielt der Sieger der Gruppe A gegen den Zweiten der Gruppe C, während der Sieger der Gruppe B gegen den Sieger der Gruppe C anzutreten hat. Die beiden in der Vorschlußrunde siegreichen Länder bestreiten das Endspiel, während die Unterlegenen um den dritten Platz kämpfen. Das Olympische Hockeyturnier nimmt am 2. August seinen Anfang.

Nur noch 13 Hockey-Nationen in Berlin

Die Tschechoslowakei hat ihre Meldung zum Olympischen Hockeyturnier zurückgezogen. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Spielstärke der in Aussicht genommenen Nationalmannschaft nicht groß genug ist, um ein ehrenvolles Abschneiden zu gewährleisten. Sie war in der Gruppe A bereits ausgelost, in der nunmehr noch die Mannschaften von Indien, Ungarn, USA. und Jugoslawien gegeneinander antreten.

Japan besiegt den Berliner HC. 2:0

Japans olympische Hockeyelf bestritt am Donnerstag ein Uebungsspiel gegen den Berliner Hockey-Club, in dessen Reihen allerdings die deutschen Olympiaanwärter fehlten. Das Spiel wurde bei starkem Regen ausgetragen, wobei sich die wendigen und schnellen Japaner auf dem glatten Boden auszeichneten. Sie erzielten fünf Tore, von denen jedoch drei wegen Regelwidrigkeit nicht anerkannt wurden, so daß das Spiel 2:0 (2:0) zu ihren Gunsten endete.

Afghanen verlieren 0:4 in Köln

In strömendem Regen — es war schon mehr ein Wolkenbruch — spielte am Donnerstag die Kölner Stadtelf gegen die afghanische Olympia-Hockeymannschaft, die als Stadtelf Kabul wirkte. Die technisch brillanten Gäste waren zuerst im Vorteil, als der Regen dann ununterbrochen goß, gerieten sie auf dem Platz, der später eine einzige Wasserlache war, stark ins Hintertreffen.

Tg. Bochum-Ehrenfeld

auf der Stadtparkterrasse

Nach Verlegung der zuerst für den Monat Juni vorgesehenen Terrassen-Veranstaltung wird nunmehr die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld am Samstag abend, 11. Juli, die zur Tradition gewordene turnerische Schauveranstaltung im hiesigen Stadtpark zur Durchführung bringen.

Der Verein hat auch für die bevorstehende Veranstaltung ganz neue Darbietungen gewählt. Aus dem abwechslungsreich aufgebauten Querschnitt nennen wir die Olympiawerbung der Turner und Turnerinnen, die Darbietungen der ausgezeichneten Jugendturner, die Tänze der Kleinen und der Turnerinnen, sowie das Turnen am Pferd, Barren und Reck, für deren Durchführung so bewährte Kräfte wie Frau Ackermann, H. Bergolte und W. Platzeck eingesetzt worden sind. Besonders das bei der „Turngemeinde" seit vielen Jahren hochentwickelte Reckturnen wird auch an diesem Abend wieder starke Begeisterung auslösen.

Festakt im Olympischen Dorf

Der Nationalfeiertag der Argentinier

DNB **Berlin**, 9. Juli.

Alljährlich begehen die Argentinier im festlichen Rahmen den Tag der Unabhängigkeitserklärung ihres Landes. Heute begingen auch die argentinischen Olympiakämpfer und die Berliner argentinische Kolonie unter Führung ihres Botschafters de la Bougle ihren Nationalfeiertag im Olympischen Dorf.

Eine große Ueberraschung für das Olympische Dorf bildete die feierliche Hissung der argentinischen Flagge vor dem Haupteingang zum Olympischen Dorf. Vor dem Oval des Haupteinganges nahmen um 11 Uhr die 52 olympischen Kämpfer aus Argentinien Aufstellung. Der Ehrendienst des Olympischen Dorfes stellte eine Abordnung. Zahlreiche Bewohner des Olympischen Dorfes, Mitglieder der argentinischen Kolonie und der argentinische Botschafter sowie der Vorsitzende des Olympischen Komitees, Dr. Lewald, wohnten der feierlichen Flaggenhissung bei. Punkt ½12 Uhr ging die blauweißblaue Flagge am Mast empor, während die argentinische Nationalhymne von der Mannschaft gesungen und vom Musikkorps des Infanterie-Lehrbataillons Döberitz, der ständigen Kapelle des Olympischen Dorfes, gespielt wurde.

Der Kommandant des Olympischen Dorfes Oberst von und zu Gilsa überbrachte die Grüße des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Wehrmacht und sprach dann die Hoffnung aus, daß der diesjährige Nationalfeiertag unter den fünf olympischen Ringen eine bleibende gute Erinnerung für alle Beteiligten sein möge.

Oberstleutnant Belouffo, ein Mitglied der argentinischen Mannschaft, dankte dem Kommandanten für die herzliche Aufnahme und für die große Ueberraschung. Dieser Freundschaftsakt lasse die argentinischen Olympiakämpfer die weite Entfernung zu ihrem Vaterlande vergessen.

Argentiniens Olympiakämpfer am Ehrenmal

Die 52 Mann starke argentinische Olympiamannschaft nahm den Nationalfeiertag ihres Heimatlandes zum Anlaß, der deutschen Gefallenen des Weltkrieges durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden zu gedenken. Die Ehrung erfolgte in Gegenwart des diplomatischen Vertreters Argentiniens, Exzellenz Dr. Labougle, in dessen Begleitung sich sämtliche Mitglieder der Botschaft befanden. Für das Auswärtige Amt war Geheimrat Dr. Poensgen erschienen und in Vertretung des Kommandanten von Berlin der Kommandeur des Wachregiments und Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant von und zu Gilsa.

Durch ein Spalier des Ehrenjugenddienstes betraten Exzellenz Dr. Labougle und seine Begleitung das Ehrenmal. Nachdem dann die Sportler um den granitnen Sockel herum Aufstellung genommen hatten, legte der Mannschaftsführer den mit weißen Lilien geschmückten prachtvollen Lorbeerkranz nieder, der Schleifen in den deutschen und den argentinischen Farben trägt. Hunderte von Berlinern und viele Fremde, die gerade am Ehrenmal vorbeikamen, versäumten es nicht, Zeugen der Gefallenenehrung zu werden.

Olympia-Flagge unterwegs

DNB **Los Angeles**, 9. Juli.

In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das Olympische Banner, das während der Spiele über dem Reichssportfeld flattern wird, dem ältesten Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees Williams McLarland übergeben, der die Fahne in Berlin überreichen wird. Der Bürgermeister von Los Angeles Frank Shaw verabschiedete das Banner mit den besten Grüßen des amerikanischen Sports und ganz Amerikas an die Olympiastadt Berlin.

Olympische Triumphe und Tragödien.

Tatsachenberichte aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Von F. R. Roever



Deutschlands erster Olympiasieger

Der Turner Karl Schumann errang für Deutschland bei den ersten Olympischen Spielen 1896 in Athen als erster Deutscher zwei Goldmedaillen. Bild zeigt ihn links vor seinem entscheidenden Kampf gegen den Griechen Christopoulus. Sein Sieg über diesen Mann, der ihm körperlich in jeder Beziehung überlegen war, machte ihn zu einem der populärsten Sportler der Athener Spiele.

Scherl-Bilderdienst

Wie Karl Schumann Olympiasieger im Ringen wurde

In diesen Wochen, da Deutschland die letzten Vorbereitungen trifft, um zum ersten Male in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele die Vertreter aller Länder der Erde auf deutschem Boden festlich zu empfangen, ziemt es sich wohl, einmal den Blick zurückschweifen zu lassen in die Geschichte dieser großartigsten sportlichen Veranstaltung die die Erde kennt, und es geziemt sich wohl auch, sich einmal des Mannes zu erinnern, der vor nunmehr genau vierzig Jahren bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit den ersten olympischen Sieg für Deutschland errang.

Es war der Berliner Turner Karl Schumann. Er siegte bei der I. Olympiade 1896 in Athen in den Wettkämpfen der Turner am Langpferd, und er gewann als bester Ringer aller Nationen die olympische Ringermeisterschaft für Deutschland. Die Geschichte seines Sieges ist untrennbar verbunden mit der Geschichte der olympischen Spiele überhaupt.

Am 25. März 1896 konnte vor fast siebzigtausend begeisterten Menschen der König von Griechenland in Athen die feierliche Eröffnung der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit vornehmen.

Die Spiele selbst brachten eine große Ueberraschung. In fast allen athletischen Uebungen zeigten sich die Vertreter Amerikas den Europäern weit überlegen. In den Wettbewerben des Fechtens und Radfahrens erwiesen sich die Franzosen als die Besten, während im Schwimmen Oesterreich und Ungarn die Sache unter sich ausmachten. Die deutschen Vertreter mußten sich in den meisten Konkurrenzen mit ehrenvollen Plätzen begnügen. Nur den Turnern gelang es, durch ihre vorzüglichen Darbietungen sowohl in der Riege wie auch in den Einzelwettkämpfen am Reck, Barren und Pferd den Sieg zu erringen. Den schönsten Erfolg aber erzielte der Turner Karl Schumann, der neben seinem Sieg am Langpferd auch noch überraschenderweise in der gut besetzten Ringkonkurrenz zu einem nicht erwarteten Erfolg kam.

Am Vormittag des 30. März 1896 ist das Olympische Stadion zu Athen nicht allzu stark besucht. Noch sind die Massen müde von dem großen Ereignis des Vortages, vom Kampf und Sieg der Griechen im Marathonlauf und von der anschließenden Siegesfeier im Piräus. Milde Frühlingssonne liegt heute über dem weiten Feld, und ihre Strahlen brechen sich in dem makellosen weißen Marmor und an den schimmernden Ruinen des Akropolis. In dem gewaltigen Rund haben sich nur ein paar hundert Zuschauer eingefunden, und das ist wirklich schade, denn es stehen interessante Entscheidungen auf dem Programm. Freilich sind an diesem Tage, einem Samstag, die Wettbewerbe etwas verzettelt. Im neuerbauten Schießhaus kämpfen die besten Schützen der Welt um den olympischen Sieg, und draußen in der windgeschützten Bucht von Zea haben sich viele Neugierige bei den Schwimmkämpfen eingefunden. So kommt es, daß die Endkämpfe der Ringer ein wenig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gehen.

Damals wurden die Ringkämpfe noch nicht in Gewichtsklassen getrennt ausgetragen. Man ließ noch lustig die Riesen von 200 und mehr Pfund gegen die Mittelgewichte antreten, wer eben der Stärkere und Bessere war, würde schon siegen. Um so erstaunlicher ist daher die Leistung des deutschen Turners Karl Schumann, der in den begeisternden Vorführungen der deutschen Turnriege mitgewirkt hatte, sich dann am Längspferd den olympischen Sieg geholt hatte und auch noch in einigen athletischen Konkurrenzen mitgewirkt hatte, und der jetzt daran ging, sich auch noch im Ringkampf um eine olympische Medaille zu bewerben.

Die Konkurrenz war schwer. Da war vor allem Christopoulos, ein Grieche, ein Hühne von Gestalt und an Gewicht, und gleichzeitig einer der besten Vertreter der alten griechischen Ringerschule. Seine Landsleute setzten alle Hoffnung auf ihn und begleiteten jeden seiner Siege mit stürmischen Beifallsbezeugungen. Da kam er eines Tages gegen den Deutschen Schumann. Es war wirklich ein Kampf zwischen Riese und Zwerg. Christopoulos mit seinen breiten Schultern und langen Armen schien den Deutschen fast unter sich begraben zu wollen. Aber mit unglaublicher Zähigkeit und Behendigkeit wußte der Kleine sich den Umklammerungen zu entziehen, ging schließlich selbst zum Angriff über, faßte einen eisernen Untergriff, warf sich im Ueberstürzer jäh zur Seite und — schon lag Griechenlands Hoffnung besiegt am Boden.

Von diesem Tage an gab es im weiten Stadion zu Athen keinen populäreren Kämpfer mehr als diesen Deutschen, diesen kleinen, tapferen, untersetzten Mann mit dem dunklen Bärtchen, der knapp 1,60 Meter maß und die stärksten Riesen in den Staub legte. Und es mußte fürwahr schon ein guter Kämpfer sein, dem sich solchermaßen die Begeisterung des griechischen Volkes zuwandte, denn in erster Linie waren diese Griechen doch leidenschaftliche Patrioten.

Es muß, wenn wir diese nationale Begeisterung der damaligen Griechen betrachten, schon ein guter Sportsmann gewesen sein, der als Ausländer ihre Sympathien so auf sich vereinigte, wie es Karl Schumann tat. Und wirklich, der Deutsche erwies sich den Ehrungen würdig, die ihm das griechische Volk zuteilwerden ließ. Er warf, nachdem er mit Christophoulos seinen schärfsten Widersacher geschlagen hatte, auch den temperamentvollen Ungarn Tsitas. Er warf schließlich auch noch den riesigen Engländer Lanceston Elliot, der zuvor im Kugelstoßen gesiegt hatte, ja, er warf ihn sogar, eine unerhörte Bravourleistung, diesen Riesen ohne jeden Bodenkampf, direkt aus dem Stande, nach kaum zwei Minuten Kampfdauer. Und als am letzten Tage dieser ersten olympischen Spiele der Neuzeit die Sieger der Kämpfe unter dem Jubel der Massen ins Stadion einmarschierten, da galt der Beifall der Massen zunächst ihrem Nationalheros, dem Marathonsieger Louis, vor allem diesem kleinen Deutschen, diesem tapferen Zwerg, der die Riesen geschlagen hatte. Und Griechenlands König gab an jenem Tage der Stimmung des Volkes am besten Ausdruck mit den Worten, mit denen er dem deutschen Ringer den Oelzweig überreichte:

„. . . Sie sind jetzt populärer als ich selbst!"

„Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg!"



Photo: Syndikat-Film

Unter diesem Titel läuft ab heute der in Berlin zur Uraufführung gekommene Film von dem sensationellen Zwölfrundenkampf zwischen dem amerikanischen Neger Joe Louis und dem Deutschen Max Schmeling. Der Film, der als wertvoll erklärt worden ist, wurde von Max Schmeling selbst mit nach Deutschland gebracht. Unser Bild zeigt eine Szene aus der 4. Runde, in der bekanntlich Schmeling der erste Niederschlag gelang. Louis am Boden, der Ringrichter weist Schmeling in die neutrale Ecke.

Aufgaben des „Olympiade-Kraftfahr-Stabes"

Wie werden die Autos untergebracht?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ein schwieriges Problem während der Olympischen Spiele ist die Unterbringung der zahlreichen in- und ausländischen Autos und Autobusse in Berlin. Die Garagennot der Reichshauptstadt ist bekannt. Wenn auch in den letzten Monaten im Stadtinnern mehrere neue Parkplätze geschaffen werden konnten, so reichen sie doch bei weitem nicht aus, um den zu erwartenden Ansturm zu bewältigen. Wie groß diese Schwierigkeiten sind, geht daraus hervor, daß man erwogen hatte, während der Olympischen Spiele die Straßenbahn aus dem Kurfürstendamm herauszuziehen. Dieser Plan ist inzwischen fallen gelassen worden; wahrscheinlich werden stattdessen die Nebenstraßen des Kurfürstendamms für den Verkehr gesperrt und zu Parkplätzen erklärt werden. Das wird sich in den nächsten Tagen entscheiden.

Schon hieraus ergibt sich, welche Aufgaben der deutschen Kraftfahrt während der Olympischen Spiele zufallen. Sie sind deshalb besonders kompliziert, weil sie sich nicht wie sonst bei Gautagen oder selbst beim Reichsparteitag auf wenige Tage, sondern auf einen Zeitraum von mindestens zwanzig Tagen verteilen. Die deutsche Kraftfahrt mußte sich einschalten, um das Interesse, vor allem des ausländischen Kraftfahrers, in jeder Beziehung zu wahren. Sie tat es, indem der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, dem Organisationskomitee für die Olympischen Spiele einen besonderen „Olympiade-Kraftfahr-Stab" zur Verfügung stellte, dessen Leiter, NSKK-

Oberführer Nord, am Dienstag nachmittag vor Vertretern der Presse einige Angaben über Einsatz und Aufgabendienst dieser Sonderdienststelle machte. Der Olympiade-Kraftfahr-Stab, dem etwa 5000 ausgesuchte NSKK.-Männer unterstehen, hat in monatelangen Vorarbeiten zusammen mit allen in Frage kommenden behördlichen und privaten Stellen eine Organisation geschaffen, die überall da eingesetzt werden soll, wo es gilt, dem in- und ausländischen Kraftfahrer mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Es ist keineswegs so, daß das NSKK. ein Primat auf diese Aufgabe erhebt, vielmehr wurde von vornherein dem Grundsatz einer weitgehenden Arbeitsgemeinschaft entsprochen. So ist ein Fahrdienst eingerichtet worden, für den sich sowohl die deutsche Automobilindustrie wie eine Reihe von Betriebsführern der Wirtschaft durch Bereitstellung von Personenkraftwagen einsetzte. Der Olympiade-Kraftfahr-Stab stellt für die Dauer der Olympischen Spiele Dienstkraftwagen für das Internationale Olympische Komitee, für die Ehrengäste und für das deutsche Organisationskomitee zur Verfügung, ferner eine Fahrbereitschaft aus Krafträdern und Lastwagen für Ordonnanzdienste, Kurierfahrten, Transporte und Spezialaufgaben. Darunter fällt zum Beispiel die Sicherstellung einer schnellen und zuverlässigen Uebermittlung aller Nachrichten für das Organisationskomitee. Fahrdienst und Fahrbereitschaft werden mit einem einheitlichen Anzug ausgestattet, einer grau-braunen Fahrkombination, schwarzer NSKK.-Mütze oder schwarzem Sturzhelm und gelber Armbinde mit dem Olympia-Kraftfahrzeichen.

Ferner stellt der Olympiade-Kraftfahr-Stab den Polizeibefehlsstäben Berlin und Potsdam sowie dem Gendarmeriebefehlsstab Hilfskräfte, die im Stadtbereich Berlin-Potsdam die Schutzpolizei und in der Provinz Brandenburg die Gendarmerie unterstützen. Eine der hervorragendsten Einrichtungen des Olympiade-Kraftfahr-Stabs ist der Straßenhilfsdienst, der auf allen Zufahrtsstraßen um Berlin in einem Radius von etwa 100 Kilometer eingesetzt wird. In Gemeinschaftsarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz, den deutschen Treibstoff-Firmen und allen in Frage kommenden Innungen wird das NSKK. hier für den Dienst und die Ueberwachung aller technischen und sanitären Hilfsstationen und Hilfsfahrzeuge Verwendung finden. Ferner unterstützt das NSKK. die Zollbehörden an den Grenzübertritten durch Stellung von Hilfskräften. Die Motorbrigade Berlin, der DDAC. Gau Berlin und das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt haben einen Autolotsendienst eingerichtet, für den auf sechs Stationen, die auf den Hauptausfallstraßen Berlins liegen, je dreißig ausgewählte sprachkundige NSKK.-Männer unter einem Führer im Tag- und Nachtdienst bereitgestellt werden. Darüber hinaus steht jedem Kraftfahrer die Autolotsen- und Dolmetscher-Zentrale im Columbushaus zur Verfügung.

Während sich der Technische Autodienst mit den Fragen der Unterbringung, Abschleppung und Versorgung der Kraftfahrzeuge und mit der Preisüberwachung zu befassen hat, wird ein Touristischer Autodienst an den Grenzübergängen tätig sein. Für die Kraftfahrer, die zelten wollen, wird in Verbindung mit der Kanuzeltstadt in Grünau ein Auto-Zeltlager eingerichtet. Das ist nur ein Ueberblick über die zahllosen Aufgaben, die das NSKK. während der Olympischen Wochen zu erfüllen hat. Der Olympiade-Kraftfahr-Stab bringt auch eine Erinnerungsplakette heraus — sie zeigt das Brandenburger Tor mit den Olympischen Ringen — und einen Olympia-Auto-Wimpel, der zum Preis von 4,50 RM., die Plakette zum Preis von 5,80 RM., an jeden in- und ausländischen Kraftfahrzeugbesitzer auf Anforderung abgegeben wird.

G. von Cramm wohlauf

Die Auslosung für Agram

Seit Mittwoch weilen unsere Davispokalspieler in der jugoslawischen Hauptstadt Agram, wo von Freitag bis Sonntag das Finale im Davispokalkampf der Europazone zwischen Deutschland und Jugoslawien entschieden wird. Die deutschen Spieler wurden überaus herzlich empfangen und stehen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses; ist doch der Davispokalkampf das Tagesgespräch von Agram.

Gottfried von Cramm hat sofort nach seiner Ankunft ein leichtes Training absolviert, das zur allgemeinen Freude erkennen ließ, daß seine Verletzung überraschend schnell ausgeheilt ist. Mit großer Spannung wurde das Ergebnis der Auslosung erwartet, das im Falle eines zu erwartenden zweifachen Erfolges der deutschen Spieler zugleich schon den Endsieg in der Europazone bedeuten dürfte. Es lautet:

Freitag: G. von Cramm — Palada; Henner Henkel — Puncec.

Samstag: G. von Cramm/H. Henkel — Kukuljevic/Mitic.

Sonntag: H. Henkel — Palada; G. von Cramm — Puncec.

Die Zusammensetzung des deutschen Doppels ist noch nicht endgültig, doch sind zunächst G. von Cramm/H. Henkel als stärkste Vertretung vorgesehen. Als Ersatzleute stehen bekanntlich noch Kaj Lund und Werner Menzel zur Verfügung, die im Falle eines Sieges am Schlußtag eingesetzt werden können.

„Tour de France"

Auch die dritte Tagesstrecke der „Tour de France", die in südöstlicher Richtung in fast gerader Strecke von Charleville nach der ehemals deutschen Garnison Metz über 161 Kilometer führte, endete mit einer Ueberraschung. Die Luxemburger spielten auf dieser Etappe eine überragende Rolle. Mersch und M. Clemens behaupteten sich in den vielen Jagden immer vorne und zum Schluß zog Clemens seinen fünf Begleitern davon, um in 4,22,22 mit einer halben Minute Vorsprung zu siegen. Neuville erkämpfte sich in 4,22,57 im Spurt den zweiten Platz von Antoine, Cali, Mersch und Bettini. Das übrige Feld führten der Spanier Ezquerra in 4,24,20 und der Deutsche Roth heran, der mit seinem achten Platz gut abschnitt.

Hoppegarten, 9. Juli

1. R.: 1. Blinzen (W. Printen), 2. Zentaur, 3. Der Wind — Toto: S. 12, Pl. 10, 10. Ferner: Burus.

2. R.: 1. Calitea (H. Zehmisch), 2. Hanskind, 3. Milo, 4. Cyrillus. — Toto: S. 40, Pl. 17, 19, 20, 19. Ferner: Eifel, Teno, Leopard, Serenade, Pucca, Carola, Saarburg, Kampfspiel, Gustv, Staatsoper, Morgenlust, Rodiesse.

3. R.: 1. Grossularia (J. Starosta), 2. Immerweiter, 3. Teechen. — Toto: S. 229, Pl. 53, 33, 73. Ferner: Ideolog, Schloßherr, Seine Hoheit, Talbot, Wilderer.

4. R.: 1. Pfeiferkönig (H. Zehmisch), 2. Abendfrieden, 3. Gallerie Brera. — Toto: S. 126, Pl. 15, 10, 11. Ferner: Winnetou, Occultus, Adjunta, Torerotochter, Höllenfürst.

5. R.: 1. Wiener Walzer (W. Printen), 2. Dardanos, 3. Goldtaler. — Toto: S. 24, Pl. 20, 22. Ferner: Jupiter, Perlenschnur.

6. R.: 1. Gravtter (W. Held), 2. Egmont, 3. Statthalter, 4. Höllenfahrt. — Toto: S. 74, Pl. 18, 14, 19, 27. Ferner: Laredo, Kampf, Meldereiter, Silberstreif, Balte, Friedberg.

7. R.: 1. Narrhalla (J. Starosta), 2. Kanzlist, 3. Moorhere, 4. Fortuna. — Toto: S. 129, Pl. 27, 17, 37, 15. Ferner: Gilt, Cortina, Adebar, Heidekind, Pescara, Wehrmacht, Xenia.

Enghien, 9. Juli

1. R.: 1. Byzance (R. Bates), 2. Mahama, 3. Dark Mysterv. — Toto: S. 98, Pl. 35, 16. Ferner: Ener Zidon, Prince des Tenebres, Zirconium, Montaudin.

2. R.: 1. La Blottiere (Signoret), 2. Fair Boy, 3. Antares. — Toto: S. 60, Pl. 19, 22, 25. Ferner Camphrier, Le Tage, Monsieur Fernand, Bagnoles, Baucaro.

3. R.: 1. Douche (Taylor), 2. Bouillante Armée, 3. My Lady Lu. — Toto: S. 29, Pl. 17, 62. Ferner: Gabalka, Mafizy, Rabidonienne, La Mascotte, La Metse.

4. R.: 1. Dolce (Maubert), 2. Ferdinand, 3. Ange Pitou. — Toto: S. 94, Pl. 52, 74. Ferner: Maisttpée, Harrar, Tatiana.

5. R.: 1. Brave Mic (Pelat), 2. Eginhard, 3. Incendiaire. — Toto: S. 26, Pl. 12, 12. Ferner: Crazy Weather.

6. R.: 1. Azais III (Bonaventure), 2. Cadeau, 3. Marsac. — Toto: S. 27, Pl. 18, 18. Ferner: Périmigé.

Unsere Voraussagen:

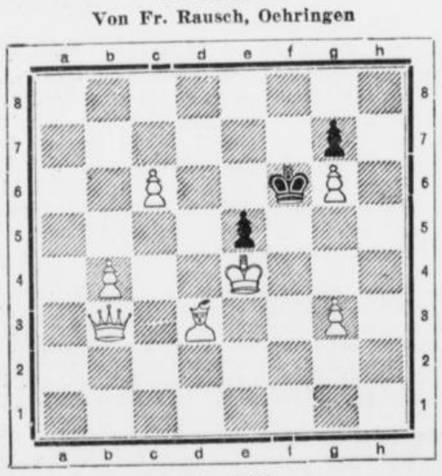
Rambouillet, 10. Juli.

1. R.: Fraulen — Réale. 2. R.: Telamon — Stall Khan. 3. R.: Schnock — Amethyste. 4. R.: El Boy Lili — Sagar. 5. R.: Carpia — Brididi. 6. R.: Durazzo — El Signor.

SCHACH

Problem

Von Fr. Rausch, Oehringen



Matt in 3 Zügen

Lösung in der nächsten Schachspalte

Lösung des Endspiels von A. Herbrecht: Kg5, Tg8. Kh3, Bb2, c3. 1. Kf4, c2 2. Th8+!, Kg2 3. Tc8, b3 4. Ke3! Kf1.

Jetzt sieht man, weshalb das Schach auf h8 erfolgte: Schwarz konnte nun nicht 4. ..., b2 spielen, weil der Bc2 mit Schach geschlagen würde! 5. Kd2 und Weiß gewinnt.

Ein Schulbeispiel

wie man eine bestimmte Variante der französischen Partie widerlegen kann, liefert der Führer der weißen Steine in der nachstehenden Partie.

Sie wurde im Turnier um die Erfurter Stadtmeisterschaft ausgetragen und wir glauben, daß sie besonders interessiert, weil der Sieger, der in Westfalen früher sehr bekannte Schachspieler W. Sander (Westfalenmeister von 1929) ist. Sander steht übrigens mit Punktevorsprung an der Spitze des Erfurter Turniers und hat nur noch eine Partie zu spielen.

Eröffnung: Französisch

Weiß: W. Sander, früher Castrop-R.
Schwarz: Freitag, Erfurt

1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Le7 5. e5 Sfd7 6. h4...

Dieser scharfe, von Aljechin in die Turnierpraxis eingeführte Zug, hat lange nicht mehr die Erfolge, wie in der ersten Zeit seines Auftauchens, aufzuweisen. Angriffsspielern liegt aber eine solche Fortsetzung und gegen schwächere Gegner bewährt sie sich immer.

6. ... c5

Nach diesem Zuge muß Schwarz, wenn er nicht in eine schlechte Stellung geraten will, einen Turm opfern. Ein solches Risiko kann aber nur der auf sich nehmen, der ein genauer Kenner dieser Opfervariante ist. Schwarz hätte hier also besser zunächst a6 und dann erst c5 gezogen.

7. Le7: De7:

Das Schlagen mit dem König ist nicht befriedigend.

8. Sb5 Sb6

Wie schon gesagt, muß Schwarz hier mit 0—0 ein Turmopfer bringen. Nach dem geschehenen Zuge zwingt Weiß den schwarzen König, in der Mitte zu bleiben, und erlangt immer einen starken Angriff.

9. Sd6+ Kd8 10. e3 cd

Zu früh. Sc6 war am Platze.

11. cd Sc6 12. Th3 ...

Weiß beabsichtigt, jetzt schon beide Türme auf der geöffneten c-Linie einzusetzen.

12. ... Tb8 13. Dd2 Ld7 14. b4 a6 15. a4 Sc6 16. b5 Sa7 17. Sc8: Lc8: 18. Tc1 Ke8 19. b6! Sc6 20. La6: Sd4:

Schwarz, dessen Turm h8 überhaupt nicht mitspielt und dessen König dem konzentrierten Angriff der weißen Türme und der Dame widerstandslos ausgeliefert ist, liegt bereits in den letzten Zügen.

21. Dd4: ba 22. Thc3 Ld7 23. Tc7 Da3 24. Se2 Da4:

Es gibt keinen befriedigenden Zug mehr.

25. Tc8+ und Schwarz gab auf, denn er verliert seine Dame.

Bessere Anlage führt zu entscheidendem Angriff

Eröffnung: Italienisch

Weiß: Stöber (B. Sch.)
Schwarz: Wotke (Königsspringer)

1. e4 e5 2. Le4 Lc5 3. Sc3 d6 4. Sf3 Sc6 5. Se2 Sf6

Schwarz hätte hier gut f5 ziehen können, womit er das Manöver des Gegners (Se2) ausgenutzt hätte.

6. Sg3 Lg4 7. h3 Ld7

Besser war sofort 6. ... Le6 und auch jetzt noch.

8. 0—0 Dc8

Damit wird die Dame von der wichtigen d-Linie entfernt. Das vielleicht nicht ins Auge gefaßte Opfer Lh3: kann Schwarz doch nicht mit Erfolg ausführen.

9. c3 Lb6 10. d4 h6 11. Te1 und die Punkte d6 und e5 erobert, was in wenigen Zügen zum Siege führt.

21. Ld6 Te8 22. Se5 Le6 23. Dd3 Sf6

Darauf verliert Schwarz eine Figur. Eine ausreichende Verteidigung gab es aber nicht mehr.

24. Le7: Se4

Schwarz durfte nicht den Le7 schlagen, weil Weiß mit 25. Sg6+ den Turm und die Dame erobert.

25. Se4: Lf5 26. Db3! Lc7

Auch 26. ..., de 27. Sf7+, Kh7 28. Sd6 De6 29. De6:, Le6: verliert schnell nach 30. Te4:.

27. Sf7+ Kh7 28. Sed6 aufgegeben.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hanns Herrmann, Bochum

Aus Westfalen und Rheinland

Schluß der Beweisaufnahme

im Petrusheimprozeß in Kleve

Kleve, 9. Juli. Am Donnerstag, dem 9. Verhandlungstag in dem großen Schmuggel- und Devisenprozeß gegen die Franziskanerbrüder von Petrusheim und andere, wurde die Beweisführung geschlossen. Am Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bollen, bekannt, daß eine Unterbrechung der Verhandlung notwendig sei und daß die Plädoyers im Einvernehmen mit der Anklagebehörde und der Verteidigung am Montag beginnen würden.

Den letzten Punkt der Beweisaufnahme bildeten einige Sachverständigengutachten. Medizinalrat Dr. Fuhrmann (Düsseldorf) erstattete ein Gutachten über den Gesundheitszustand der Frau Leeuw, die infolge Herzerkrankung zu Affekthandlungen neige. — Mühlenbesitzer van de Loo aus Asperden und Bauer Schreiber-Lobbes aus Pfalzdorf bezeugten die Tatsache, daß auf Grund eines späten Ausdrusches auch in den letzten Monaten vor der neuen Ernte noch Getreidelieferungen aus alten Erntebeständen den niederrheinischen Händlerkreisen angeboten würden.

Nach einer ausführlichen Besprechung der Anwendung der Transportscheinverpflichtungen auf den von Petrusheim ins Hinterland führenden Wegen, zu denen u. a. Bezirkszollkommissar Johann Stoffels (Duisburg) nähere Ausführungen macht, bekundet ein letzter Zeuge noch nächtliche Transporte zu dem Kleve Lager der Firma Leeuw, die sich aber als reguläre Ferntransporte aufklären, die in Zeiten des Hochbetriebes Verspätungen gehabt haben dürften.

Nach Besprechung mehrerer Beweisanträge der Verteidigung wurde die Beweisaufnahme und die Sitzung geschlossen.

Mörder und Mörderin hingerichtet

Am Donnerstag in Trier

Trier, 9. Juli. Die Justizpressestelle für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln teilt mit: Am Donnerstag ist in Trier die am 9. März 1885 geborene Apollonia Schu, geb. Schankweiler, aus Newel hingerichtet worden, die am 6. November 1935 vom Schwurgericht Trier wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Apollonia Schu hat im April 1929, im August 1933 und am 28. April 1935 die von ihrer Tochter Anna Schu geborenen unehelichen Kinder ermordet, weil es ihr lästig war, für die Kinder zu sorgen und sie aufzuziehen.

Die am 11. September 1910 geborene Anna Schu aus Newel ist durch das gleiche Erkenntnis wegen Mordes an dem im April 1929 geborenen Kinde zum Tode und wegen Kindestötung in zwei Fällen und versuchter Abtreibung zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten verurteilt worden.

Die gegen Anna Schu ausgesprochene Todesstrafe hat der Führer und Reichskanzler im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt, weil die Verurteilte zur Zeit des von ihr begangenen Mordes erst wenig über 18 Jahre alt gewesen und dem unheilvollen Einfluß ihrer mitverurteilten Mutter unterlegen ist.

Ebenfalls am Donnerstag wurde in Trier der am 17. 1. 1917 geborene Josef Breuer aus Gonzerath hingerichtet, der am 15. November 1935 vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Breuer hatte am 1. Juni 1935 seine 72jährige Großmutter während der Feldarbeit erschlagen und dann beraubt.

Ganzes Warenlager zusammengestohlen

Mutter und Sohn auf Diebswegen.

Dortmund, 8. Juli. Dieser Tage wurden eine Frau und ihr erwachsener Sohn aus Dortmund auf dem Wochenmarkt in Dortmund festgenommen, weil sie zwei Körbe mit Erd- und Waldbeeren gestohlen hatten. Die sofort von Kriminalbeamten in den Wohnungen der Festgenommenen vorgenommenen Durchsuchungen förderten ein ganzes Warenlager zutage. Kleidungsstücke, Schirme, Bestecke, Schlipse, Strickwesten und Pullover, Aktentaschen, Handtaschen, Geldbörsen, Reisedecken, Schürzen, Bett- und Tischwäsche, Damenstrümpfe und Herrensocken, Leder- und Tuchhandschuhe, Oberhemden, seidene und wollene Kleiderreste, Seidenschals, bunte Tischdecken, Hausschuhe, gestickte Deckchen, Sohlenleder, Einkaufsbeutel und andere Sachen mehr, wurden vorgefunden, die vermutlich aus Warenhaus- und Ladendiebstählen herrühren. Im Laufe der Ermittlungen wurde noch eine weitere Frau festgenommen, in deren Wohnung ebenfalls aus Warenhausdiebstählen stammende Sachen gefunden wurden.

15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Braut und zukünftige Schwiegermutter erschossen

M.-Gladbach, 9. Juli. In einem Verfahren vor dem M.-Gladbacher Schwurgericht wurde nach zwölfstündiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Angeklagte hatte vor drei Monaten in Dülken seine Braut und seine zukünftige Schwiegermutter mit einer Pistole erschossen, die er sich am Morgen der Tat gekauft hatte. Einlaß in die Wohnung der beiden Frauen verschaffte er sich durch Eindrücken der Tür. Ohne daß ein Wortwechsel voraufging, gab er dann die Schüsse ab. Darauf unternahm er einen Selbstmordversuch. Verschiedene Zeugenaussagen legen die Vermutung nahe, daß die Tat mit Ueberlegung ausgeführt wurde. Nach eingehender Beratung kam das Gericht jedoch zu der Ansicht, daß der Nachweis der Ueberlegung nicht mit Sicherheit zu erbringen sei. Es konnte daher nur auf Totschlag erkannt werden, und eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus wurde verhängt.

Verhaftung von Jugendschändern

Dortmund, 9. Juli. Die Polizei verhaftete vor einigen Tagen den Diakon Walter Niemeier von der evangelischen Rothkirchgemeinde zu Dortmund, dem zur Last gelegt wird, sich in etwa 20 Fällen an 12- bis 17jährigen Mitgliedern eines evangelischen Jungmännerbundes im Sinne der Paragraphen 175 und 176 vergangen zu haben. Niemeier hatte es verstanden, in seiner Eigenschaft als religiöser Betreuer der Jugend der Gemeinde unter dem Vorwand geistlichen Beistandes die Knaben in seine Wohnung zu locken und sie durch Geschenke für seine unlauteren Zwecke gefügig zu machen. Der Verhaftete ist geständig.

Soest, 9. Juli. Auf Veranlassung der Staatspolizei wurden in Soest sechs Männer namens Karl Müller, Dietrich Hagedorn, Johann Rocholl, Walter Schulze-Brockhausen, Dietrich Flertmann und Hermann Kenning verhaftet, die sich zum Teil schon seit Jahrzehnten in schwerster Weise an Minderjährigen, sogar an Kindern vergangen haben. Die beiden Letztgenannten sind bereits über 60 Jahre alt. Hagedorn hat in der Zelle seinem Leben ein Ende gesetzt. Am schwersten belastet ist Schulze-Brockhausen, der seit vielen Jahren in mehr als 50 Fällen Jugendliche unter dem Vorwand, ihnen eine Altertumssammlung zeigen zu wollen, in seine Wohnung gelockt und dort mißbraucht hat. Er und Rocholl schoben sich die verführten Opfer gegenseitig zu und verdarben sie so systematisch.

Geständnis am dritten Tag

Schwere Strafen für Devisenschieber

Dortmund, 9. Juli. Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte am Mittwoch die Große Strafkammer in Dortmund den 39 Jahre alten Georg Reker wegen Verbrechens gegen die Devisenverordnung zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und 100 000 RM. Geldstrafe, ferner zu drei Jahren Ehrverlust und Wertersatz von 149 417 RM., den angeklagten 37jährigen Johann Brökling zu 80 000 RM. Geldstrafe und den 44 Jahre alten Alex Brock zu 90 000 RM. Geldstrafe und außerdem wegen Unterschlagung zu acht Monaten Gefängnis und schließlich den 33jährigen Hermann Simon zu 80 000 RM. Geldstrafe. Drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Angeklagte Reker hatte in den Jahren 1934 und 1935 durch einen bekannten Devisenschieber in Holland deutsche Wertpapiere aufgekauft und diese in Deutschland umgesetzt. Dabei bediente sich Reker der fünf Angeklagten — ein weiterer Beschuldigter ist inzwischen gestorben — als Verkäufer der Wertpapiere und erzielte einen Umsatz von 185 000 RM., wodurch dem Reich naturgemäß ein großer Schaden entstanden war. Reker versuchte zunächst dem Gericht klarzumachen, daß es sich um Papiere gehandelt habe, über deren Herkunft er selbst nichts gewußt habe. Er legte jedoch am dritten Verhandlungstage ein Geständnis ab, wonach ein früherer, in Devisenprozesse verwickelter Rechtsanwalt, der in Wesel wohnte, von Holland aus die Wertpapiere nach Deutschland schickte. Der Angeklagte Brock hatte von Reker den Auftrag erhalten, Wertpapiere zu verkaufen und war nach dem Verkauf eines Effektenpaketes mit einem Betrage von rund 19 000 RM. nach Frankfurt geflüchtet. Offenbar wußte Brock davon, daß die Wertpapiere auf unrechte Weise in den Besitz Rekers gekommen waren.

Entlarvung eines Volksschädlings

Er wollte seinem Arbeitskameraden einen „Streich" spielen

Altena, 9. Juni. In der Beizerei einer Altenaer Firma spielten sich seit einigen Monaten rätselhafte Vorgänge ab. Der gebeizte Draht ließ sich nur sehr schwer ziehen, wurde beim Arbeitsprozeß streifig und brach, so daß er zum großen Teil als Schrott ausgeworfen werden mußte. Abgesehen von dem gewaltigen Material- und Lohnschaden, sahen die Drahtzieher ihre Ehre bedroht. Plötzlich, an einem Nachmittag, wurde das Rätsel gelöst. Ein im Werk beschäftigter Wäscher wurde beobachtet, wie er in die Beizerei schlich, sich einen Eimer und eine Schaufel holte, den Eimer mit Lehm füllte und diesen Lehm in einen Kalkbottich schüttete. Da alle Zusätze das Kalkbad verderben, lag so mit einemmal klar zu Tage, warum der Draht seit Monaten nicht mehr einwandfrei gezogen werden konnte. Bei seiner Vernehmung sagte der Mann aus, daß er seinem Arbeitskameraden einen Streich hätte spielen wollen, um der Firma zu beweisen, daß dieser keinen Draht ziehen könnte. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Akt der Mißgunst übelster Art. Der Frevler war, wie die übrigen Arbeitskameraden aussagten, ein Neider und Nörgler, der schon oft durch Gemeinheiten und Gehässigkeiten gegenüber seinen Arbeitskameraden bei diesen übel aufgefallen war. Als er daraufhin als Beizer abberufen und nur noch in der Wäscherei beschäftigt wurde, hat er aus Neid und Mißgunst gegenüber dem Arbeitskameraden, der an seine Arbeitsstelle trat, die gemeine Tat begangen. Die Polizei ordnete die sofortige Schutzhaft an.

Vorbildliche soldatische Kameradschaft

Zwei Offiziere retten einen Pionier

Höxter, 9. Juli. Vor kurzem wurde in Höxter der Pionier Klaus der 2. Pion. 16 beim Behelfsbrückenbau über die Weser, als er zu einem Pfahljoch schwimmen wollte, von Magenkrämpfen befallen und sackte sofort ab. Leutnant Hoffmann sprang ohne Bedenken in voller Bekleidung hinter ihm her und brachte den großen schweren Mann mit Hilfe des Majors Radecke, der einen kurzen Augenblick später nach Entledigung seines Rockes ins Wasser folgte, ans Land. Die kameradschaftliche Hilfsbereitschaft der beiden Offiziere, die dem schwer gefährdeten Pionier das Leben retteten, verdient hohe Anerkennung.

Tödlicher Sturz. In der Gießereihalle eines Hochfelder Werkes ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Kurz vor dem Schichtwechsel tat der 61jährige Kranführer Theodor Wynhoff einen Fehltritt und stürzte aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Schwere Schädelverletzungen führten den sofortigen Tod herbei.

Tödlicher Jagdunfall. Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich in Flackenholz in der Nähe Bürens, wo dem Mühlenbesitzer Franz Kaup in den frühen Morgenstunden auf der Ansitzleiter der geladene Drilling aus der Hand glitt. Durch den Anprall des Gewehrs lösten sich drei Schüsse, die den Unglücklichen tödlich trafen.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

86 Jahre alt. Die Witwe Anna Hermsen, Hannoverstraße 45, kann morgen in guter Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen ihren 86. Geburtstag feiern. Fast 60 Jahre wohnt sie in Hordel. Es gratulieren vier Kinder mit sieben Enkeln und einem Urenkel.

Kriegerkameradschaft Hordel. Die Kriegerkameradschaft Hordel hat unter Leitung des Kameradschaftsführers Dr. Straßen für den Monat Juli folgenden Arbeitsplan aufgestellt: Der Monatsappell im Juli fällt aus. Am Samstag, 11. Juli, findet ein Uebungs- und Serienschießen um den Vereins-Wanderpreis statt. Gleichzeitig müssen die Schützen ermittelt werden, die beim Wanderpreisschießen des Verbandes am 23., 29. und 30. August die Hordeler Farben vertreten. Die Kameradschaft Hordel schießt beim Verbandsschießen am 30. August. Am Sonntag, 12. Juli, nimmt die Kameradschaft mit etwa 20 Kameraden an einer Feier in Bochum-Langendreer teil.

Halbjahresversammlung. Die Sterbehilfe „Selbstschutz" hielt unter Leitung von Schneider ihre Halbjahresversammlung ab. Der Schriftführer Wittler erstattete den Halbjahresbericht. Danach waren im letzten Halbjahr nur wenige Sterbefälle zu verzeichnen. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend. Der Reservefonds wurde auf der Sparkasse zinsbar angelegt. Als Kassenführer wurden die Kameraden Becker und Baginski gewählt.

Pfarrwallfahrt nach Neviges. Sonntag, 12. Juli, findet die diesjährige Pfarrwallfahrt der Herz-Jesu-Gemeinde Hordel nach Neviges statt. Der verstorbene Pfarrer Fröhlich hätte an diesem Tage sein silbernes Wallfahrtsjubiläum feiern können.

Stadtteil Hamme

Bestandene Prüfung. Die Gehilfenprüfung als Anstreicher bestand mit gutem Erfolg der Lehrling Emil Krause von hier. Seine Gehilfenprüfung als Bäcker legte Paul Adelheit ebenfalls mit gutem Erfolg ab.

60 Jahre Kriegerdenkmal. Vor 60 Jahren errichtete die damalige Gemeinde Hamme ihren 1870/71 gefallenen Söhnen an der Von-der-Recke-Straße ein Kriegerdenkmal. Das Denkmal steht heute zwischen den beiden Schulen.

Ein schöner Tag der Arbeitsopfer. Einen schönen Tag verlebten am Donnerstag die Hammer Arbeitsopfer. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete für sie eine Fahrt nach Witten, wo sie genußreiche Stunden verlebten.

Fahrt ins Blaue. Der Vogelschutzverein unternahm unter starker Teilnahme eine Fahrt ins Blaue, die zunächst zur Vogelwarte in Essen (Stadtwald) führte. Die vielen hier gezeigten Vögel aller Art fanden bei den Teilnehmern allgemeine Bewunderung. Später ging es weiter bis nach Werden.

Ein Pferd ging durch. Ein aufregender Vorfall spielte sich auf der unteren Gahlenschen Straße ab. Hier scheute vor einem herankommenden Lastzug plötzlich das Pferd eines Gemüsehändlers und raste mit dem Wagen davon. Unglücklicherweise schlug der Wagen in einer Kurve um, wodurch das ganze Gemüse und Obst auf die Straße flog. Es kostete viel Mühe, das Pferd anzuhalten.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Silberhochzeit. Die Eheleute Franz Hunecke und Frau, geb. Fehr, Poststraße 7, können am Sonntag im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Programm des goldenen Sängerjubiläums. Nun steht das Programm des goldenen Jubelfestes des MGV. „Sangeslust", über dessen Vereinsgeschichte wir bereits berichteten, fest. Am Samstag, 25. Juli, ist im Vereinsheim Dorlöchter zunächst eine geschlossene Feier, bei der auch die Jubilare geehrt werden sollen. Es wirken hierbei mit: Fräulein Anny Rupieper aus Bochum als Sopranistin, Heinz Kersting vom Stadttheater Chemnitz (Tenor), Hans Rump aus Bochum-Riemke (Bariton), sowie der Jubelchor. Am Sonntag, 26. Juli, werden gegen 16 Uhr die auswärtigen Vereine empfangen. Um 17 Uhr beginnt dann im Försterschen Saale das große Freundschaftssingen. Hierbei wirkt u. a. auch der MGV. Kobern an der Mosel mit. Die musikalische Leitung des Vereins liegt in Händen des Musiklehrers Klein aus Lütgendortmund.

Evangelische Frauenhilfe Marmelshagen. Im festlich ausgeschmückten Bergmannschen Saale an der Riemker Straße veranstaltete die Evangelische Frauenhilfe unter Leitung von Frau Schäffer eine Geburtstagsfeier für über 60 Mitglieder, die im letzten Vierteljahr ihren Geburtstag gefeiert haben. Pfarrer Pitsch hielt zunächst eine Andacht und später eine Ansprache, in der er die Geburtstagskinder feierte. Stimmungsvoll trug der unter Leitung von Frau Jürgens stehende Frauenchor einige Lieder vor. Bei gemeinsamem Kaffeetrinken verlebten die Teilnehmerinnen einige schöne Stunden. — Einen schönen Verlauf nahm der von der gleichen Frauenhilfe veranstaltete Ausflug. Mit vier Autobussen fuhr man mittags von Marmelshagen nach Buchholz bei Sprockhövel. Ueber 130 Frauen nahmen an der schönen Fahrt teil. Am Ziel wurden Spaziergänge unternommen, Spiele veranstaltet und gemeinsam Kaffee getrunken.

Stadtteil Riemke

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Franz Huneke, Poststraße 5, in Bochum-Riemke.

Evangelische Frauenhilfe Riemke. Einen schönen Verlauf nahm der diesjährige Frauenhilfsausflug. Mit Autobussen fuhren die Teilnehmer von Riemke zur Deilbachmühle und verlebten hier frohe Stunden.

Kleingärtnerverein „Osterbecke". Im Vereinsheim Kreilos hielt der Kleingärtnerverein „Osterbecke" eine Versammlung ab, die unter Leitung des Gartenfreundes Schröder stand. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde die Frage behandelt: „Wie veranstalten wir unser Volksfest am 25. und 26. Juli?" Am Samstag, 25. Juli, soll über 100 Kindern ein Freudentag bereitet werden. Anschließend haben dann die erwachsenen Volksgenossen Gelegenheit, sich in den Anlagen bei Schießen, Tanzen auf der Freitanzfläche und anderen Darbietungen zu unterhalten. Auch der Sonntag wird noch mancherlei Unterhaltungen bringen. Im Anschluß an die Versammlung hielt Rektor i. R. Köhler (Bochum) an Hand zahlreicher Lichtbilder einen interessanten Vortrag über die Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Erfolgreiche Polizeihunde. An der Polizeihundeprüfung in Gelsenkirchen nahmen auch mehrere hiesige Polizeihunde teil. „Bodo von Klosterkämmerchen" (Besitzer und Leitmann J. Korum) belegte in der Klasse für Schutzhunde den ersten Platz und „Wodan Rahmann" (Besitzer und Leitmann Adolf Böhle) errang in der Klasse für Polizeihunde den dritten Preis.

Stadtteil Gerthe

Aus der evangelischen Gemeinde. Pfarrer Schäfer, der neugewählte Pfarrer der evangelischen Gemeinde Gerthe, hat bis zu seiner offiziellen Einweisung, die voraussichtlich im Monat August erfolgen dürfte, die Pfarrverwesung übernommen.

Stadtteil Steinkuhl

NS.-Frauenschaft. Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft am Freitag, 10. Juli, 20 Uhr, bei Sonneborn. Vortrag mit Lichtbildern über richtiges Kochen und Einmachen. Das Erscheinen jedes Frauenschaftsmitgliedes ist unbedingt erforderlich, da der Vortrag wichtig ist.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Von einem tragischen Schicksalsschlag betroffen wurde die Familie Fl. von der Halfmannswiese in Bochum-Linden. Der 27 Jahre alte Sohn Martin Fl. hatte sich in einem Anfalle von Fieberwahn zu weit in das offene Fenster der Wohnung gelegt und verlor dabei das Uebergewicht. Fl. stürzte ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Hier ist er inzwischen an den Folgen des Sturzes gestorben.

Gesangabteilung „Friedlicher Nachbar". Die Mitglieder des Chores der Gesangabteilung der Zeche „Friedlicher Nachbar" haben beschlossen, auch in diesem Jahre sich wieder aktiv an dem großen Kameradschaftstreffen der Deutschen Arbeitsfront zu beteiligen, das bekanntlich an mehreren Tagen in der allernächsten Zeit stattfindet. Die Gesangabteilung wird an diesen Tagen mehrere Chöre zu Gehör bringen.

Zahltag für Wohlfahrtserwerbslosen-Unterstützung am Dienstag, 14. Juli. Die Auszahlung erfolgt in nachstehender Reihenfolge: Anfangsbuchstabe des Hausnamens: A, B, C, D, E von 8.30 bis 9 Uhr, F, G, H, J, K von 9 bis 9.30 Uhr, L, M, N, O von 9.30 bis 10 Uhr, P, Q, R, S, Sch von 10 bis 10.30 Uhr, St, T, U, V, W, Z von 10.30 bis 11 Uhr. Die angegebene Zeit muß unbedingt innegehalten werden. Außerhalb der festgesetzten Zeit kann eine Auszahlung nicht erfolgen.

Oeffentliche Erinnerung an die Zahlung der am 10. Juli fällig werdenden Umsatzsteuervorauszahlung, der bis zum 30. Juni einbehaltenen Lohnsteuer und sonstiger bisher fällig gewordener Reichsabgaben, der bis zum 15. Juli fällig werdenden Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehen sowie solcher Abgaben und Tilgungsraten, die nach Ablauf einer Stundungsfrist erneut fällig geworden sind. Für die am 10. Juli fällig werdende Umsatzsteuer ist mit dem 12. Juli, für die früher fällig gewordene Lohnsteuer und die sonstigen Reichsabgaben ab 10. Juli ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt. Gegen Schuldner, die binnen einer Woche nach Fälligkeit oder nach Erscheinen dieser Bekanntmachung nicht gezahlt haben, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die unordentlichen Steuerzahler in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen werden.

Stadtteil Laer

Schützenverein 1835. Das Bataillon veranstaltet am Sonntag bei Benner, Heintzmannstraße, sein diesjähriges Wanderpreisschießen. Die 1. Kompagnie tritt um 14 Uhr bei Benner an. Um 14.30 Uhr fällt der erste Schuß. — Der 2. Bataillonsleiter Platzmann hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt Schützenbruder Julius Zimmermann.

60 Jahre „Kompagnie Bahnhof"

in Langendreer — Ein Ueberblick über die Vereinsgeschichte

Wie wir schon mehrfach berichteten, begeht am Samstag, Sonntag und Montag die „Kompagnie Bahnhof" des Krieger- und Landwehrvereins die Feier ihres 60jährigen Bestehens. Hier folgt ein Rückblick auf die Entwicklung des Jubelvereins.

Am 11. Juli 1876 wurde die Kompagnie Bahnhof durch den Verwalter Louis Rüsing in der Wirtschaft Bockholt gegründet. Eine ganze Anzahl Personen traten dem damaligen „Krieger- und Landwehr-Verein Langendreer-Bahnhof" bei. Die Namen der 17 Gründer sind: Nölle, Stolpe, Nüßmann, Düffel, Embers, Kröger, Ackermann, Wagener, Ibing, Kreimeier, Schäffer, Hirschfeller, Scharpenberg, Rüsing, Soester, Darius und Brandenburg. Zwölf dieser Mitbegründer hatten an den Feldzügen von 1864 bis 1871 teilgenommen, während zwei sogar am Badischen Feldzug 1848/49 beteiligt waren. Bereits im Jahre 1888 zählte der heutige Jubelverein 53 Kameraden. Schon nach einjährigem Bestehen war eine Fahne feierlich eingeweiht worden. Die ersten Leiter der Kompagnie waren die Kameraden Rüsing, Nölle, Heyer und Maiweg. Um 1880 wurde die bis zu dieser Zeit stark angewachsene Kompagnie in die Vereinigte Krieger und Landwehr-Kameradschaft als zweite Kompagnie eingegliedert, als welche sie schon im Jahre 1894 Gastgeberin des Kreisdelegiertentages war. Bereits 267 Mitglieder zählte die Kompagnie im Jahre 1895. Im Jahre darauf wurde ein stattliches Trommlerkorps ins Leben gerufen. Nach dem Jahre 1898 wechselte die Führung des Vereins öfter. Nach dem Kameraden Dr. Winterkamp leitete Direktor Wiesebrock die Geschicke des Vereins. Das silberne Jubelfest sowie das 30jährige Bestehen in Verbindung mit einem großen Bataillonsfest waren Marksteine in der Geschichte des Jubelvereins. Hundert Kameraden eilten bei Kriegsausbruch zu den Fahnen. 25 blieben auf dem Felde der Ehre, während 2 vermißt blieben. Der alte Vorstand nahm nach dem Kriege wieder die Zügel des Vereins in die Hand. Schon die erste Versammlung nach der Franzosenzeit brachte der Kompagnie 69 weitere Kriegsteilnehmer als Mitglieder. Bei der goldenen Jubelfeier im Jahre 1926 wurde eine neue Fahne eingeweiht. Seit dieser Zeit hat die Kompagnie immer größeren Aufschwung genommen, ganz besonders aber nach der Machtergreifung durch den Führer. Unter der tatkräftigen Leitung des jetzigen Kompagnieführers Dierkes hat sie heute die ansehnliche Mitgliederstärke von 400 erlangt.

Die Vorbereitungsarbeiten auf dem großen Festplatz, der Mönninghoffschen Wiese an der Kaiserstraße, sind augenblicklich in vollem Gange. Schon steht das große Gerüst des Festzeltes. Eine ganze Anzahl Schausteller fahren bereits an. Am Sonntag wird ein Sonderzug die Bochumer Kameraden in Stärke von 2000 Mann nach Langendreer bringen. Verbunden ist das Jubelfest mit einer Kreistagung des Kyffhäuserbundes im Gasthof „Zur Post".

*

50 Jahre Wilhelmschule

In diesen Tagen kann die Wilhelmschule in Langendreer auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Um das Jahr 1864 gab es in Langendreer erst eine Schule, und zwar die Crengeldanzschule hart an der Wittener Grenze. Zu dieser Zeit wurden in Langendreer rund 500 Kinder in fünf Klassen von zwei Lehrern unterrichtet. Nachdem dann in den folgenden Jahren drei weitere Schulen im Innern des Ortsteiles entstanden, wurde im Jahre 1886 der Bau der Wilhelmschule vollführt. Zunächst entstand nur der heutige rechte Flügel mit vier Klassenzimmern und einem Amtsraum des Leiters sowie Wohnung des Hausmeisters. In den vier Klassen wurden die 250 katholischen Kinder Langendreers unterrichtet. Einige Jahre darauf war die Schülerzahl so beträchtlich gewachsen, daß man sich zu einer Erweiterung um vier weitere Klassen entschloß, die mit dem ersten Bau einen Winkel bildeten. Seit dieser Zeit hat sich die Schule in allen Teilen günstig fortentwickelt und wird allen neuzeitlichen Ansprüchen gerecht. Ein Teil der Kinder der Wilhelmschule ist schon seit langem in der Melanchthonschule untergebracht. Seit langen Jahren leitet bereits Rektor Schüngel die Geschicke der Schule, die, unter alten Bäumen eingekeilt, mit dem Amtsgericht, der Reichsbank und dem Verwaltungsgebäude den schönen Kaiserplatz umschließt.

Bestandene Prüfung. Der Versorgungsanwärter Gustav Wegener, Sohn des Rangiermeisters a. D. Karl Wegener, bestand vor der Prüfungskommission in Frankfurt seine Prüfung als Reichsbahninspektor.

Aus dem Nachbargebiet

Zwei Falschmünzerwerkstätten ausgehoben

Festnahme von drei Falschmünzern in Gelsenkirchen und Wanne-Eickel

Durch die Aufmerksamkeit einer Frau konnte die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen und Wanne Falschmünzerwerkstätten ausheben und dabei drei Falschmünzer festnehmen. Als der 27jährige Wilhelm Ufer aus Gelsenkirchen auf dem Kirmesplatz in Schalke ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gab, veranlaßte die Empfängerin, eine Frau aus Gelsenkirchen, seine Festnahme durch die Polizei. Nach langerem Leugnen gestand Ufer schließlich ein, in den letzten Wochen eine größere Anzahl von falschen Zweimarkstücken, die er von einem gewissen Adolf Nabel erhalten hatte, in den Verkehr gebracht zu haben. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Nabel wurde eine regelrechte Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Umfangreiche Formen und Gießgeräte sowie eine größere Menge bereits fertiggestellter Falschstücke konnten ebenfalls beschlagnahmt werden. Nabel selbst hatte anscheinend Wind bekommen und flüchtete zu seiner Geliebten, einer Frau Stöcker, die festgenommen wurde, da man in ihrer Wohnung ebenfalls Herstellungsgeräte für Falschgeld zutage förderte. Als Nabel die Zwecklosigkeit einer weiteren Flucht einsah, stellte er sich freiwillig der Polizei. Die weiteren Ermittlungen führten schließlich auf die Spur eines zweiten in Wanne befindlichen Falschmünzernestes. Nach der Festnahme der erwähnten Personen in Gelsenkirchen hatte der Verbrecher in Wanne die Flucht ergriffen. Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen nach diesem gewerbsmäßigen Falschmünzer, der schon seit 1933 sein unsauberes Handwerk betreibt, sind eingeleitet. Nabel hat mit dem flüchtigen Verbrecher in engen „geschäftlichen" Beziehungen gestanden und für ihn das Falschgeld vertrieben. Seit Anfang dieses Jahres hatte sich Nabel dann sozusagen selbständig gemacht und mit Ufer und der Stöcker zusammengearbeitet. Während die beiden Letztgenannten noch unbestraft sind, handelt es sich bei Nabel um einen des öfteren vorbestraften Menschen, der schon wegen Diebstahls, Körperverletzungen, Kuppelei usw. viereinhalb Jahre im Gefängnis gesessen hat.

Stadt Wanne-Eickel

Persönliches. Gestern konnte Frau Pollak, Goebenstraße 120, ihren 70. Geburtstag feiern. — Den 72. Geburtstag feierte gestern Gottlieb Deyda, Wilhelmstraße 48. — Bei der Reichsbahn konnte der Schlosser Franz Beerheide, Märkischestraße 1a, auf eine 25jährige ununterbrochene treue Dienstzeit zurückblicken. Er wurde von der Reichsbahndirektion sowie der Gefolgschaft in sinnvoller Weise geehrt.

NS.-Lehrerbund. In der letzten Zusammenkunft des NS.-Lehrerbundes hielt der Ortsgruppenleiter der Jungflieger, Rechtsanwalt und Notar Stickdorn, ein aufschlußreiches Referat über die Bedeutung und den Sinn der Segelfliegerei. Im Anschluß daran sprach der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule aus Bochum über „Der Kartoffelkäfer".

Lebhafter Hafenverkehr im Monat Juni. Außerordentlich lebhaft war der Hafenverkehr im Monat Juni, was in den höheren Umschlagziffern deutlich zum Ausdruck kommt. Der Umschlag betrug im Westhafen 203 238,1 (195 327) Tonnen, darunter 193 770,5 (189 526) Tonnen Brennstoffe. Im Osthafen wurden 6700,9 (6345,9) Tonnen, davon 3052 (2194,8) Tonnen Brennstoffe umgeschlagen. Der Hafenumschlag beträgt somit 209 939 (201 762,9) Tonnen und der Kleinbahnumschlag 218 513,5 (218 517,5) Tonnen.

Gartenpflegekolonnen bei der Arbeit. Für die städtische Gartenpflegekolonnen gibt es jetzt reichlich Arbeit. Ueberall in den städtischen Grünanlagen werden die Ligusterhecken und sonstigen grünen Einfriedigungen beschnitten. Das Gras auf den Wiesen wird gemäht. Eine Kolonne bearbeitet die Hunderte von neu angepflanzten Bäumen. In den Blumenbeeten werden Ergänzungen vorgenommen. Ueberall sieht man die fleißige Hand der Gärtner, die alles so schön in Ordnung bringen, daß die Bevölkerung Gefallen an den schön gepflegten Grünanlagen findet.

Erhängt aufgefunden. In den Nachmittagsstunden des 8. Juli wurde auf der Hindenburgstraße eine 60jährige Frau in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, liegt zweifellos Selbstmord vor. Das Motiv der Tat ist geistige Störung.

Stadt Wattenscheid

Bürger-Schützenverein Günnigfeld. In der letzten Versammlung wurde auf eine rege Beteiligung der Schützen beim Günnigfelder Volksfest hingewiesen. Namentlich wird von der Vereinsleitung eine starke Beteiligung am Festzug erwartet. Der Verein beteiligt sich ferner an dem Schützenfest des Ueckendorfer Vereins am 2. August.

Reges Interesse für die dritte Wanderfahrt der NS.-Kulturgemeinde. Für die dritte Wanderfahrt der NS.-Kulturgemeinde besteht, wie die bisher eingegangenen Anmeldungen zeigen, reges Interesse. Die Fahrt führt zum nördlichen Industriegebiet, und zwar über Wanne-Eickel nach Herten und von hier nach Recklinghausen und dann in die Heide. Kaffee wird in einem bekannten Ausflugslokal getrunken. Die Rückkunft erfolgt abends gegen 9 Uhr.

Max und Moritz auf der Waldbühne. Augenblicklich wartet die Leitung der Waldbühne mit dem Buschspiel „Max und Moritz" auf und findet bei den vielen kleinen Besuchern der Nachmittagsvorstellung mit dem Spiel großen Anklang. Der Dialog ist ganz im Stil der Buschreime gehalten und auch das Spiel selbst hält sich streng an das bekannte Buch des Dichters. In diesen Tagen stellen sich die Wattenscheider Schulen nachmittags ein, denen in der kommenden Woche auswärtige Volksschulen folgen werden.

Die Gartenfeste reißen nicht ab. Der Sommer ist für den Kleingärtner die Zeit der Gartenfeste. Nachdem nun schon zwei der größeren Wattenscheider Kleingartenvereine ein solches gefeiert haben, folgt am kommenden Sonntag der Höntroper Kleingartenverein. Er hat ein umfangreiches Programm aufgestellt, das die zu erwartenden Gäste vollauf befriedigen wird.

Automarder am Werk. Am 5. Juli bis gegen 5 Uhr, wurden von einem auf der Cäcilienstraße am Stadtgarten parkenden Personenkraftwagen eine Werkzeugtasche mit verschiedenen Werkzeugen, ein Wagenheber und die Birnen aus den Lampen gestohlen. Außerdem wurde das Boschhorn mit Gewalt abgerissen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 40 Mark. Wer kann bezüglich des Täters Angaben machen?

Ennepe-Ruhr-Kreis

Großes Treffen der alten Soldaten im Ennepe-Ruhr-Kreis

Tagung der deutschen Artilleristen und des Kreis-Kriegerverbandes — Bochum auch vertreten.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis treten am kommenden Samstag und Sonntag alte Soldaten in der Kreisstadt Schwelm zu einem großen Treffen zusammen. Der 36. Deutsche Artilleristentag wird hier abgehalten und in Verbindung damit auch der Kreisabgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes. Im gesamten werden zu diesem großen Treffen fast 130 Kameradschaften erscheinen, und zwar rund 60 für den Deutschen Artilleristentag und 65 für den Kreis-Kriegerverbandstag. Die Vorbereitungen für diese beiden Tagungen sind schon seit länger Zeit eingehend getroffen und nunmehr abgeschlossen. Aus allen Teilen des Vaterlandes gingen die Meldungen für den Deutschen Artilleristentag ein, so auch aus Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Oberhausen, Ottweiler an der Saar, Essen, und anderen Orten. Diese Städte marschieren in der Stärke mit an der Spitze der gemeldeten Teilnehmer. Die Wilhelmshöhe hat aus diesem Anlasse einen neuen Zeltanbau erhalten, so daß dafür gesorgt ist, daß die alten Soldaten restlos unterkommen. Weiter findet in Verbindung mit diesen beiden Tagungen die 40-Jahr-Feier der Schwelmer Artilleriekameradschaft statt. Im Zeichen alter Soldatentreue werden der 36. Deutsche Artilleristentag und die Kreis-Kriegerverbandstagung im Ennepe-Ruhr-Kreis stehen.

Verhütet Hausunfälle!

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, eine Außendienststelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, veranstaltet augenblicklich eine Großaktion mit dem Titel: „Verhütet Hausunfälle!" Maßgeblich mitbeteiligt sind der Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine, der Reichsluftschutzbund, die NS.-Frauenschaft und der Deutsche Siedlerbund.

Die Aktion „Verhütet Hausunfälle" soll durch weitestgehende Aufklärung und Belehrung in stärkstem Maße dazu beitragen, daß die ungeheure Anzahl der Hausunfälle, die jährlich Tausende und aber Tausende durch Leichtsinn und Unachtsamkeit das Leben kostet, herabgesetzt wird. Des weiteren soll sie in nationalsozialistischem Sinne Mieter sowohl als auch Vermieter lehren, daß Hausbesitz nicht nur der Besitz eines einzelnen ist, sondern ein wertvoller und wichtiger Bestandteil des deutschen Volksvermögens, den es durch Pflege und sorgsame Behandlung zu erhalten gilt.

Die Großaktion „Verhütet Hausunfälle" will das ganze deutsche Volk eindringlich belehren, auf welche Art die ungeheure Summe der Hausunfälle, deren Folgen (Krankheit, Siechtum usw.) das deutsche Volksvermögen jährlich Millionen Mark kosten, bedeutend herabgemindert werden kann. Ferner soll der nationalsozialistische Gedanke der Volksgemeinschaft auch im Verhalten vom Mieter zum Vermieter seinen Ausdruck darin finden, daß der Mieter im Vermieter nicht nur den Hauseigentümer, sondern auch den Verwalter eines Teiles des deutschen Volksvermögens sieht. Es soll allen Volksgenossen nahegebracht werden, daß dieser wichtige Bestandteil des Volksvermögens mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gepflegt werden muß, um ihn vor frühzeitigem Verfall zu bewahren. Im Verlauf dieser Aktion werden die Hausbesitzer seitens ihrer Berufsorganisation angehalten, für jedes Haus eine Plakattafel zum Preise von 1,— RM. zu erwerben, die in 14 Bildern zeigt, wodurch die große Anzahl der Hausunfälle verursacht wird, und wie sie zweckmäßig beseitigt werden. Darüber hinaus wird während dieser Aufklärungsaktion eine Großwerbung für die allmonatlich erscheinende Zeitschrift „Kampf der Gefahr" durchgeführt werden, die in keinem Haus im Deutschen Reich fehlen darf. Sie übermittelt über die eigene Materie hinaus den deutschen Volksgenossen nationalsozialistisches Gedankengut und ist dadurch geeignet, Wegbereiter zu sein dafür, daß sich das ganze deutsche Volk klarmacht, was der Schadenverhütungsgedanke im Dritten Reich bezweckt und wie ihm jeder nach seiner Art am besten dienen kann.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute „Wilhelm Tell" als offene Volksvorstellung für die Jugend. Um der Jugend Gelegenheit zu geben, das große Schillersche Freiheitsdrama auf der Bühne zu erleben, hat die Intendanz sich entschlossen, eine offene Volksvorstellung für die Jugend zum Eintrittspreis von 50 Pfennig anzusetzen. Sonntag Fremdenvorstellung „Faust II". Die Nachfrage zu der Wiederholung „Faust II" ist sehr stark. Diese letzte Gelegenheit, „Faust II" noch in dieser Spielzeit im Stadttheater zu sehen, sollte jedem Veranlassung sein, die Vorstellung am Sonntag zu besuchen. Auswärtige erhalten bei Vorzeigung des Fahrtausweises eine besondere Ermäßigung.

Traditionsecke

Kameraden vom RIR. 255 herhören! Alle ehemaligen 255er aus Bochum, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Herne usw. haben am kommenden Sonntag nachmittag um 5 Uhr im Lokale Emde, Hindenburgstraße, ein Zusammentreffen, zu dem alle Kameraden aus den in Frage kommenden Städten dringend erwartet werden. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Willi Dippel, Westfalenstraße Nr. 29, in Wanne-Eickel.

Kameradschaftsverein ehemaliger 63er Bochum. Die monatliche Versammlung wurde am 4. Juli im Vereinslokal Düppe durch Kameradschaftsführer Köster eröffnet und geleitet. Er begrüßte die Kameraden und gab die Tagesordnung bekannt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kameradschaftsführer Köster in einem Nachruf der verstorbenen Ehefrau des Kameraden Langenbach. Nunmehr wurde die Tagesordnung abgewickelt. Kameradschaftsführer Köster wies auf die vor 20 Jahren an der Somme stattgefundene große Schlacht hin, bei der das Regiment viele brave Kameraden verlor. Nach Abwickelung der Tagesordnung ging man zum gemütlichen Teil über.

Statt besonderer Anzeige!

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr

Johann Harders

gestern nacht um 2 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar, den 9. Juli 1936

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Juli 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Kommunalfriedhof Bochum-Weitmar aus statt

---

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute morgen 9 Uhr nahm Gott der Vater plötzlich und unerwartet unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Anna Rumberg

geb. Frische

im Alter von 61 Jahren und 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Artur Rumberg
Herbert Rumberg
und Anverwandte

Bochum-Stiepel, Bochum, Bochum-Weitmar und Greifenberg in Pommern, den 8. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Juli 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Kemnader Straße 463, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Standhaft
Hanni Standhaft
geb. Schneider

Bochum, 10. Juli 1936 Dorstener Str. 100 — *Münster (Westf.)*



Klempnerarbeiten
Reparaturen
P. Wagner
Telephon 67908
Viktoriastraße 51/53

Für die Reisezeit

Badewäsche u. Bademäntel
elegante Damenwäsche
Morgenröcke
Herren-Sport- u. Oberhemden
Kragen und Krawatten

bei **Wäsche Röller**
Kortumstraße 84
a. d. Drehscheibe



Denkt an die Namenstage!

13. Juli	Margarete
15. Juli	Heinrich
22. Juli	Maria Magdalena
24. Juli	Christine
25. Juli	Jakob
26. Juli	Anna-Maria
29. Juli	Martha



Porzellan-Kaffee-Service wie Abbildg. Barock-Form mit Streublumen-Dekor, 15teilig . . 5,95
Dasselbe Service mit Goldrelief . 6,95

Frühstücks-Kaffee-Service für 2 Personen, aus Porzellan, mit zarten Streublumen 1,95
Porzellan Sammel-Gedecke nur moderne Formen, schöne Dekore . 50 ₰
Obst oder Puddingsätze 7teilig, Porzellan, mit Früchte-Dekor 1,95, mit Streublumen 1,35
Obst- oder Kompott-Satz rosalin Glas, 7teilig 1,-
Trinksatz große Kanne und 7 Gläser, rosalin Glas 2,25
Bowle mit Löffel und 6 Henkelgläsern, rosalin Glas 6,95
Gelee-Dose mit Einschnitt im Deckel, echt Bleikristall 1,35
Toilette-Garnitur 4teilig, echt Bleikristall, alles handgeschliffen 6,50

Porzellan-Körbchen mit Henkel, Streublumen-Dekor . . . 1,00
Konfektdose Elfenbein-Porzellan mit Streublumen und Relief-Kante . . . . . 40 ₰
Tortenplatte mit verchromt. Rand 1,95
dazu passende Keksdose mit verchromtem Rand 3,45



Boxbeutel echtBleikrist., handgeschliff. mit Gelbton 3,50
Blumen-Vase echt Bleikristall, handgeschliff. mit Gelbton 2,95
Schale auf drei Füßen, 25 cm, echt Bleikristall, handgeschliffen, mit Gelbton . 4,95

VERKAUF 3. STOCK

Besonders Interessant:
Echt Bleikristall-Artikel wie Vasen, Karaffen mit Stopfen, Schalen auf drei Füßen, Körbe mit Henkel, Sardinenschalen, Schalen etc, Jedes Stück nur 1,-

Kortum
KAUFHAUS A.-G. BOCHUM

Lloyd-Seereisen
nach Beendigung der
Olympischen Spiele

*

Rund um England
mit Lloyddampfer „STUTTGART"
vom 19. bis 30. August
Besuch von Schottland, Orkney-Inseln, Irland, London / ab RM 220.-

Vier Mittelmeer-FAHRTEN
mit Lloyddampfer „STUTTGART"

15. August bis 2. September
von Bremen über zehn europäische und afrikan. Häfen nach Genua / ab RM 355.-

vom 4. bis 16. September
von Genua über spanische und afrikanische Häfen nach Athen, Korfu, Ragusa, Venedig / ab RM 250.—

20. September bis 3. Oktober
von Venedig nach Genua, Fahrtverlauf etwa wie vorgenannte Reise, jedoch in umgekehrter Richtung / ab RM 270.-

vom 6. bis 26. Oktober
von Genua nach Bremen, zehn südliche Anlaufhäfen / ab RM 380.—

Zwei
Herbst-Madeira-FAHRTEN
mit Lloyddampfer „STUTTGART"

vom 1. bis 17. September und 19. September bis 5. Oktober
Bremen-Lissabon-Tanger-Madeira-Villagarcia—Bremen / ab RM 270.—

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Bochum: Trass, Wilhelmspl.; Hattingen: Obermarkt 8; Witten: Bahnhofstr. 29

Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 22. Juli 1936, 20 Uhr, findet im großen Saal des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses, Königsallee, unsere diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Geschäftsberichts.
2. Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Bekanntgabe des Revisionsberichtes.
6. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung laden wir hiermit alle Mitglieder ein.

Bochum, den 10. Juli 1936.

Spar- und Bauverein Bochum, e. G. m. b. H. in Bochum

Der Vorstand: Süß, Hilgenstock.
Der Aufsichtsrat: Adamek.

NB. Die Bilanz kann vom 10. bis 22. d. M. auf unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.
Als Ausweis für die Generalversammlung dient das Anteilbuch.

Warne jeden, falsche Gerüchte üb. meine Person zu verbreiten, da ich sonst gerichtl. vorgehen werde. Frau Ratskowski, Boch.-Weitmar, Kohlenstraße 30.

Warne jeden, falsche Gerüchte üb. meine Person zu verbreiten, da ich sonst gerichtl. vorgehen werde. Herm. Grafedick, Bochum-Weitmar, Wasserstraße 413.

Gelegenheit

Folgende, stilechte Einzelmöbel zu günstigen Preisen:

2 Sessel echt Eiche, Renaissance, mit Gobelin, à RM. 95,-
1 Stollenschrank KölnerRenaissance Liebhaberstück . . RM. 160,-
1 schwerer geschnitzt. Spiegel echt Eiche, Barock RM. 80,-
1 Worbsweder Bank echt Eiche. RM. 40,-
8 Stühle echt berg. Barock, angefert. 1780, Liebhaberstücke . . . à Stück nur RM. 20,-

Die Möbel eignen sich ausgezeichnet für Wohnräume u. Dielen

Schmiedeknecht
Wittener Str. 52/54
Das Haus für gute
MÖBEL

Unserer lieben Mutter
Frau Lisette Brehm
zu ihrem 70. Geburtstag
herzliche Glückwünsche
Gewidmet von ihren Kindern

Offene Stellen
Keine Originalzeugnisse einsenden

Je
1 Maschinensteller
1 Werkzeugmacher
für Drahtbiegemaschinen und Gewindeschneidautomaten sofort gesucht.
Albert Graf & Co., Dahle (Westf.)

Wir haben an vertrauenswürdig. Herren für einige Bezirke der Stadt

Inkasso zu vergeben

Die Tätigkeit kann nebenberufl. ausgeübt werd. Herren, die in der Lage sind, den vorhandenen Bestand (Volksversicherg.) zu erweitern, bevorzugt. L. O. 2286 Anzeiger.

Achtung!
Festanstellung
erhält Kolonnenführer nebst Kolonne von einem Fabrikbetrieb in Bochum u. Umgd. Sofort. Auszahl. Cy. 10789 Anzeig.

Beton- und Maurerpolier
mit langj. Erfahr. in Industrie-Hoch- u. Tiefbaut. sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Ang. d. Eintrittstages unt. R. S. 2288 Anzeiger.

Kräftig., nicht zu junger
Fleisch.-Lehrlg.
m. gut. Allgemeinbildung, gesucht Schulzeugn. mitbr. H. Beulmann, B.-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 110.

Suche für sofort
Lehrling
A. Schneider, Eisenwaren, Alleestraße 75.

Weiblich

Ehrliches, anständ.
Hausmädchen
für alle Hausarb. gesucht. Brückstraße 6.

Für sof. in Küche u. Haushalt erf.
Mädchen
gesucht. Haus Stauder, Hattinger Str. 31.

Tüchtiges
Mädchen
in Küche u. Haushalt erf., z. 15. 7. gesucht. (10840 Ausk. Anzeiger.

Sauberes
Mädchen
für ¾ Tage sofort gesucht. Wasserstraße 33, part.

Braves, evgl., in all. Hausarb. erf.
Mädchen
mit gut. Zeugniss. f. ¾ Tage gesucht. Zu meld. 10—12 und 3—5 Uhr. Farnstr. 53, 1. Et.

Sauberes
Halbtagsmädchen
nicht unter 20 J., gesucht. Brückstraße 2 prt.

Jüng. Mädchen 2mal vormitt. ges. Weiherstraße 47, 3. Etage.

Halbtags-Mädchen
gesucht. W. Eppendorf, Schützenstraße 60.

Kaufgesuche

Ich kaufe **getragene Anzüge Paletots Hosen** zum reellen Wert
Heinz Richarz
Kronenstraße 2
Telephon 65713

Ankauf von **Gold u. Silber**
Goldschmiedemeister **Schneider**
Rottstraße 26

Kapitalien

Gegen Sicherheit, Zinsf. u. monatl. Abzahl. v. 20 ℳ Darlehn v. 150 ℳ ges. B. B. 10839 Anzeiger.

Verloren

Portemonnaie mit 2 Schlüsseln verlor. Dorstener Str. bis Holland. Abz. Roberstr. 23, p.

Unterrichts- u. Erziehungsanzeigen
stets im
Bochumer Anzeiger

Lehrfräulein
nicht unter 17 J., mit gut. Zeugn., für Konditorei ges. Ausk. Anz. (a2769

Familien-Anzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Gesuche

Mädchen
21 J., sucht Stellung i. Haushalt, perfekt im Kochen u. Nähen usw., z. 15. Juli. D. L. 2282 Anzeiger.

Leeres Zimmer an Einzelpers. z. 1. 8. zu vm. Auf der Prinz 127.

Schöne, helle und gut gelegene
Büroräume
Stadtmitte, ruhig u. mit besond. Zugang, auch f. freie Berufe geeignet, ab 1. 10. zu vermiet. B. S. 2765 Anz.

Lagerplatz
Stadtmitte gelea., ca. 14 Quadratrut. gr., priv. zu vrm. Zu erfragen: Rottstr. 48, 1. Et.

Adolfstraße 11,
Schlafstelle frei

Brückstr. 41, 1. Et., frdl. möbl. Frontzim. sof. zu verm.

Fahrendellerstr. 26 part., möbl. Zimmer zu vermieten.

Hohenzollernstr. 6, 1. Et., 2 frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Humboldtstr. 37, p. 1 od. 2 sehr gut möbl. Zim. z. v.

Johanniterstr. 8, 2. Etg., saubere Schlafstelle frei.

Luisenstraße 61, 1 Trp., Schlafstelle frei!

O.-Hoffm.-St. 55a, 1. Et., frdl. möbl. Zim., evtl. m. Pens. billig zu vermiet.

Rheinische Str. 34, ob. Schelle, sonn. Wohnschlafz. mit Bad, i. rd. H., z. v.

Roonstr. 26, 3. Et. rechts, frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Zu vermieten

Nachst. Wohn. sind durch uns zu verm.:
4 Zimmer (gr. Räume) m. 1 Manf., Stadtmitte, zum 1. 8. ℳ 55,50,
4 Zimmer (gr. Räume), evtl. 1 Manf., i. g. Hause, Nähe Boch. Verein, zum 1. 10. ℳ 52,— bzw. ℳ 58,—,
4 Zimmer, mit Manf., aufs mod. einger., Ehrenfeld, Neubau, zum 1. 10. ℳ 76,—.
Zentral-Wohnungs-Nachweis
Dickampstraße 1, Fernruf 671 71.

4-Z.-Wohng.
mit einger. Bad, Hedwigstr. 15, z. Preise von 60,— RM. monatl., sof. od. spät. z. v.
Städtische Sparkasse

Ladenlokal mit Wohng.
Königstraße 3, sof. preiswert zu verm.
Städtische Sparkasse

Großes Ladenlokal
für Bäckerei, Konditorei und Café, vollst. Einrichtung vorhanden, (Hauptstr.), an tücht. Fachm. z. verm. Ausk. Anz. (2764

Werkstatt o. Lagerraum
mit Autoeinfahrt, sof. zu vermieten.
Näheres Herner Str. 88, Teleph. 696 70

Im schönen Wesental bei Hörter
Haus
mit 9 Zim. ganz od. geteilt bill. zu vermieten.
B. E. 10828 Anz.

Hochparterre
5-Zimmer-Wohng. gegenüb. Haus Reichen, in vornehm. Haus, mit einger. Bad, Erker, Diele usw., p. 1. 10. zu vermiet. Monatl. Mietpreis 90 Mk. B. P. 10853 Anz.

3-Zimmer-Wohng. mit Stallung, drei Box., sowie Hofraum u. Garage od. Lagerraum, z. 15. 7. zu vermiet. Mauritiusstr. 4b, 1. Etage.

6-Zimmer-Parterrewohnung mit Zubehör, am Stadtpark, z. vm. Bergstr. 75, 1. Et.

In bess. 2-Fam.-Haus in Hamme, 1 großes Zimmer mit Zubeh., an alleinst. Person zu vermieten. Näh.: Berggate 37.

Mietgesuche

2 junge Ehepaare suchen gemeinsam
4-o. 5-Z.-Wohng.
M. G. 10878 Anz.

3-Z.-Wohn.
(Miete bis 50 ℳ) z. 15. 7. od. später gesucht.
O. J. 10871 Anz.

3—4 Zimmer, evtl. mit Garten, Bochum od. Umg., z. 1. 9. od. später zu mieten gesucht. (3 Pers., sicherer Zahl.) P. S. 10792 Anzeiger.

Jg. Ehepaar sucht
3=3.=Wohng.
bis zu 40 Mark. Sich. Mietezahler. E. H. 10890 Anz.

3=3.=Wohng.
z. 1. Aug. zu vm. o. geg. 4 Zimmer zu tausch. gesucht. T. O. 2767 Anz.

Rentnerin sucht z. 1. Aug. 2 Zimmer. T. S. 10895 Anz.

2 Zimmer
v. jg. Ehepaar z. 1. Sept. od. spät. Nähe Kail.-Friedrich-Platz gesucht. Z. G. 10836 Anz.

Jg. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht
1-o. 2-Z.-Wohn.
H. B. 10841 Anz.

Jg. Ehepaar sucht in gutem Hause 2-Zimmer-Wohng. Miete bis 30 Mk. E. B. 10818 Anz.

1 gr. leer. Zimm. oder 2 kleinere, in der Nähe der Johanniterstraße, per 1. 8. gesucht. Ang. an Postfach Nr. 342, Bochum.

Läden

Ladenlokal
Nähe Engelbertbrunnen od. Hbhf. z. 1. 9. zu mieten gesucht. L. S. 10851 Anzeiger.

Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer
Nähe Schlachthof, sofort zu mieten gesucht. S. T. 10870 Anzeiger.

1 o. 2 mbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgeld., in gut. Hause, sof. gesucht. M. G. 10845 Anz.

Zu verkaufen

Wohnhaus
Bochum, Märkische Straße 4, zu verkaufen.
Näheres durch F. Flamme, Architekt, Gelsenkirchen, Grenzstr. 171

Gebr. Ladenregal pass. f. Zigarren- od. sonst. Branche, billig zu verkauf. Wilh. Wagner, Blumenstraße 40.

Eichen-
Schreibtisch
70 ℳ, Nußbaum-Dielengarnitur 68 ℳ, gute Handwerksarbeit, z. vk. Schreinerei, Osk.-Hoffmann-Str. 46.

Neuer Schreibtisch billig zu verkauf. Hattinger Str. 48, Hof lks., 1. Tr.

Ledersofa billig zu verk. Alberstr. 31, 1. Etg. links.

Bettstelle
Nachtkonsole, Anrichte, kl. Tisch zu vk. Ehrenfeldstr. 4 2. Et., 2mal schell.

Gute Holzbettstelle m. fast neuer Aufl. zu verkaufen. Kesting, Bergstraße 18.

Kinderwagen, Kinderbettchen zu verkaufen. Waldring 12.

Gut erh. Tiefbau-Kinderwag., beige, bill. zu vk. Antoniusstr. 20, 1. E. r.

Gut erh. Tiefbau-Kinderwagen zu verkaufen. Hattinger Str. 72, 3. Etg. links.

Koffer-Grammophon billig zu verkauf. Näheres: Hernes Straße 208, part.

Radiogerät (Batterie), Fernempf., mit gr. Akku, für 45 Mk. zu vk. Schaefer, Hermannshöhe 17 I.

Beiwagen zu verkaufen. Herner Straße 77.

Framo-Hinterlader 300 ccm, gebr., f. 350 Mk. zu verk. Alfr. Batz, Gärtnerei, Castrop-Merklinde Lothringer Str. 6.

Unterricht

Auto- u. Motorrad-Fahrschule
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 98

Handharmonika-Unterricht erteilt
Herm. Hässler jr.
Bochum, Kortumstraße 67



Bewachungen
Bochumer Wach- u. Schließges. m. b. H.
Grabenstr. 25—29 Ruf 69911



Elegant-sein, auch für Sie bequem durch unser Teilzahlungssystem!

Jeder kann sommerlich-schön gekleidet sein! Ob Anzug oder Mantel fehlt – beides bieten wir gut, modisch und preiswert bei kleiner Anzahlung ... und so günstig sind unsere Preise: Anzüge 38.-, 48.-, 58.-, Mäntel 28.-, 38.-, 48.- und höher

Mettner

Bochum Bongardstraße 25



Der größte Boxkampf des 20. Jahrhunderts

Ein Großtonfilm über alle 12 Runden, zum Teil Zeitlupenaufnahmen von dem spannenden Kampf

SCHMELING–LOUIS

Der beste Sportfilm der Welt, ein einzigartiges Erlebnis.

Dazu das große Film-Programm!

Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr

LICHTBURG

STÜTZEN DER GESELLSCHAFT

Frei nach dem Schauspiel von H. Ibsen

Heinrich George, Suse Graf, Albr. Schönhals, Oskar Sima.

Hierzu der Kriminalfilm:

Die letzten Grüße von Marie

Täglich: 3.30, 6.30, 8 Uhr

TONHALLE

Stadttheater

BOCHUM

Freitag, 10. Juli, 17.30–20 Uhr, Volksvorstellung f. die Jugend:

Wilhelm Tell

Einheitspreis 0,50 Mark.

Samstag, 11. Juli, 20–22.15 Uhr, Außer Vormiete: Zum letzten Male!

Der blaue Heinrich

Preise 0,30 bis 1,50 Mark.



Draht-

geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Läger

Rösler & Lönne

Drahtwerk **Bochum,** Redemptoristenstraße 28/30, Nähe Bahnhof Präsident, u. **Wattenscheid**

Lichtspielhaus

BOCHUM • MARIENSTRASSE 14

zeigt ein Filmwerk ganz großen Ausmaßes



Henker Frauen und Soldaten

Täglich 3.30 Uhr, 6 Uhr und 8 Uhr

Seit Jahrzehnten kaufen wir bei Karl Bohlmann unsere

Tapeten

immer größte Auswahl

billig u. Qualität

Karl Bohlmann

Farben

Kortumstr. 107

Fernruf 654 26

Unterrichts-Anzeigen im „B.A."

WILLI FORST'S

Mazurka

POLA NEGRI

ALBRECHT SCHOENHALS

INGEBORG THEEK

PAUL HARTMANN

FRIEDRICH KAYSSLER

Der wunderbare Film in Neuaufführung

CAPITOL

Täglich ab 3.15 Uhr

LIANE HAID

LEO SLEZAK

HERMANN THIMIG

GEORG ALEXANDER

GUSTI HUBER



Tanzmusik

Ein Film, der alles bringt, in reicher Fülle, viel Lachen und Stunden der guten Unterhaltung.

Im Beiprogramm:

Lausbuben • Helden der Hochsee • Wochenschau

Sonntag, 2 Uhr, Kindervorstellung mit: Pat und Patachon

GLORIA-PALAST

Alte und neue Filmkuriere in großer Auswahl

Unser neuer Spielplan wieder ein Lacherfolg!

KARL VALENTIN • ADELE SANDROCK

LISL KARLSTADT • ROTRAUT RICHTER

in der tollen Angelegenheit

Kirschen in Nachbarsgarten

(Krach im Vorderhaus)

Dazu das Lustspiel

Wie kommen die Löcher in den Käse

mit Paul Henkels u. a. m.

Kulturfilm • Fox-Ton-Woche

Sonntag 2 Uhr Kindervorstell.

ODEON • SKALA



Schoppenweine von 25 Pfennig an

„Zur Postkutsche"

Inhaber Jos. Blum

Bochum, Viktoriastraße 7 / Ruf 685 76

Café Fuchs-Grünewald

Besuchen Sie bitte uns, neu errichtete Eiskonditorei

Reine Naturprodukte. Kl. Preise

Fleckige Spiegel

werd. neu belegt. Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei Mikat, Bochum, Wiemelhauserst. 17

Telephonisch

können Sie jederzeit Anzeigen für den „B. A." aufgeben. Rufen Sie 67551 an

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen nur in dieser gelben Packung

beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck

Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos

Monatspackung 1 RM.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Echt und frisch zu haben bei

Bernh. Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstraße

Drogerie Heinrich Hoff, Kronprinzenstraße 10

Marien-Drogerie H. Höltermann, Marienstraße 21

Drogerie Kneider, Große Beckstraße 10

Drogerien Reinhardt, Bochum, Moltkemarkt 39 und Brüderstr., Ecke Märkische Str.;

Drogerie Störing, Hellweg 1

E. Plattfaut, Reform-Kräuterhaus, Viktoriastraße 3

Drogerie „Zur Engelsburg"

In Boch.-Riemke: Drogerie Brune, Herner Str. 353, gegenüber Riemker Kirche

In Bochum-Linden: Drogerie Feuerstein.

In B.-Hamme: Drogerie Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8;

Hautjucken-Flechte

Leupin-Creme u. Seife

vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Ausschlag, Wundsein usw.

Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12 Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstr. Westfalia-Drog. Hch. Wippermann, Hattinger Straße 34. Drogerie Frings, Kortumstraße 97 In Bochum-Linden: Drogerie A. Feuerstein, In Werne: Bismarck-Drogerie Th. Levening

Pullmann-Brasil für Qualitätsraucher . . . 12 ₰

Fritz Jansen

Brückstraße 48, Kortumstr. 93 u. 23



5 Komiker des Humors sorgen ab heute für Fröhlichkeit u. Lachen in

Knox u. die lustigen Vagabunden

mit Pat u. Patachon, Hans Moser, Adele Sandrock, Leo Slezak.

Dazu das köstliche Filmlustspiel

Mein Mann wird energisch

Kulturfilm: Urwaldtiere / Wochenschau

Täglich 3.15, 5.45 und 8 Uhr

WELT-LICHT

am Bahnhof



Anna Karenina

Greta Garbo gibt in diesem Film ihre größte schauspielerische Leistung, ihre Anna wird in ihrer Lebendigkeit, ihrer menschlichen Reife und Geschlossenheit zum erschütternden Erlebnis.

2. Dick und Dof:

Wenn die Maus nicht zu Haus ist

Täglich 3.50 und 8 Uhr

Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorst.

Eine Seefahrt, die ist lustig

GRETA GARBO

APOLLO

Hammer Lichtspiele

Ludwig Manfred Lommel u. v. a. in dem

Groß-Lustspiel

Paul und Pauline

Wie Runxendorf entdeckt wurde

Das Lustspiel

Die unheimliche Helene

Kulturfilm • Wochenschau

REICHSSENDER KÖLN

SAMSTAG

10.00 **'s ist Deine Schuld, daß Du ein Schwächling bist!** Eine Hörfolge um Friedrich Ludwig Jahn

10.30 **Fröhliches Spiel für die Kleinen** (Liesel Lotte Hoppe)

11.00 **Was ist los im Sport?** (Richard Heinemeyer)

12.00 **Soldatenmärsche und Soldatenlieder.** Trompeterkorps des Reiterregiments 15, Paderborn (Stabsmusikleiter Gerlach) und der 1. und 5. Schwadron des Reiterregiments 15, Paderborn

13.15 **Mittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Hubert Kirsch (Bariton); die sechs frohen Sänger. 1. Ouvertüre h-moll (Weise). 2. Serenade aus der Operette „Pépéte" (Padilla). 3. a) Gruß, b) Ueber's Bacherl bin i g'sprunge, c) Ständchen (Volkslieder). 4. Ich weiß, daß wir uns wiedersehn, Lied (Eysoldt). 5. Die Zigeuner von Rumänien, Fantasie (Ketelbey). 6. Freu' Dich Tatjana, Lied (Steffan). 7. Spiel der Wellen, Tanz-Fantasie (Rohrecht). 8. Folies Bergère, Marsch (Lincke). 9. Deutsche Mädels, Walzer (Kochmann). 10. a) Darf i's Dirndl lieb'n, b) Kinderliederfolge (Volkslieder). 11. Die Teekarawane (Niemann). 12. Tanz der Derwische (Bendix). 13. Heimat, Du Inbegriff der Liebe, (Kollo). 14. Im Garten Eden (Huppertz). 15. Waldteufeleien, Melodienfolge (Kling). 16. Flottenparade, Marsch (Krueger)

15.00 **Von Pitter, dem Schusterjungen.** Für unsere Kleinen

16.00 **Wochenendkonzert (Schallplatten).** (Ernst Kalthoff). Darin: Funkbericht von der 28. Hügel-Regatta auf dem Baldeneysee

17.15 **Männerchorkonzert** ausgeführt vom Stollwerckschen Männerchor „Theobromina" (Dr. Cavoicinsky). Eleonore Koepe (Sopran); Edmund Kirsit (Klavier)

18.00 **Zum Feierabend** (Aus Bielefeld). 45 besinnliche Minuten. Musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolaikirche, Bielefeld, mit Werken von Bach und Walther. Elisabeth Schroiff (Sopran); das Städtische Orchester Bielefeld (Werner Götzlina); Fritz Gerlach an der Orgel

18.45 **Zur Unterhaltung.** Das Kammerquintett; Grete Avril-Kreuzhage (Sopran); Helene Rott (Alt); Hans Jakob Heusen (Klavier)

19.45 **28. Hügel-Regatta auf dem Baldeneysee. Funkbericht**

20.10 **Westdeutsche Funkauslese.** Frischer Auftrieb am Volkssender

22.30 **Tanz auf zwei Klavieren.** Hermann Faßbender — Paul Mauel

23.00 **Nachtmusik** (Uebertragung aus dem „Kaffee Corso" in Dortmund). Aldo Ferraresi mit seinem Orchester

Deutschlandsender: 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Neue Volkstänze und neue Volkslieder. 19.00: G. Nettelmann spielt. 20.10: Zu guter Letzt (Hamburg). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Die Rettung des Philoktet

Von Emil Strodthoff

In der Kreishauptstadt einer im Herzen Deutschlands gelegenen Provinz rüstete man zur 350-Jahrfeier des hochberühmten Gymnasiums Carolinum, das, nachdem es um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Bollwerk evangelischer Freiheit und mit kaiserlichen Universitätsprivilegien ausgestattet, seine Blütezeit erlebt hatte, später wieder in den einstigen Rang einer vorakademischen Bildungsanstalt zurückgekehrt war. Die Schulgänge der letzten 50 Jahre, denen die Wissenschaft manchen bedeutenden Kopf verdankte, hatte man schon mit dem Abc in die stolze Tradition des Hauses eingeweiht, und das mochte vielen ein Ansporn gewesen sein, sich auch außerhalb der grauen ehrwürdigen Mauern in besonderem Maße auszuzeichnen.

Professor Timmermann, ein begeisterter Griechenfreund, der älteste und angesehenste Lehrer des Gymnasiums, hatte mit den Primanern des Sophokles Schauspiel „Philoktetes" vorbereitet, das in der Aula zur Aufführung gelangen sollte. Stadtgespräch war, daß Hans Joachim Reider, der begabteste, leider in wenig erquicklichen Familienverhältnissen lebende, Schüler der Anstalt, den Philoktet spielen würde. Kein anderer traute sich, die göttergewaltigen Verse des Dichters mit einer so echten, schöpferischen Glut zu sprechen, kein anderer vermochte es, der rührenden Gestalt des Geächteten den Zug tragischen Leidens so unmittelbar in Seele und Antlitz zu prägen als Hans Joachim, ein hoch aufgeschossener Junge mit dem frühreifen Ernst, den der Himmel seinen Sorgenkindern verleiht. Der Vater war eines jener haltlosen Geschöpfe, die sich gern auf Kosten der allgemeinen Barmherzigkeit am Leben bereichern, ohne diese Gunst anders als durch Undank und lügnerische Beteuerungen zu vergelten. So waren die Nöte und Lasten des Familienernährers schon unverhältnismäßig früh den schmalen Schultern des Knaben aufgebürdet worden, der mit dem Ertrag von Nachhilfestunden und aller Art von Schreibarbeit, auch Uebersetzertätigkeit, seiner tapferen Mutter und zwei jüngeren Geschwistern eine unentbehrliche Stütze wurde. Die niedrige Dachkammer war seine Welt, Griechenland seine Sehnsucht, und die Dichtungen der Alten mußten ihm alles das ersetzen, was das Leben grausam schuldig blieb.

Die großen Tage der Jahrhundertfeier waren angebrochen. Namhafte Gelehrte des In- und Auslandes, ehemalige Schüler, Freunde und Gönner der Anstalt, hatten sich eingefunden, ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen und um mit einstigen Lehrern und alten Schulkameraden freudvolle und der schmerzenden Nähe entrückte leidvolle Erinnerungen auszutauschen. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Ordinarius für klassische Philologie einer der ersten Universitäten des Landes, ein Schüler des bejahrten Timmermann, der seinem Lehrer, obschon längst über ihn hinausgewachsen und eine Leuchte der Wissenschaft, die alte Anhänglichkeit und Treue bewahrt hatte.

Bergius war ein stiller und feiner Gelehrter und dem Leben, dessen Prüfungen er unterworfen gewesen, keineswegs fremd. Aus Höflichkeit und nicht, weil er sich einen besonderen Genuß versprach, wohnte er der Aufführung des Sophokleischen Schauspiels bei. Philoktets Schicksal — ihn täuschte und verriet der arglistige Odysseus, während Neoptolemos den auf der Insel Lemnos von Schmerzen und Heimweh gequälten Freund in den Kreis der trojanischen Helden zurückholte — hatte ihn immer besonders tief und nachhaltig berührt. Und so nahm Bergius von der zwar gut gemeinten, aber spürbar auf Krücken schulmäßiger Philologie gezwungenen Aufführung nicht ohne Wohlwollen Kenntnis. Seiner geschärften Beobachtung entging es nicht, daß sich der junge Darsteller des Philoktet von den übrigen Mitspielern durch die ungewöhnliche Beherrschung nicht des angelernten Wortes, sondern des erlebten und schöpferisch empfundenen Sprachgeistes unterschied, ja daß auch seine menschliche Haltung nachdenklich stimmte, da sie im Gleichnishaften der Rolle ein Bekenntnis jugendlicher Not abzulegen schien. Wider Erwarten sah sich Bergius im Verlaufe des Abends stärker beeindruckt als er erwarten konnte, und nach Beendigung des Spiels hielt der Gelehrte mit herzlichem Beifall und auszeichnendem Lobe nicht zurück.

Der erste Festtag sollte mit einer kameradschaftlichen Zusammenkunft beschlossen werden, an der teilzunehmen auch der Oberprima des Gymnasiums gestattet war. Als Gast, dem die Anstalt besondere Achtung schuldete, saß Bergius neben seinem alten Lehrer Timmermann, und es war nicht mehr als selbstverständlich, daß die beiden Griechenkenner in lebhaften Meinungsaustausch gerieten. Während der Unterhaltung äußerte Bergius den Wunsch, den Darsteller des Philoktet, den jungen Hans Joachim Reider, kennenzulernen. Der aber schien das Fest bereits verlassen zu haben, denn trotz eifrigen Nachforschens war er nirgends zu entdecken. Um so mehr jedoch fühlte sich Professor Timmermann veranlaßt, von seinem Lieblingsschüler, seinen überragenden Leistungen, seinem Pflichtgefühl und seinen häuslichen Verhältnissen zu erzählen. Aufmerksam hörte Bergius zu, stellte Gegenfragen, wo und wie der Junge wohne, welche Zukunftspläne er habe und dergleichen mehr.

Zu angemessener Stunde verabschiedete sich Bergius und trat den Heimweg in sein Hotel an. Das Gehörte beschäftigte ihn stark. Längst überwundene und abgetane Jugenderlebnisse wurden wach. Aus eigener Kraft hatte er das Schicksal gezwungen und seinen Weg gemacht. Auch er kannte die Verzweiflungen und nicht minder die Beseligungen einer ärmlichen Dachstuben-Existenz, auch er wußte, was es heißt, die herrlichen Geisträume gegen den Ueberdruck des Lebens zu verteidigen. In Gedanken versunken, betrat Bergius den alten vertrauten Marktplatz, schlenderte an den kugelförmig gestutzten Linden entlang, in deren süßes Duften sich auch Erinnerung mischte, durchquerte ein verwahrlostes Gäßchen und stellte aufblickend fest, daß er sich hier nahe der Wohnung des Philoktetdarstellers befinden müsse.

Bergius hielt nicht viel von Schicksalsmacherei, und doch widerstand er der seltsamen Versuchung nicht, die Klinke eines von Timmermann bezeichneten baufälligen Hauses niederzudrücken. Er fand die Tür unverschlossen. Vorsichtig zog er sich an dem morschen Treppengeländer hoch, die ausgetretenen Stiegen gaben ächzenden Laut, und nun stand er wie ein Dieb in der Nacht vor einer Tür mit lichtdurchlässigen Fugen, hinter der übermäßig laut gesprochen, ja geschrien wurde.

„Augenblicklich scherst du dich zurück!", hörte er eine ungepflegte, raube Stimme brüllen. „Mußt dich eben mit den Leuten, die dir weiterhelfen können, anbiedern. Das wäre noch schöner, sich so mir nichts, dir nichts aus dem Staube zu machen und auf Vaters Tasche herumzufaulenzen!" Der unfreiwillige Lauscher drückte sich eng an den Lattenverschlag, denn jetzt hörte er den jungen Reider, in dessen Stimme er leicht den Philoktet des Abends wiedererkannte, ruhig, gesammelt und beschwörend sprechen. „Es ist nutzlos, Vater. Ich kann mich niemandem aufdrängen. Du weißt auch selbst, daß ich Mutter das letzte Geld gegeben habe und nicht die Mittel besitze, das Fest mitzumachen." Kaum war das Stichwort „Geld" gefallen, als sich die Stimme des alten Reider kreischend überschlug und die Auseinandersetzung in wüste Beschimpungen ausartete.

In diesem Augenblick entschloß sich Bergius einzugreifen. Mit den Worten „mir scheint, hier wäre jetzt ein Freund, ein Neoptolemos, von Nöten", stand der Ordinarius der klassischen Philologie, kaum daß er an die Türe geklopft, mitten im Zimmer. Eine Göttererscheinung hätte die alten Griechen tiefer und gründlicher nicht verstummen lassen als die beiden Reiders, Vater und Sohn. Drei Menschen in einem von sommerlicher Hitze stickigen Raum. Bestürzt und beschämt der junge Philoktet, gütig, mit entwaffnendem Lächeln, der Professor in der selbstgewählten Rolle des Neoptolemos, knurrig und giftig der alte Taugenichts, ein verschlagener, übel redender Odysseus, der sich eilends davonmachte, als die Zusammenhänge seinem branntweindumpfen Schädel klar wurden.

Bis tief in die Nacht hinein hockte der vierzigjährige Professor Bergius neben dem Oberprimaner Joachim Reider in der niedrigen Dachstube. Was der Junge beichtete, nahm der Aeltere auf, was an Plänen und Hoffnungen aus übervollem und bedrängtem Herzen laut wurde, stellte Bergius weitschauend in Rechnung.

Nach dem Willen der unsterblichen Götter kehrte Philoktetes nach Ilion zurück. So beschließt Sophokles das Abenteuer seines Helden. Nach dem Willen des Schicksals, so beschloß Bergius sein nächtliches Abenteuer, bezog der Student der klassischen Philologie Hans Joachim Reider noch im kommenden Jahre die Landesuniversität. Bezahlte wissenschaftliche Hilfsarbeit ermöglichte es ihm, auch in Zukunft für Mutter und Geschwister in ausreichendem Maße zu sorgen.

Bleß Mutterliebe beim Tier / Von Hans Hongardt

Minka wurde in einem Riesenstall geboren. Bleß, die Mutter, leckte sie mit weicher Zunge unermüdlich blank. Kaum trocken, machte Minka schon krampfhafte Versuche, auf die Beine zu kommen. Endlich erreichte sie ihr Ziel und trank sich rundum satt. Dann kuschelte sie sich zu Füßen der Mutter ins warme Stroh und fiel in einen tiefen Schlummer.

Gegen Abend wurde Minka von derben Fäusten gepackt und in einen entfernten Stall getragen. Die Mutter brüllte die ganze Nacht nach ihrem entführten Kinde, das klagend antwortete.

Am nächsten Morgen wurde Bleß mit der Herde auf einen Kleeschlag getrieben. Doch vermochte sie keinen Bissen zu sich zu nehmen, sondern zog erregt brummend kreuz und quer über den Acker, auf den Augenblick wartend, da der wachsame Hütehund und sein mißtrauischer Herr sie außer acht ließen.

Als Hirte und Hund endlich frühstückten, rannte sie quer über die Felder zum Gutshof zurück und brüllte in ihrer Verzweiflung vor der verschlossenen Stalltür laut auf. Doch blieb ihr Lockruf ohne Antwort. Sie umkreiste suchend in langgestreckten Stellungen, rief ihre Klage durch jedes geöffnete Fenster und erreichte schließlich den Pferdestall, dessen Tor sperrangelweit offen stand. Sie stürmte hinein und durchsuchte erregt muhend jede Box. Die Pferde waren wie aus Rand und Band. Sie gingen hoch, schlugen heftig gegen die Holzverschläge und vermochten sich nicht zu beruhigen — bis der Gutsherr kam und das störrische Tier mit langer Peitsche zurücktrieb auf den Kleeschlag. — Den Schweizer empfing er bei seiner Rückkehr mit heftigen Vorwürfen.

Die gemeinsame Bemühung von Hirte und Hund, die Flucht der gequälten Mutter von der Herde zu verhindern, blieben auch am nächsten Tage ohne Erfolg. Wenn Phylax sich kläffend auf ihre Fersen stürzte und schließlich von seinen Zähnen Gebrauch machte, dann warf sich Bleß in vollem Lauf blitzschnell herum und ging jeglicher Gewohnheit zum Trotz zum Angriff über. Eines Tages gelang es ihr sogar, den lästigen Störenfried auf die Hörner zu nehmen und ihm eine böse Verletzung beizubringen. Er jaulte zum Erbarmen und hinkte auf drei Beinen zu seinem Herrn zurück.

Der Hirt war außer sich. Sobald er die Wunde verbunden hatte, eilte er aufs Gut, kehrte mit Hammer, Pfahl und Tüderkette zurück und pflockte das unbändige Tier mitten auf dem Kleeschlag an . . .

Drei Tage später hörte die Bleß das klägliche Blöken des Kälbchens in einer entfernten Koppel. Da hielt sie es nicht länger aus. Sie riß sich stürmisch los, rannte über die Stoppeln, Rüben- und Kartoffelschläge, nahm einen Abzugsgraben und eine Hecke in vollem Lauf. Die Rinder in der Koppel umkreisten sie brüllend in übermütigen Sprüngen. Sie achtete ihrer nicht, eilte quer durch die Weide und sprang kurz entschlossen über den angrenzenden Zaun. Der Stacheldraht riß ihr eine böse Wunde in den Schenkel. Das kümmerte sie wenig. Wenn sie nur erst ihre unglückliche Minka erreicht hätte!

Die stand mitten in der Kälberkoppel und blökte in ihrem grenzenlosen Jammer unaufhörlich. Als sie endlich die Mutter erkannte, sprang sie ihr entgegen und trank in vollen Zügen. Und die Mutter leckte ihr beglückt Rücken und Flanken und muhte wie erlöst behaglich vor sich hin.

Das alles vollzog sich so schnell, daß der Hirt nicht zu folgen vermochte und die Koppel erst später erreichte. Da der Hund sich nicht weiter vorwagte, stieg sein Herr atemlos über den Zaun und stürzte sich mit geschwungener Peitsche auf den hartnäckigen Ausreißer. „Phylax, Phylax, hat man denn je sowas erlebt?"

Als er aber sah, welch ein unzertrennliches Band Mutter und Kind umschlang, da ließ er die Peitsche fallen und kraulte die Kuh ergriffen zwischen den Hörnern. „Bist ein gutes Tier, Bleß! Meinethalben kannst du bleiben." Er pfiff dem Hund, der mit eingekämmter Rute zögernd herbeihinkte. Sein Herr drohte ihm mit dem Zeigefinger. „Phylax, daß du sie mir in Ruh läßt!"

Der Gutherr war aber anderer Ansicht. „Wozu die Fisematenten? Die Kuh gehört in die Herde. So ist es von jeher gewesen."

„Ganz recht!", meinte etwas unsicher der Hirt, „aber sowas ist auch wohl noch nicht dagewesen. Da geht einem ja das Herz bei kaputt. Sie findet ja nicht einmal Zeit, sich die Wunde sauber zu lecken."

„Freilich, freilich! Aber es ist nicht an der Ordnung."

„Wenn Ihr die beiden auseinander reißen wollt, Herr, ich kann es nicht."

„Claus, Claus, du bist ein Narr", rief lachend der Gutsherr; aber ein guter Hirte bist du auch. Du hast ein Herz für die Tiere. Deshalb wollen wir mal fünf gerade sein lassen."

„Vielen Dank, Herr!"



Pech

Maeterlinck trifft einen Freund. Er begrüßt ihn lebhaft, doch der andere bleibt wortkarg und verbissen.

„Nanu — warum so traurig?" wundert sich Maeterlinck.

„Warum?", entgegnete der andere zornig. „Weil meine Braut ihre Verlobung mit mir aufgelöst hat — und durch deine Schuld."

„Durch meine Schuld?" fragt der Dichter, aufs höchste verwundert.

„Ja — durch deine Schuld. Ich war mit meiner Braut in dein letztes Stück, die „Monna Vanna", gegangen, und seitdem will sie nichts mehr von mir wissen. Sie sagt, sie wird niemals einen Mann heiraten, der beim Schlafen schnarcht!"



19)

„Ingeborg, seien Sie doch vernünftig, es gibt doch keine Gespenster. Warten Sie hier einen Augenblick", versuchte Klaus das Mädchen zu beruhigen. Dabei zog er seine Waffe und entsicherte sie.

„Nein, nein, ich bitte Sie, bleiben Sie, ich sterbe vor Angst."

Jetzt mußte Klaus doch lachen: „Sie sind wie ein kleines Kind."

„Nein doch, bitte glauben Sie mir, ich bin sonst nicht ängstlich, nur es war so unheimlich."

Sie ist nervös durch das viele Gerede, dachte Klaus und hat irgendeinen Schatten für eine Erscheinung gehalten, aber im gleichen Augenblick erstarrte auch er.

Durch die tote Stadt klang ein Gelächter, so schauerlich, daß Klaus vom Grauen gepackt wurde. Es war schrill und gellend, dann heulte es in tiefen Tönen und verstummte, und es war, als gäben die zerfallenen Häuser das Gelächter tausendfältig zurück.

„Es ist entsetzlich", rief Ingeborg und hielt sich mit beiden Händen die Ohren zu.

In ihrer Angst hatte sie sich dicht an Klaus gedrängt, und er nahm sie in seine Arme, als wolle er sie vor dem Lachen schützen. Dann plötzlich setzte wieder der Ton der Flöte ein, und weich und lockend klang das Lied der triumphierenden Liebe.

Ingeborg kam zu sich, noch immer zitterte sie leise; sie löste sich aus seinen Armen, und mit einem schmerzlichen Gefühl sah er sie an. „Haben Sie das Gelächter gehört?" fragte sie.

„Es ist vorbei", antwortete er ruhig. Die Worte hatten für ihn eine zweifache Bedeutung.

„Hören Sie das Lied?"

Es waren die letzten Takte, dann verstummte die Melodie wie in einem letzten klagenden Seufzer, und die tote Stadt lag wieder still in dem ungewissen Licht der Sterne. Stumm standen die beiden Menschen nebeneinander. Dann strich Ingeborg sich über die Stirn.

„Mein Gott, es war schrecklich", sagte sie leise. „Wir wollen nach Hause gehen."

Klaus konnte ihre Furcht noch immer nicht ganz begreifen, obwohl er zugeben mußte, daß das Gelächter wirklich sehr schauerlich geklungen hatte. Jetzt, da es vorbei war, versuchte er eine Erklärung zu finden. Nahm man an, daß Ingeborg tatsächlich etwas gesehen hatte, so konnte es schließlich nur ein Mensch gewesen sein. Aber was hatte ein Mensch um diese Zeit in der toten Stadt zu suchen? Auch die Melodie konnte nur von einem Menschen herrühren, so sonderbar es auch war, daß jemand das Lied behalten hatte, denn Klaus hatte es nur ein einziges Mal gespielt. Und das Gelächter? Klaus kannte die verschiedenen Tierstimmen der nächtlichen Wüste, das Bellen der Schakale, das heulende Lachen der Hyänen. Keines von beiden wollte passen. Vielleicht aber hatte eines der Tiere in einem der verfallenen Häuser gesessen und durch den Widerhall waren die Laute verstärkt und verändert worden. Klaus nahm sich vor, am nächsten Tage zurückzukehren, um nach Spuren zu suchen.

Schweigend ging er neben Ingeborg her. Er hatte ihr seinen Arm geboten, doch sie hatte abgelehnt. Immer wieder sah sie sich furchtsam um, und erst, als sie die letzten Mauerreste der Stadt erreicht hatten, atmete sie auf. Aber im nächsten Augenblick schrak sie heftig zusammen und deutete mit dem Arm vorwärts. Und diesmal sah es auch Klaus.

Dicht an einer Mauer stand im Schatten eine Gestalt und blickte zu ihnen herüber. Geistesgegenwärtig griff Klaus zu seiner Taschenlampe und leuchtete sie an, doch mit einer blitzschnellen Bewegung wendete sich die Gestalt und war gleich darauf verschwunden. Im Schein der Lampe hatte Klaus nur ein grünes Gewand und ein grünes Turbantuch wahrnehmen können und das Schwert, das die Erscheinung an der linken Seite trug. Er riß die Pistole heraus und wollte hinterher laufen, doch wieder fiel ihm Ingeborg in den Arm.

„Lassen Sie ihn, lassen Sie ihn, ich will nicht allein bleiben", flehte sie und Klaus ließ die Waffe sinken. „Glauben Sie jetzt noch immer, daß es ein Geist ist?"

„Nein", antwortete sie beschämt, „aber vorhin war ich so erschrocken, weil es so unerwartet kam."

„Nun, irgendein Araber wird es sein, der hier umherstrolcht", sagte Klaus, aber er war im Zweifel, ob er recht hatte.

„Vielleicht", meinte sie, „aber warum gleicht er so auffallend der Figur aus der Höhle? Und vergessen Sie nicht die Melodie? Hat er sie gespielt? Es bleibt sonderbar."

Diesen Einwand versuchte Klaus zu entkräften.

„Vielleicht bin ich der schuldige Teil. Die Möglichkeit ist gegeben, daß ich die Melodie einmal in der Oase gehört habe, sie unbewußt aufnahm und an jenem Abend niederschrieb im Glauben, daß es meine eigene Erfindung sei."

Sie antwortete nicht, und so setzten sie ihren Weg zur Oase schweigend fort. Zu Hause angekommen, setzte er sich in einen Sessel, um noch einmal das Erlebnis zu überdenken, aber seine Gedanken schweiften bald wieder ab zu dem Mädchen. Er sah das Licht in ihrem Zimmer verlöschen, und eine unbestimmte Traurigkeit ergriff ihn. Einen Augenblick hatte er sie in seinen Armen gehalten, und stärker als je zuvor war ihm bewußt geworden, daß er sie liebte. Um sich aus seiner melancholischen Stimmung herauszureißen, ging er in das Café, in dem noch einige Leute saßen.

Papuolus empfing Klaus händereibend und sich verbeugend:

„Hochwohlgeboren, es war sehr schön", sagte er, und man hörte ihm an, daß er es aufrichtig meinte.

„Was war schön?" fragte Klaus erstaunt.

„Nun, Hochwohlgeboren haben gespielt auf einer Flöte."

Also auch im Café war die Melodie gehört worden. Klaus ließ sich einen Whisky geben und zerbrach sich vergeblich den Kopf über die Melodie, von der er glaubte, daß er sie gefunden, und die doch noch einem anderen bekannt war.

*

Spät in der Nacht noch trabte Seldon durch die Berge. Er war den ganzen Tag über geritten, hatte nur um die Mittagszeit eine Pause von zwei Stunden eingelegt, um das Pferd ausruhen zu lassen.

Er kannte den Ort, an dem Leutnant Pond das Standquartier für die Patrouillen aufgeschlagen hatte, aber da er von einer ganz anderen Seite kam, mußte er sich an Hand der Karte orientieren. Ab und zu hielt er das vor Müdigkeit stolpernde Tier an und beleuchtete die Karte mit seiner Taschenlampe. Gegen Mitternacht machte er nochmals eine kurze Pause, trank einen Becher Wasser und ließ das Pferd den Rest aus dem Wasserschlauch trinken. Um nicht einzuschlafen, rauchte er eine Pfeife, während das Tier gierig die ihm vorgehaltenen Datteln fraß. Dann machte Seldon sich wieder auf den Weg. Endlich gelangte er in ein Tal, und gleich darauf sah der einsame Reiter in einiger Entfernung ein schwaches Glühen.

„Halt! Wer ist da?", ertönte die Stimme eines Wachtpostens.

Seldon atmete erlöst auf. Er war glücklich, endlich das Lager gefunden zu haben und rief daher lauter, als es eigentlich notwendig gewesen wäre:

„Hier ist Seldon."

„Seldon?" Was machst du denn hier?", tönte die erstaunte Stimme des Postens, und der Mann trat vorsichtig aus dem tiefen Schatten der Felsen.

„Höre, Gwyn", sagte Seldon, der den Posten erkannt hatte. „Ich muß zum Captain."

Gwyn brummte etwas Unverständliches vor sich hin, dann sagte er laut:

„Das geht nicht, Seldon, Zivilisten haben nichts im Lager zu suchen."

Seldon wurde ungeduldig. „Hier lies", sagte er und hielt Gwyn die Anweisung Gordons vor. Gwyn studierte sie genau.

„Wie kommst du denn dazu?"

„Das werde ich dir später erklären, der Diebstahl war fingiert. Aber erst muß ich mit Gordon reden."

„Aber du kannst ihn jetzt nicht stören, er ist heute abend mit Pond zurückgekommen."

„Haben Sie was gefunden?"

„Ja, ein Versteck und ein junges Arabermädchen", grinste Gwyn.

„Na also, dann muß ich erst recht mit Gordon sprechen. Dienstlicher Befehl, mein Junge. Hier nimm den Gaul. Er soll abgerieben werden und muß zu saufen haben."

*

Seldon ließ sich nicht länger aufhalten und ging die wenigen Schritte zum Lager. Unwillkürlich schüttelte er etwas erstaunt den Kopf, als er seinen Leutnant Pond sah, wie er neben der Zihre ruhig schlief. Gordon lag seiner Gewohnheit gemäß platt auf dem Boden, den Kopf ziemlich hoch auf dem Sattel. Wie ein Toter sieht er aus, dachte Seldon und kniete neben ihm nieder. Eine flüchtige Berührung an der Schulter genügte, um Gordon sofort vollkommen wach zu machen.

Er bewegte sich nicht, sondern öffnete nur die Augen. In der Dunkelheit konnte er Seldon nicht erkennen und sagte daher:

„Was gibt es?"

„Hier ist Seldon, Captain."

Gordon richtete sich auf. „Nanu, Seldon, mach Licht."

Seldon knipste die Lampe an, und Gordon griff nach einer Zigarette.

„Hast du was Besonderes zu berichten?"

„Zu Befehl, Captain."

„Dann wecke auch Pond. Mein Bursche soll das Feuer wieder anzünden und Kaffee kochen."

Ein paar Minuten später saßen Gordon, Pond und Seldon um das Feuer und tranken den heißen Kaffee, während Seldon über seine Erlebnisse berichtete. Viele der Leute waren munter geworden, und das Erstaunen war groß, als sie sahen, daß Seldon, der Dieb, mit seinen Vorgesetzten Kaffee trank.

„Wo ist die Tasche?" fragte Gordon, als Seldon mit seinem Bericht fertig war.

„Die Tasche mit den Briefen habe ich hier", antwortete Seldon. „Das Geld habe ich durch Ridell dem Zahlmeister in Verwahrung gegeben."

Gordon las die Briefe genau durch und gab sie Pond weiter.

„Ich habe eine Idee", sagte Pond und erhob sich plötzlich.

Mit ein paar raschen Schritten war er bei Zihre und weckte sie sanft. Sie fuhr trotzdem erschreckt auf.

„Sei still, kleines Mädchen, es ist nichts geschehen. Ich muß dich nur etwas fragen."

Zihre hatte sich schnell beruhigt und blitzte ihn mit ihren weißen Zähnen an.

„Frage, o mein Gebieter."

Pond streichelte ihre Hände.

„Kennst du einen Mann namens Papuolus?"

„Nein, ich kenne ihn nicht, aber ich habe seinen Namen gehört."

„Wann und wo?"

„Die fremden Männer sprachen einmal von ihm, aber ich weiß nicht mehr, was es war."

„Und kennst du den Namen Habib Morad?"

Sie schüttelte den Kopf: „Nein, ich habe nie von ihm gehört."

„Oder El-Ferd?"

„El-Ferd ist ein berühmter Räuber", sagte sie wichtig.

„Und weiter weißt du nichts von ihm?"

„Nein."

„Nun, so lege dich nur wieder hin und schlafe weiter."

(Fortsetzung folgt)

Olympiasieger Kumpel

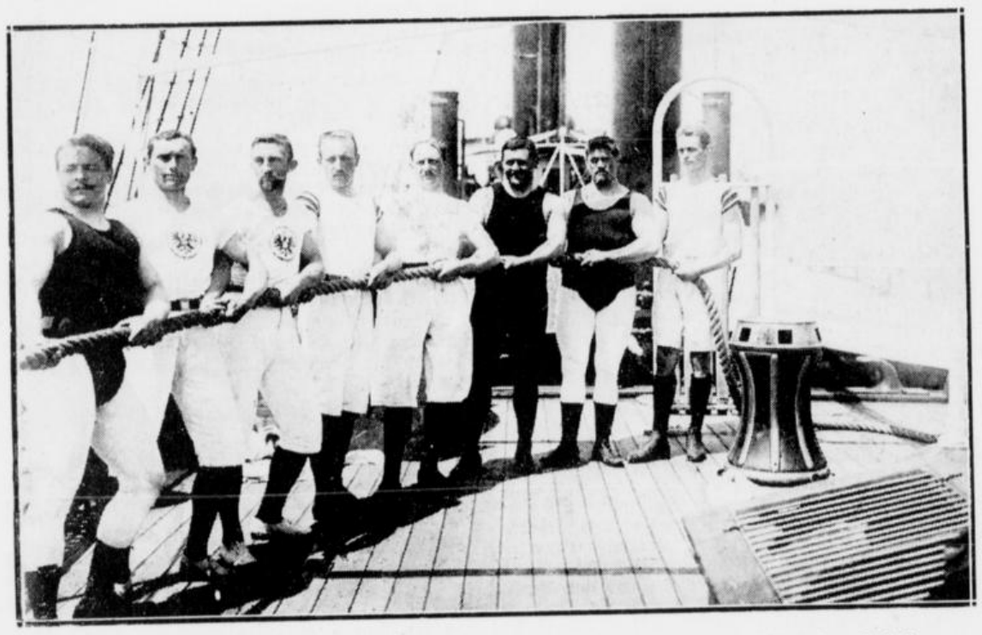
Plauderstündchen mit dem Gelsenkirchener Bergmann Josef Krämer, der bei den Olympischen Spielen 1906 in Athen zwei Gold- und zwei Silbermedaillen errang

Gelsenkirchen, 9. Juli.

Der Gelsenkirchener Bergmann Josef Krämer nahm als einziger Turner aus Rheinland und Westfalen an den Olympischen Spielen 1906 in Athen und 1908 in London teil. In Athen gelang es ihm, zwei Goldmedaillen für Deutschland zu erringen, und zwar als Einzelsieger im turnerischen Fünfkampf und im Tauziehen als Mitglied der siegreichen Mannschaft. Außerdem errang Krämer im turnerischen Sechskampf und im Musterriegenturnen ebenfalls je eine silberne Medaille.

Das Olympische Komitee hat Krämer nunmehr als ehemaligen Olympia-Sieger als Ehrengast zu den Olympischen Spielen in Berlin eingeladen, eine Ehrung, die auch dem Bochumer Dr. Weinstein zuteil wurde, der bekanntlich bei den Olympischen Spielen 1904 in St. Louis mit 1,72,2 Meter im Hochsprung den dritten Platz belegte.

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den jetzt 60jährigen Gelsenkirchener Kumpel zu einem Plauderstündchen zu bewegen.



Die deutsche Mannschaft im Tauziehen, die 1906 in Athen durch ihre kluge Taktik den Griechen den olympischen Sieg entriß. Von links nach rechts: Schneidereit, Krämer (Gelsenkirchen), Wagner, Dörr, Ritzenhoff, Born, Rondi, Kaltenbach.

Wie war es vor 30 Jahren in Athen?

Man sieht es dem alten Herrn von fast 60 Jahren heute noch an, daß er früher ein guter Turner war. Seine Bewegungen sind noch äußerst elastisch und man glaubt es ihm zu gern, wenn er sagt, daß leider ein schwerer Betriebsunfall ihn daran hindere, noch weiter aktiv zu sein. Josef Krämer war Bergmann, bis ihn ein Unfall zum Invaliden machte. Jahr um Jahr fuhr er mit der Grubenlampe in einen der Gelsenkirchener „Pütts" ein und verrichtete seine schwere Arbeit. Seit seinem 15. Lebensjahr war er mit Herz und Seele der Turnerei verfallen und bald einer der Besten auf dem Turnboden. Wo immer es auch war, stets kehrte er mit ersten Preisen heim.

Und dann erzählt Josef Krämer von der Olympiade in Athen. Es spricht für die Bescheidenheit des Mannes, daß er kaum von sich selber spricht, wohl aber immer von den anderen, von der deutschen Expedition, von dem Kameradschaftsgeist, der alle beherrschte, obwohl die anderen fast ausschließlich den besseren Gesellschaftsschichten angehörten und er nur der einzige Kumpel und Arbeiter in der deutschen Mannschaft war.

„Aber das störte mich nicht", lachte Krämer, „wenn ich auch nur Kumpel war, ich ließ mir kein X für ein U vormachen, und als man mir bei meiner Berufung in die deutsche Nationalmannschaft von Vereins wegen sagte, ich sollte mich nun aber zusammennehmen, denn die anderen, das seien fast alles Akademiker, da hab ich gesagt, na, im Turnen haben sie ihren Doktor auf keinen Fall gemacht.

Ausscheidungskämpfe? Nein, Ausscheidungskämpfe gab es damals noch nicht. Man wurde von oben bestimmt. Das war eigentlich viel schwieriger, denn die da oben urteilen nach den Jahresgesamtleistungen, und da mußte man sich schon das ganze Jahr über als ein guter Turner gezeigt haben. Aber wenn ich auch wußte, daß ich der schlechteste Turner nicht war, überrascht war ich doch, als es hieß, ich müsse mit nach Athen, und zwar als einziger von Rheinland-Westfalen. Na, so wurde denn vorher nochmals feste trainiert und dann ging die Reise los. Zunächst nach Berlin, wo wir dem deutschen Kronprinzen vorgestellt werden sollten, der bekanntlich sportlich sehr interessiert war.

Es gab einen Festakt in der Krolloper. Alle Teilnehmer deutscherseits waren angetreten und wir Turner hatten auf der Bühne unsere vorgesehenen Uebungen zu absolvieren. Und schon fing es mit ausgesprochenem Pech an. Der erste unserer Riege — der Name ist mir nicht mehr bekannt — rutscht beim Riesenschwung von dem Reck ab und geht im hohen Bogen in die Kulissen. Natürlich Aufregung unter den Besuchern. Aber ehe die überhaupt wissen, was eigentlich los ist, springe ich ans Reck und turne weiter. Nicht allzu viele hatten den Personenwechsel gemerkt, zumal ich aus der Kulisse ans Reck sprang. Nur die scharfen Augen des Kronprinzen hatten alles gesehen, und so ließ er mich denn nachher zu sich kommen und sprach mir seine Anerkennung aus.

Von Berlin aus ging es mit der Bahn über Wien, zunächst nach Triest, und von hier aus mit dem Dampfer nach Athen. Es war eine herrliche Fahrt. Führer der deutschen Expedition war Generalleutnant von Assenburg, ein famoser Herr, der das beste kameradschaftliche Verhältnis herzustellen wußte.

Ueberhaupt war auf dem Schiff allerhand los. Mit uns fuhr eine dänische Gesellschaft ebenfalls zu den Olympischen Spielen, und so kann man sich denken, daß es schon auf dem Schiff alle möglichen Uebungen gab.

Der Handstand auf dem Sonnensegel

Einer Sache entsinne ich mich noch sehr gut. Es galt eine Wette, wer von uns, ein Turnbruder aus Berlin und ich, wohl einen Handstand auf der Sonnensegelstange machen könne. Man muß wissen, daß diese Stange die Rettungsboote noch überragte und weit über das Schiff aufs Meer hinausragte. Handstand ist Handstand, denke ich, und klettere nach oben, wo mir dann aber doch ein wenig bänglich wurde. Es war allerhand Höhe, so 10 bis 15 Meter über dem Wasser, und dann machte das Schiff auch noch seine Schaukelbewegung. Aber für mein Leben gern hätte ich jetzt nicht klein beigegeben. Also eins, zwei, drei, der Handstand ist fertig, und stürmisch bejubelt turne ich wieder nach unten, um dem Berliner Gelegenheit zu geben, sein Können zu zeigen.

Der aber faßt mich bei der Hand und zieht mich zur Kombüse. „Laß man, ick hab mir dat anners überlegt!" Natürlich lachte alles über den Berliner, der sich aber wenig daraus machte und nachher in den Olympia-Kämpfen seinen Mann stand.

Und dann kam nach mehrtägiger Seereise mit all ihrem Drum und Dran (Seekrankheit nicht zu vergessen) Athen. . Die Begrüßung war feierlich. Wer alles sprach, weiß ich heute nicht mehr, aber viel Volk war da, und im Jubel ging es zu unserm Quartier

Trainingsmöglichkeiten gab es keine. Zwar versuchte die eine oder andere Mannschaft da und dort einige Uebungen, im allgemeinen aber sparte man seine Kräfte, denn die Spiele litten unter einer ungewöhnlichen Hitze. So heiß war es, erzählt der alte Olympia-Kämpfer, daß z. B. die Recks vor dem Turnen mit nassen Lappen gefühlt werden mußten.

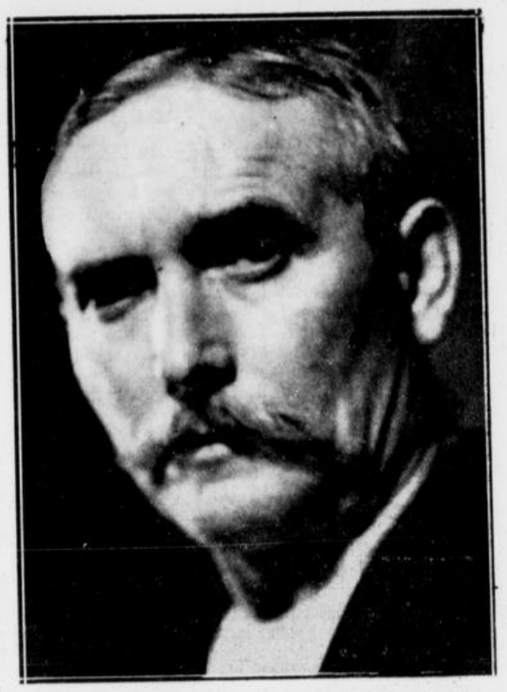
Ueber die Spiele als solche äußert sich Josef Krämer begeistert. Namentlich das große, ganz in Marmor gebaute Stadion hat es ihm auch heute noch angetan.

Die kluge Tauzieher-Mannschaft

Leichtathletik war damals noch Deutschlands schwache Seite, und wenn auch schon Zeiten — mit Turnschuhen natürlich und auf glatter Rasenbahn — von 11,2 Sekunden erzielt waren, für die Olympiade reichten sie aber doch nicht aus. Deshalb auch war die Meinung in Athen über das Abschneiden der Deutschen nicht einmal geteilt, man erwartete große Siege nicht von ihnen. Bis die Ueberraschung kam. Und sie kam in einer Disziplin, die es heute nicht mehr gibt . . . im Tauziehen.

Hier weiß Josef Krämer mit lustigem Augenzwinkern zu erzählen, wie der deutsche Sieg mehr ein Sieg der Taktik gewesen sei.

„Als wir unsere Gegner sahen, auf die wir im Endkampf treffen sollten, fiel uns das Herz in die Schuhe", berichtet er. „Die anderen — Griechen — waren alles Schwerathleten und wie wir erfuhren, die stärksten Leute Griechenlands. Kerle wie die Bäume mit sooo . . . Muskeln. Wir dagegen fast schmächtig, durchweg Turner, nur zwei Schwerathleten waren unter unserer Tauziehmannschaft. Aber wir studierten die anderen, und als wir sahen, daß sie ihre kleinen Leute nach vorne stellten, kramten wir schnell unsere Aufstellung um und ließen unsere langen Kerls nach vorn. Denn diese hoben das schwere Seil ziemlich hoch, so daß die kleinen Gegner etwas vom Boden abgehoben wurden und keinen ganz festen Stand mehr hatten, wodurch natürlich ihre Zugkraft beeinträchtigt wurde. Dann aber zogen die Griechen mit den Armen, während wir das Seil mit den Händen hielten — und feste hielten —, die Zugkraft aber mehr in die Beine verlegten, wodurch wir die stärkere Armkraft auf der Gegenseite in etwa ausglichen. Unsere dritte Taktik war folgende: Die Griechen zogen ungefähr nach Takt, so, wie es etwa bei uns heißt Hau — Ruck. Nun entspannt sich der Körper bekanntlich bei dem Kommando „Hau" und bereitet sich auf die kommende Kraftanstrengung des „Ruck" vor. Wenn nun die Griechen ihr Ankündigungskommando riefen, machten wir schnell „Ruck", trafen auf verhältnismäßig wenig Widerstand und hatten so immer ein wenig Geländegewinn zu verzeichnen, bis wir die anderen dann ganz zu uns herüberzogen. . . . Ja, und dann war die erste Goldmedaille fällig.



Der heute sechzigjährige Olympiasieger von 1906, Josef Krämer (Gelsenkirchen)

Das Publikum raste vor Begeisterung und wir — wir freuten uns auch.

Sehr gut schnitten wir dann auch noch im Turnen ab, wo uns selbstverständlich kein Mensch etwas vormachen konnte. Und doch mußten wir uns mit der silbernen Medaille begnügen."

Nach seinen persönlichen Erfolgen — außer der goldenen und silbernen Medaille in den Mannschaftskämpfen errang Josef Krämer auch noch persönlich eine Goldmedaille im Fünfkampf und eine Silbermedaille im Sechskampf — befragt, lacht der Olympionike und stellt nur fest, daß er sein Möglichstes getan habe und ja, dann habe er eben die beiden Auszeichnungen erhalten, auf die er sehr stolz ist und die er vor uns auf den Tisch legte.

Auch einige nette Episoden weiß er zu erzählen.

Der Besiegte dennoch Sieger

So hätten im Gewichtheben ein Oesterreicher Steinach und ein Grieche sich im Schlußkampf um die goldene und silberne Medaille gegenübergestanden. Nach Landessitte mit Rufen und Pfeifen begrüßt, sei der viel stärkere Oesterreicher verwirrt worden und habe das Schlußgewicht auch beim besten Willen nicht drücken können. Wie er dann gesehen habe, daß sein Gegner das Gewicht zwar gestemmt habe, aber auch nur unter der größten Anstrengung, habe ihn angesichts seiner Niederlage die Wut gepackt und, auf das Gewicht zuspringend, habe er das nicht weniger als siebenmal demonstrativ gestemmt und es dann im Bogen von sich geworfen. So sei er, der Besiegte, Sieger gewesen. Das hatten denn auch die Griechen noch nicht gesehen, und ein ohrenbetäubendes Rufen und Pfeifen habe den Oesterreicher belohnt, der ganz versöhnt gewesen wäre, als der sportbegeisterte griechische König auf ihn zugetreten sei und ihm anerkennend und gratulierend die Hand geschüttelt habe.

Ja, — und wieder strahlen des alten Turners Augen — jetzt sei er sogar als Ehrengast des Olympischen Komitees nach Berlin geladen worden und selbstverständlich werde er hinfahren.

Dabei streichen seine Hände über eine Photographie der damaligen griechischen Kronprinzessin, die diese ihm damals als einzigem der deutschen Expedition mit eigenhändiger Unterschrift überreichte, als Anerkennung für seine Leistungen und . . . weil er der einzige Bergmann in der Athener Expedition war.

F. K.

Olympiabegeisterung 1906 in Athen! Im herrlichen Marmorstadion zu Athen, das nach antikem Vorbild 1896 erbaut wurde und 70 000 Zuschauer faßte, fanden die Wettkämpfe statt. Diese auch für heutige Verhältnisse noch enorme Zuschauerzahl wurde schon vor 30 Jahren bei den Athener Olympischen Spielen erreicht

Privataufnahmen